

# spectrum

Zeitschrift der  
Fachhochschule Hannover  
Ausgabe 2/2002



# multimedia



# spectrum

## Editorial

---



„Money makes the world go round“ und daher widmet sich diese Ausgabe der Hochschulzeitschrift spectrum der Fachhochschule Hannover (FHH) dem Thema Geld. Im Mittelpunkt stehen dabei aber nicht Fragen der Hochschulfinanzierung, sondern die finanzielle Förderung unserer Studierenden! Vorgestellt werden die neuen finanziellen Herausforderungen, die das niedersächsische Studiengut habenmodell mit sich bringt – aber auch die Möglichkeiten, ein Stipendium oder andere Fördermittel zu bekommen. Studierende, die diese Chance genutzt haben, berichten in der Rubrik Blickpunkt von ihren Erfahrungen.

Monetäre Aspekte spielen selbstverständlich auch in den anderen Rubriken von spectrum eine Rolle. Das von allen Seiten gelobte Sommerfest der Hochschule im Juni dieses Jahres konnte nur dank großzügiger Sponsoren stattfinden. In der Rubrik Fachbereiche können Sie etwas über interessante Projekte erfahren, die teilweise erst durch Förderung Dritter ermöglicht wurden. Außerdem wird die Erfolgsstory des Forschungsschwerpunkts AMIS damit abgerundet, dass mehr als 150.000 € an Drittmitteln aus der Industrie sowie 90.000 € zusätzlicher Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur für Personal- und Wissenstransfer eingeworben wurden. Die Kooperationen der Hochschule mit der Wirtschaft sind an der

Fachhochschule Hannover weiterhin erfolgreich – und Garant für den ausgeprägten Praxisbezug der FHH.

Erst nach Redaktionsschluss wurde das neue Masterprogramm der Hochschule genehmigt: Im Fachbereich Wirtschaft können sich Studierende ab Sommersemester 2003 in die beiden akkreditierten Aufbaustudiengänge „Master of Business Administration“ und „Master of Business Computing“ einschreiben, für den der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband der Hochschule eine Stiftungsprofessur zur Verfügung gestellt hat.

Last but not least ist an dieser Stelle auch den Anzeigekunden spectrum ganz herzlich zu danken, die in diesen schwierigen konjunkturellen Zeiten spectrum treu geblieben sind und mit ihren Aufträgen die Finanzierung der Hochschulzeitschrift sichergestellt haben. Auch diese Ausgabe des spectrum ist bestes Beispiel für die gute Zusammenarbeit der FHH in Sachen Schulterschluss Hochschule/Wirtschaft.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen unserer Jubiläumsausgabe. In der zehnten Ausgabe seit Wiedererscheinen des spectrum haben wir einiges geändert, insbesondere unseren Internetauftritt unter <http://www.fh-hannover.de/pp/spectrum.htm>. Denn auch ein gutes Konzept ist immer noch verbesserungsfähig!

*Dagmar Thomsen*

# Inhalt

---

## Journal

---

Preise und Auszeichnungen	4
Qualitätsmanagement durchdringt die FHH – <i>Schlünz</i>	8
Lib-TRAIN gestartet: Schneller und einfacher zu den Informationsdiensten – <i>Ferber</i>	10
Deutsch-chinesische Kooperation: Willkommen in Hannover – <i>Blümel</i>	11
Auf Sendung... – <i>Köpke</i>	12
Wissenswert(e): FHH präsentiert sich beim Fest der Wissenschaften – <i>Thomsen</i>	14
Arbeitsplatztausch Deventer-Hannover erfolgreich beendet – <i>Borggreve/Schwermer</i>	16
Fachbereich Elektro- und Informationstechnik kümmert sich rechtzeitig um Nachwuchs – <i>Zingel</i>	18
Health Manager Pharma (HMP®): Zukunftsorientierte Weiterbildung mit Vorbildcharakter – <i>Walton</i>	19
Studium Generale: Zahlen und Gesichter – <i>SG-Team</i>	20
News – Aktuelles aus der Hochschule in Kürze	21

## Blickpunkt

---

Begabung zahlt sich aus – <i>Bekierman</i>	24
Ideelle Förderung auf hohem Niveau – <i>Bade/Knopf/Schwab/Schlieter</i>	26
Preise am laufenden Band – <i>Schinski</i>	27
Im Zweifel für den Stipendiaten – <i>Ruge</i>	28
„Was willst du denn ausgerechnet in Russland???" – <i>Thielemann</i>	29
In Japan „Erfahrungs-Schatz“ geborgen – <i>Hoffmann</i>	30
Meine Erwartungen wurden weit übertroffen – <i>Böhnke</i>	32
DesignLabor: Synthese aus Praxis und Forschung – <i>Fungi Seek</i>	33
Lichtstipendium: Neue Impulse für meine Arbeit – <i>Grunemann</i>	34
Studienguthaben mit Zeitlimit – <i>Fahl</i>	35
Aktuelles: FHH auf 31-Euroschein	36
Ganzenmüller zieht in die „Villa Minimo“	36
Japanische Stipendiaten vermitteln sinnliches Dasein	37
Ein Fall für den Bundesgerichtshof?	37

## Fachbereiche

---

High-Oleic-Sonnenblumenöl: Vielversprechender Rohstoff für die Kosmetikindustrie – <i>Biskupek/Käb/Meibert</i>	38
Ein Wasserfall im Andachtsraum des Agnes-Karll-Krankenhauses – <i>Oppermann</i>	40
Ein 100% gelungenes Event: International Students' Summer Seminar 2002 – <i>Blumendorf</i>	41
Hinter Gittern: Studierende der Innenarchitektur gestalten in der JVA – <i>Koechert/Marlow</i>	42
Knorre und Oppermann vergeben Preis an Fachbereich Design und Medien – <i>Mühlhausen</i>	43
FHH-Studierende gestalten Museumsführer für Kinder – <i>Nobel</i>	44
Diplom jenseits von Afrika – <i>Wolff</i>	46

Erfolgreiches Projekt „Öffentlichkeitsarbeit am Fachbereich IK“ – <i>Schmidt/Schohr/Stuke</i>	<b>48</b>
Arbeiten vor Ort: Städtebauliche Entwurfswerkstätten – <i>Scheuvers</i>	<b>49</b>
Diplomarbeit in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover – <i>Alraun/Herbing</i>	<b>50</b>
Auf den Nienburger Bautagen war die FHH begehrt – <i>Bethe</i>	<b>52</b>
„Wir schauen auf fruchtbare Felder“ – <i>Stronczyk</i>	<b>53</b>
Aus der „Werkstatt Geschichte & Erinnerung“ – <i>Burmester</i>	<b>53</b>
Zeit für Bahnhöfe – <i>Koechert/Marlow</i>	<b>54</b>
Neue Möglichkeiten der Blechverarbeitung: Moderne Pressentechnologie – <i>Hager</i>	<b>55</b>
„Der grüne Spendenskandal“:	
Wahlkampfstrategie für Bündnis 90/Die Grünen – <i>Buchholz/Kunkel</i>	<b>56</b>
Fotofestival in Perpignan: Studierende werben für das Studium an der FHH – <i>Nobel</i>	<b>57</b>
Alte Räume neu genutzt: Start-Up Unternehmen AID jetzt in der Hanomagstraße – <i>Ziesemer</i>	<b>58</b>

---

## Forschung

Erfolgreicher Abschluss des Forschungsschwerpunkts AMIS – <i>Elbel</i>	<b>60</b>
AUBIOS optimiert die Speisequarkherstellung – <i>Schumann</i>	<b>62</b>
Gezielter Technologietransfer bei der Käseherstellung – <i>Frister</i>	<b>64</b>

---

## Kalender

Terminankündigungen	<b>65</b>
---------------------	-----------

---

## Personalien

Eller in der Niedersächsischen Kunstkommission	<b>66</b>
Thomsen ist neue Sprecherin	<b>66</b>
Hobigk im Kompetenzzentrum	<b>66</b>
Honorarprofessuren für Brosch und Frister	<b>67</b>
Dozentinnenaustausch mit Hangzhou	<b>67</b>
Peters im Vorstand der BÖAG	<b>67</b>
Lehrkraft für besondere Aufgaben	<b>67</b>
Berufungen	<b>68</b>
Personalkarussell seit Ausgabe 1/2002	<b>70</b>

---

## Impressum

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	<b>71</b>
Impressum	<b>72</b>

## Preise und Auszeichnungen

FHH in Computeranimation ganz vorn



Auch dieses Jahr präsentierte sich die Fachhochschule Hannover (FHH) auf dem Animago Award 2002 in Köln als eine der erfolgreichsten deutschen Hochschulen im Bereich Computeranimation. Der mit ca. 2.600 Einsendungen aus 40 Ländern größte und renommierte

testete deutsche Computeranimations-Preis wurde 2002 das erste Mal international vergeben. Alle drei eingereichten Computeranimationen von Studierenden der FHH wurden ausgezeichnet. Die Arbeiten, die im Fachbereich Design und Medien der FHH von den Professoren Markus Fischmann und Michael Mahlstedt betreut wurden, erreichten in der jeweiligen Kategorie zweimal den ersten und einmal den fünften Platz.



# RATNER



Im Bereich Trailer/Opener gewannen Dorota Gorski, Agnieszka Kruczek, Hugo Hernandez, Joachim Kerkhoff und Pedram Thaghdhisi mit „Jägermeister-Schlagermove“ – einer auf Maya 3.0 realisierten Semesterarbeit, die in Zusammenarbeit mit Jägermeister und SAT1 entstand. Die Aufgabe bestand in der realistischen Umsetzung der Jägermeisterhirsche Rudi und Ralph als computeranimierte Charaktere.

In der hart umkämpften Kategorie Film holten sich Michael Enzbrunner (Diplomarbeit), Carsten Seller und Yvonne Bergmann mit ihrem fünfminütigen 3D Cartoon „Crank & Ratner“ den fünften Preis. Der im Cartoonstil auf Maya 3.0 erstellte Film zeigt den Versuch, Stil und Witz der klassischen Zeichentrick-Animationen – z.B. Looney Tunes – mit den Mitteln der 3D Animation umzusetzen. Die Diplomarbeit von Benjamin Tautfest „Newsreel – TVN“ wurde im Bereich OnAirDesign mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Das Design-Konzept für eine Nachrichtensendung wurde in Zusammenarbeit mit der Fernsehproduktionsfirma TVN erstellt.

### Studentenwerkspreise 2002



Das Rechnerreferat des AstA der Fachhochschule Hannover (FHH) wurde am 3. Juni 2002 mit dem Studentenwerkspreis 2002 für sein Engagement im Bereich „PC-Schulungen“ ausgezeichnet. Seit 2000 bietet es während der „Sommerschule des AstA“ in der vorlesungsfreien Zeit regelmäßig selbst organisier-

te PC-Schulungen für Studierende an. Die Workshops des Rechnerreferats werden von den Studierenden stark nachgefragt und trugen wesentlich zum Erfolg des alternativen Studienangebots bei. Die Studenten Christian Uhde, Florian Gerecke und Bernd Röhling aus dem Fachbereich Maschinenbau der Hochschule freuen sich über 1.500 € vom Studentenwerk Hannover.

Die Studentinnen Sylvia Kahr und Asiye Tas aus dem Fachbereich Design und Medien der Hochschule wurden vom Studentenwerk für den Bereich „Ausländische Studierende“ ausgezeichnet. Beide unterstützen – spectrum berichtete – seit mehreren Jahren auf vielfältigen Gebieten die enge Hochschulkoooperation zwischen der FHH und ihrer Partnerhochschule ZUST in Hangzhou (China). Kahr und Tas wurden für ihre Arbeit mit 500 € belohnt.

## Preise und Auszeichnungen

### Perfektes colour matching

Bei dem Erwerb von Fahrzeugen spielt die Farbgebung eine bedeutende Rolle. Bei der Produktion ist diese nicht weniger wichtig. In der Diplomarbeit von Dipl.-Ing. (FH) Stefan Senf, die in Kooperation mit der Abteilung „Qualitätssicherung Anbauteile“ des Werks Bremen der DaimlerChrysler AG angefertigt wurde, ging es daher um „colour matching“. Im Mittelpunkt stand dabei die Farbgebung der Anbauteile – wie Außenspiegel oder Stoßfänger – in Abstimmung mit der Farbe der Karosserie. Zu klären waren die Möglichkeiten der Farbdefinition, die Feststellung möglicher Fehlerquellen und die Integration dieser Erkenntnisse in den Fertigungsprozess. So ermöglicht seine Erarbeitung einer Farbmetrik beispielsweise die Behebung von eventuellen Produktionsfehlern durch eine exakte Vorgabe der Farbanteile.

Der Diplomand des Studiengangs Maschinenbau der Hochschule überzeugte mit seiner Arbeit die fünfköpfige Jury der DaimlerChrysler AG und erhielt am 18. Juni 2002 von Albert Knab, Centerleiter Personal, den mit 1.000 €

dotierten Preis für die beste Diplomarbeit 2001 des Bremer Werks. „Der Fachbereich Personal hat den Preis als Anreiz für die Diplomandinnen und Diplomanden vor sieben Jahren ins Leben gerufen. Für den Preis können Diplomarbeiten aus allen Fachrichtungen vorgeschlagen werden – sowohl von Fachhochschulen als auch von Universitäten“, so Knab. Üblicherweise werden jährlich zwei Preise vergeben, die Arbeit von Senf hob sich in Qualität und Wissenschaftlichkeit jedoch so stark ab, dass in diesem Jahr nur eine Diplomarbeit prämiert wurde.



### Prämierter Mediennachwuchs

Der Ilmenauer Multimediapreis wurde im Rahmen der „media days 2002“ am 5. Juni 2002 an der Technischen Universität (TU) Ilmenau zum zweiten Mal an den deutschen Mediennachwuchs verliehen. Der mit insgesamt 15.000 € dotierte Preis zeichnet herausragende studentische Arbeiten im Bereich Multimedia aus. Durch eine Vorjury wurden aus den eingereichten 65 Arbeiten zwölf Nominierungen vergeben, von der Hauptjury dann die drei Preisträger ausgewählt.

Der mit 5.000 € ausgeschriebene erste Preis ging an die Studenten Oliver Kästner und Dietmar Porgann aus dem Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH). Ihre interaktive Image- und Produktpräsentation einer fiktiven Gentechnologie-Firma bietet einen Blick in die Zukunft, in der genetische Wunschkinder aus dem Katalog bestellt werden können.

Perfekte Kinder aus dem Katalog? Ein Gedanke, an den wir uns gewöhnen müssen und den wir bereits aus Filmen und der Literatur kennen. In seiner Laudatio hob Karl Wilhelm Pohl vom Wissenschaftlichen Beirat Medien der TU besonders die „bewusste Provokation im Umgang mit einem aktuellen und kontroversen Thema“ hervor.

Die als Vordiplom entstandene und von Professor Hanno Baethe aus dem Fachbereich DM betreute Arbeit, wurde bereits beim „Deutschen Studienpreis“ ausgezeichnet (s. spectrum 1/2002).



Auszug aus der interaktiven Arbeit „Kinderwunsch oder Kind nach Wunsch“ von Oliver Kästner (rechts) und Dietmar Porgann (links).

## Preise und Auszeichnungen

### Studentinnen der FHH erobern Modemarkt

Im Rahmen des Street One Young Fashion Award 2002 wurden am 26. März 2002 in der Fachhochschule Hannover (FHH) auf dem Expo-Gelände die Gewinner des ersten Street One-Kollektionswettbewerbs präsentiert. Mit dem ersten Award dieser Art ist gleich mehreren Kreationen von Studentinnen des Fachbereichs Design und Medien (DM) der FHH der Sprung vom Zeichentisch in die Street One-Verkaufs-

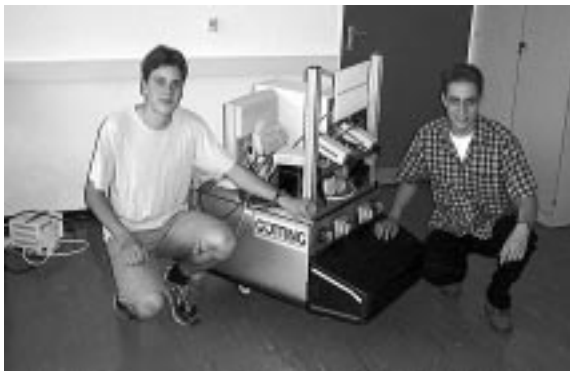
kativen Rosendruck ist Weitland mit gleich zwei Artikeln in der Street One-Kollektion vertreten. Mit dem zweiten Platz wurde Maike Didjurgis – ebenfalls aus der Studienrichtung Mode-Design des Studiengangs Produkt-Design – für ihre Entwürfe sportlicher Hosen belohnt. Platz drei eroberte ihre Kommilitonin Kaja Depping mit einer weißen Bluse, die einen raffinierten Tunnelzug in der vorderen Mitte hat. Auf den



stores geglückt. Sechs Studentinnen haben mit ihren Entwürfen nicht nur die kritische Jury, sondern vor allem Käuferinnen dieser Mode überzeugen können. Die Gewinnerin des Wettbewerbs heißt Susan Weitland und ist Studentin des Produkt-Design an der Hochschule: Mit ihrem knappen Bustiertop im Moulin Rouge-Stil und einem luftigen Sommerkleid mit pla-

weiteren Plätzen landeten Christine Auer, Frauke Teussner und Petra Dierkes. Die Entwürfe wurden inzwischen in den Vertrieb der Street One-Kollektion integriert. Das bedeutet für die Siegerinnen nicht nur eine Umsatzbeteiligung zwischen 1.300 und 2.600 €, sondern vor allem eine europaweite Vermarktung und Distribution der eigenen Entwürfe.

### FHH unterstützt Formel X



X vernetzt das Kultusministerium Schulen, Hochschulen und Wirtschaft miteinander.

Neun Schulen aus der Region präsentierten im Frühjahr 2002 einer Experten-Jury die Projekte, mit denen sie sich als Formel X-Schule einen Namen machen wollen. Mit Formel

Elf von 17 Schülerprojekten wurden prämiert. So beteiligten sich zwei angehende Abiturienten der KGS Hemmingen erfolgreich an einem Projekt der FHH: Sie arbeiteten an der Entwicklung einer Videosensorik des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik mit, die es einem Roboter ermöglicht, sich selbstständig in einem Gebäude zu bewegen. Die Dokumentation der Schülerarbeit wurde in ihren Abiturnoten berücksichtigt. Zudem erhielten beide den mit 500 € dotierten Preis und durften an der fachübergreifenden Exkursion des Studium Generale der FHH nach Papenburg teilnehmen.

## Preise und Auszeichnungen

### Filmsalat

Auf dem siebten Filmsalat – dem Verdener Kurzfilmfestival, das vom 23. bis 26. Mai 2002 stattfand – erhielt Uli Klingenschmitt den ersten Preis in der Sektion Debütfilm für seinen Kurzfilm „LOTTO NORMAL“. Das Festival umfasste sieben Sektionen, für die Preisgelder in Höhe von insgesamt 7.500 € vergeben wurden. Die Preisverleihung fand in Anwesenheit des niedersächsischen Ministerpräsidenten Sigmar Gabriel statt, der den Anlass nutzte, um über das Verhältnis zwischen Kultur- und Wirtschaftsförderung zu referieren.

„LOTTO NORMAL“ ist eine sechsinünigige Komödie über das große Los, die Uli Klingenschmitt in der Filmklasse von Professor Uwe Schrauder im Fachbereich Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) als Erstsemesterarbeit realisiert hat.



Hartmut Schories in der Hauptrolle des Lottospielers.

### Vernetztes Denken

Das Abschneiden der Fachhochschule Hannover (FHH) beim Förderpreis des niedersächsischen Baugewerbes 2002 spricht für die Ausbildungsqualität am Standort Nienburg: Aus dem Fachbereich Architektur konnte Dipl.-Ing. (FH) Ronny Nichterlein mit seinem Konzept für ein „Betriebsgebäude der TRUMPF-Medizintechnik“ in Saalfeld überzeugen. Aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen (B) waren die Diplom-Ingenieure (FH) Stefan Ballast und Thomas Kehl mit ihrer „Sanierung des Gutshauses Gobbin“

auf der Insel Rügen erfolgreich. Die Vernetzung zwischen Planung, Konstruktion und Ausführung wurde von der Jury als sehr gut gelungen eingestuft. Die Absolventen der FHH erhielten am 28. Mai 2002 jeweils den dritten Preis.



### „Café Kurt“? – Cafeteria für das Kurt-Schwitters-Forum

Als Ergänzung zum Angebot der zukünftigen Mensa für die Fachhochschule Hannover (FHH) auf der Expo Plaza wird im Design Center voraussichtlich eine Cafeteria eingerichtet. Das Studentenwerk Hannover lobte hierzu einen Ideenwettbewerb aus, an dem Studierende der Innenarchitektur und des Kommunikations-Design im Fachbereich Design und Medien der FHH teilnahmen. Betreut von Professorin Anke Bertram und Professor Bernd Rokahr (Innenarchitektur) arbeiteten die Studierenden in transdisziplinären Teams. Von der Serviette über Informationssysteme bis zum Serviceblock wurden auf verschiedenen Ebenen Details entwickelt und in ein schlüssiges Gesamtkonzept eingebunden. Die innovativen Entwürfe integrierten neue Medien bis hin zum Chip in der Kaffeetasche, der nach zu starkem Kaffeekonsum nur noch koffeinfreien Kaffee ordert.

Am 8. Juli 2002 war es soweit: Den mit 500 € dotierten ersten Preis (plus Materialkosten) gewannen Jeanette Wenger, Xenia Röhrich (beide Innenar-

chitektur) und Inga Wandersleben (Kommunikations-Design) mit ihrem Café „INN“. Der Entwurf wies eine hohe gestalterische Qualität auf, unterstützt von einer gelungenen Integration der grafischen Elemente in das Raumkonzept. Verschiedene Möglichkeiten des Aufenthalts bieten Platz für verschiedene Bedürfnisse der Gäste. Aber auch in allen anderen Entwürfen – sei es „Carpe Diem“, „Café Kurt“ oder „Formbar“ – fanden sich Aspekte, die sicher in die weitere Diskussion um die Gestaltung und das Programm der Cafeteria einfließen werden.

# kurtschwitters forum





## Qualitätsmanagement durchdringt die FHH



Auch das QM-Brett im Fachbereich IK verschafft dem Team einen schnellen Überblick über die jeweiligen Arbeitsschritte.

Die Einführung des Qualitätsmanagements (QM) im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) – im vergangenen Herbst nach DIN ISO 9001:2000 erfolgreich durch die CertQua GmbH zertifiziert – hat sich inzwischen herumgesprochen. Die Initiatoren des QM-Systems, Dekanin Professorin Dr.-Ing. Marina Schlünz und der QM-

Beauftragte des Fachbereichs IK, Dipl.-Ing. Harald Bietendüwel, haben in zahlreichen Präsentationen innerhalb und außerhalb der Hochschule über ihr erfolgreiches Projekt berichtet – auch im Niedersächsischen Innenministerium und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK). Hier hat die FHH im Rahmen eines Projekts zur „Staatsmodernisierung in Niedersachsen“ Fördermittel beantragt, um die Einführung von „Umfassendem Qualitätsmanagement“ zu unterstützen. Als strategisches Ziel ist dies bereits in den Zielvereinbarungen mit dem MWK verankert. Das von FHH-Vizepräsident Professor Dr.-Ing. Peter Blumen-dorf zusammengestellte Konzept konnte in beiden Ministerien überzeugen: Es geht weiter mit dem Qualitätsmanagement an der Hochschule. Schrittweise sollen in allen Einrichtungen der FHH QM-Systeme implementiert werden. Hier bietet es sich an, die erfolg-

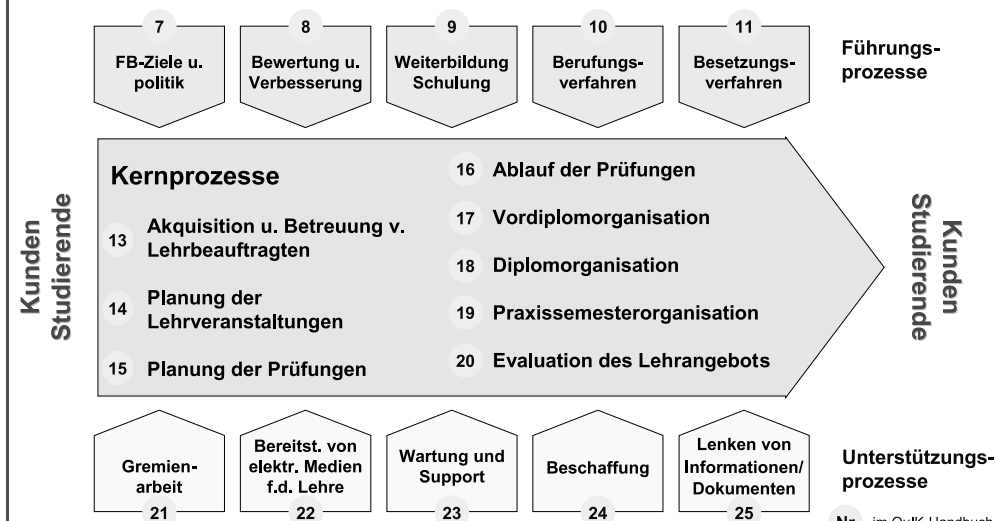
reiche Vorgehensweise im Fachbereich IK zu übernehmen und die bereits erarbeiteten Geschäftsprozesse soweit wie möglich als Referenzmodelle zu nutzen. Das Verfahren wird ebenfalls durch die Firma „Dr. Binner CIM-House GmbH“ beratend begleitet und die Software Sycat unterstützt.

Der Fachbereich Maschinenbau wird als nächster ein QM-System einführen. Dabei kann der überwiegende Teil der Kernprozesse des Fachbereichs IK als Referenzmodell für die eigenen Abläufe genutzt werden. Als weitere Organisationseinheiten folgen im Bereich der Zentralverwaltung die Personal- und Haushaltsabteilung. Die Aufgaben dieser beiden Einrichtungen sind eng mit den Verwaltungstätigkeiten auch innerhalb der Fachbereiche verflochten. Hier kann direkt an den Schnittstellen zu Prozessen des Fachbereichs IK begonnen werden. Wenn die Abläufe über die Grenzen der

Fachbereich  
Informations- und Kommunikationswesen

Fachhochschule  
Hannover  
University of Applied Sciences and Arts

### Die Geschäftsprozesse im Fachbereich IK



MS / Juli 2002

Organisationseinheiten hinweg beschrieben sind, wird Transparenz geschaffen und das Verständnis für die gemeinsame Arbeit im Sinne der Hochschule gefördert werden. Manch emotionale Diskussion der Vergangenheit kann so auf sachlicher Ebene zu einer Arbeitserleichterung auf beiden Seiten werden.

Es geht natürlich auch im Fachbereich IK weiter: Jetzt wird das zur Aufrechterhaltung des Zertifikats notwendige Überwachungsaudit stattfinden. Hier müssen Ergebnisse der ständigen Verbesserung in den Abläufen verdeutlicht und Maßnahmen belegt werden, mit denen der Fachbereich IK die Qualität seines Produkts „Ausbildung“ sicherstellt. Erst damit ist die Qualitätsfähigkeit der Organisation

nachgewiesen. Mit einem durch alle Organisationseinheiten durchgängigen QM-System zeigt die FHH eine Möglichkeit modernen, zukunftsweisenden Hochschulmanagements in Niedersachsen.

Einen Prüfstein für diese Arbeitsweise bringt die Einführung des Gesetzes zur Hochschulreform in Niedersachsen mit sich. Hier muss sich die Tauglichkeit von Methoden des Qualitätsmanagements in dem damit verbundenen Strukturwandel an den Hochschulen beweisen.

Weitere Informationen zum QM-System des Fachbereichs IK sind im Internet unter <http://www.ik.fh-hannover.de/ik/QuIK/> zu finden.

*Marina Schlünz*



[www.stadtparkasse-hannover.de](http://www.stadtparkasse-hannover.de)

**INTERNET-BANKING MIT €GIRO FREE –  
BEQUEM, SCHNELL UND DIREKT.**



Stadtsparkasse Hannover

€Giro free ist das Girokonto zum Nulltarif für Studenten, Schüler und Azubis bis 29. Damit wird Online-Banking jetzt so bequem wie noch nie: Internet-Banking ermöglicht Ihre Kontoführung von jedem Internet-PC. Und mit €direktbrokerage, unserem Angebot für das Online-Wertpapiergeschäft, gelangen Sie günstig direkt vom Sofa an die Börse. Mehr Infos gibt's unter [www.stadtparkasse-hannover.de](http://www.stadtparkasse-hannover.de).

## Lib-TRAIN gestartet: Schneller und einfacher zu den Informationsdiensten



Über die Ausgangssituation sind sich im Prinzip alle Experten einig: Die dynamische Entwicklung auf dem Gebiet der Informations-, Vernetzungs- und Medientechnologien birgt für die Hochschulausbildung für Lehrende und Studierende riesige Chancen. Der vernetzte Rechner bleibt nicht nur Schreib- und Präsentationsmedium, er wird auch zum multimedialen Lehrbuch, zum Labor und zur Bibliothek.



Konkret kann so bereits jetzt über die Homepage der Bibliothek der Fachhochschule Hannover (FHH) zugegriffen werden auf eine Reihe multimedialer Lehrmedien wie den „Dubbel interaktiv“ oder „Bronsteins Taschenbuch der Mathematik“. Eine Vielzahl von elektronischen Zeitschriften kann am Bildschirm gelesen werden, weil für sie entweder Verträge – wie beim Springer-Verlag – abgeschlossen worden sind oder weil es sich um die elektronischen Parallelausgaben abonniert Hefte handelt. Und nicht zuletzt haben die Bibliotheken im Verbund selbst Datenbanken aufgebaut oder in ihr Angebot aufgenommen, die Millionen von Büchern und Zeitschriftenaufsätzen nachweisen und sowohl für Recherchen als auch für Bestellungen benutzt werden können.

Doch wie an fast allen Hochschulen werden auch an der FHH die bereits vorhandenen Angebote noch zu wenig genutzt. Dies war der Grund, um Initiative zu ergreifen und im Rahmen eines Drittmit-

telprojekts ein Trainingsprogramm zu entwickeln, das diese Dienste erläutert und leichter nutzbar macht. Als Ergebnis ist jetzt der Lib-TRAIN gestartet, ein mit multimedialen Elementen ausgestattetes Tutorial zur Nutzung der elektronischen Dienste der FHH-Bibliothek. Neben allgemeinen Informationen – wie Öffnungszeiten, Ansprechpartner, Anmeldung, Verlängerungen, Systematik – wird anhand von Screenshots beispielsweise demonstriert, wie man verschiedene Kataloge zur thematischen Suche nutzt und sich fachlich auf dem Laufenden halten kann, wo man elektronische Zeitschriften findet und wie ermittelte Literatur schnell beschafft werden kann.

Der Einstieg in den Lib-TRAIN erfolgt über einen Button auf der Homepage der Bibliothek. Aus dem Lib-TRAIN kann man an vielen Stellen in die realen Kataloge und Dienste umsteigen und das Demonstrierte sofort konkret anwenden.

*Horst Ferber*

## Bibliothekstraining der Fachhochschule Hannover



Eine Kurzinformation zum Lib-TRAIN kann angefordert werden unter Telefon 0511/9296-1093 oder via E-Mail [bibliothek@fh-hannover.de](mailto:bibliothek@fh-hannover.de). Internet: [www.fh-hannover.de/bibl/](http://www.fh-hannover.de/bibl/)



## Deutsch-chinesische Kooperation: Willkommen in Hannover

Als am 7. Juni 2002 auf Einladung des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur Thomas Oppermann fast 1.000 chinesische Studierende die Autostadt Wolfsburg besuchten, war die Gruppe der Fachhochschule Hannover (FHH) dank unseres Transparents zwar gut sichtbar, aber mit nur 15 chinesischen Teilnehmenden schon vollzählig vertreten.

Inzwischen erhält die FHH einen beachtlichen Zuwachs an Studierenden aus China. Am 2. September 2002 starteten fast vierzig Studierende der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) die zweite Etappe auf ihrem Weg zum deutsch-chinesischen Doppel-diplom. Während ihres zweijähri-

gen Grundstudiums in Hangzhou haben sie sich durch fleißiges Lernen der deutschen Sprache auf die nächsten drei Jahre in Hannover vorbereitet. Dennoch wird ihnen hier vieles fremd und gewöhnungsbedürftig erscheinen. hat dies selbst erfahren, als sie im August 2001 von der ZUST zur Fortbildung und zum Chinesisch unterrichten an die FHH kam. Gewöhnungsbedürftig sei natürlich das Essen, ungewohnt aber auch, dass die jungen Leute hier vieles selbst in die Hand nehmen müssen. In Hangzhou haben sie entweder bei ihren Familien oder im Studentenwohnheim auf dem Campus gewohnt. Dort sei der Tages- und Stundenplan weitgehend vorgegeben. In Hannover müssen sie nun zur Organisation ihres Lebens und Studiums viel Eigeninitiative aufbringen. Auch wenn man die deutsche Sprache schon gut beherrsche, so werde man doch nicht automatisch Kontakt zu deutschen Studierenden

Neben vielen anderen wichtigen Orientierungen für den Studienalltag konnten die Tutorinnen und Tutoren der FHH während des Willkommensprogramms vor Vorlesungsbeginn hoffentlich auch in dieser Frage schon Unterstützung geben.



Minister Thomas Oppermann freut sich, dass die beiden Chinesinnen Li Jun und Xiao Ying Xian (v.lks.) bald an der FHH (Fachbereiche E und DM) studieren werden.



Minister Thomas Oppermann und HAZ-Redakteur Dr. Daniel Alexander Schacht (re.) hatten kaum Kommunikationsprobleme mit den chinesischen Studierenden.



15 chinesische Studierende der FHH besuchten gemeinsam mit Beate Blümel (Mitte) den „Chinatag“ in der Autostadt Wolfsburg.

gen Grundstudiums in Hangzhou haben sie sich durch fleißiges Lernen der deutschen Sprache auf die nächsten drei Jahre in Hannover vorbereitet. Dennoch wird ihnen hier vieles fremd und gewöhnungsbedürftig erscheinen. Deutschlehrerin Weng Zhenhua

bekommen. Der Umgang miteinander sei schon sehr verschieden: „Ich bin sicher, was man denkt, ist im Prinzip gleich, was anders ist, ist wie man es ausdrückt.“ Dies erschwere das gegenseitige Verstehen und das Schließen von Freundschaften.

Inzwischen haben unsere chinesischen Gäste ihr Studium in den Fachbereichen Bioverfahrenstechnik, Design und Medien, Elektro- und Informationstechnik sowie im Fachbereich Maschinenbau aufgenommen. Wir hoffen, dass am Ende niemand sagen muss: „Ich habe hier nun drei Jahre studiert, aber keine deutschen Freunde gefunden“.

*Beate Blümel*

## Auf Sendung....

Expo-Plaza 12, dritter Stock, Raum 329, nach ein Uhr nachts. Auf dem Bildschirm räkeln sich fast nackte Männer im Pool, Waschbrettbäuche statt Waschbärspeck. Doch Stephanie Keller und Alice Vehlhut (beide drittes Semester PR/Öffentlichkeitsarbeit und Journalistik im Fachbereich IK) schauen abgeklärt auf die erotischen Bewegungen auf dem Schirm. Gedreht, geschnitten und vertont über viele Stunden kennen sie das Material ihres Fernsehbeitrags über die hannoverschen Freibäder besser als ihnen lieb ist. Eine letzte Sichtkontrolle, bevor der Beitrag am kommenden Tag von einem der beiden zuständigen Dozenten, Dr. Ulrike Brenning und Dipl.-Journ. Wilfried Köpke, abgenommen, d.h. für die Ausstrahlung freigegeben wird. Ein Kameradeckel hat die Schwimmbadtotalen unscharf werden lassen. Alltags-sorgen wie bei den Profis – und die nächste Sendung naht. Denn

die Beiträge der Studierenden sind jeden ersten Montag im Monat im Magazin „0511“ des Offenen Kanals um 19.00 Uhr zu sehen.

Arbeiten unter dem Druck und den Produktionsbedingungen eines semiaktuellen Magazins, produzieren für eine tatsächliche Ausstrahlung statt nur für den Dozenten oder den Papierkorb – diese Möglichkeit bieten die neuen Kooperationen der Fachhochschule Hannover (FHH) mit den beiden Bürgersendern Radio Flora und Offener Kanal Hannover. Redaktionelle Abläufe – recherchieren, redigieren, drehen, schneiden, texten, moderieren – werden genauso geschult wie die zukünftigen Berufsrollen und -aufgaben – Reporter, Moderatorin, Chefin vom Dienst, Redakteur vom Dienst. Wer nach diesen Erfahrungen während seiner beiden viermonatigen Praktika in Redaktionen

kommt, hat ein ganz anderes Standing. Nicht nur, weil sie oder er die redaktionelle Arbeit kennt, sondern auch, weil intensive Einblicke in die Video- und Audiotechnik eine Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Technik auf eine kompetente Grundlage stellen.

*Wilfried Köpke*



Studierende der FHH-Studiengänge Journalistik und Public Relations/Öffentlichkeitsarbeit gehen auf Sendung.



# Fest der Wissenschaften

Hannovers Hochschulen und  
Forschungseinrichtungen öffnen ihre Türen

1. - 3. November 2002

erforschen  
entdecken  
erleben

- Besichtigungen
- Ausstellungen
- Vorführungen
- Workshops
- Musik
- Sport

[www.fest-der-wissenschaften.de](http://www.fest-der-wissenschaften.de)

Schirmherrschaft Thomas Oppermann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur





## Wissenswert(e): FHH präsentiert sich beim Fest der Wissenschaften



Die Hochschule freut sich auch in diesem Jahr auf den Besuch von Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg.



Christina Fricke (Hannover Marketing) interessiert sich besonders für die Bildübertragung via Handy.

„Hannover spielt als innovativer Wissenschaftsstandort in der ersten Liga“. Für Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg war das Interesse am Fest der Wissenschaften dafür bester Beweis. Rund 11.000 Gäste haben bei der Premiere im vergangenen Jahr dem Motto „Erforschen, Entdecken, Erleben“ alle Ehre gemacht, bei der sich die hannoverschen Hochschulen mit einem aufeinander abgestimmtem Programm der Öffentlichkeit vorgestellt haben. Die Pressesprecherinnen und -sprecher zogen eine positive Bilanz: „Gemeinsam sind wir stark!“ Klar war daher, dass das Fest der

Wissenschaften etabliert werden muss: Vom 1. bis 3. November 2002 präsentiert sich die geballte wissenschaftliche Kompetenz der Region Hannover wieder allen Interessierten. Unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur Thomas Oppermann stellen sich in diesem Jahr neben den Hochschulen auch drei hannoversche Forschungseinrichtungen vor. Oppermann lobte bei der Eröffnung des Kurt-Schwitters-Forums, das im letzten Jahr den Auftakt für das Fest der Wissenschaften bildete, die Vorteile des Standorts Expo Plaza: „Hier ist ein Campus der Synergien entstanden. Die Rahmenbedingungen für Kooperationen zwischen den beteiligten Hochschulen sind hervorragend. Gemeinsame Projekte mit den neu angesiedelten jungen Unternehmen drängen sich geradezu auf.“

Der traditionelle Rundgang des Fachbereichs Design und Medien

bildet daher am 2. und 3. November 2002 ein Highlight der Präsentationen beim diesjährigen Fest der Wissenschaften. Auf der Expo Plaza nehmen Studierende in der Ausstellung „100 Semester Industrial Design“ diese Zeit unter die Lupe. Wer sich ein unmittelbares Bild von einer der besten und modernsten Designausbildungsstätten Deutschlands machen will, kann bei Führungen durch Arbeitsräume und Werkstätten mit Studierenden über Ideen und Spurensuche diskutieren. Auch aus den anderen Studiengängen des Fachbereichs werden an diesen beiden Tagen aktuelle Projekte und die



Konzepte und Ergebnisse von Studierenden, Lehrenden und Absolventen zeigen es: Design braucht nicht nur gute Ideen, sondern ist intensive Auseinandersetzung mit Problemen der Gegenwart.

Das Design des Sportwagen Keinath (oben) stammt ebenso aus der Feder von Industrial Designern der FHH wie die Studienarbeit Tablet PC (rechts) und das Glasregal (ganz rechts).



Die Ausstellung „100 Semester Industrial Design“ ist ein Highlight des Festes der Wissenschaften. Sie wird vom 24. Oktober bis 10. November 2002 im Atrium des Fachbereichs Design und Medien (FHH, Expo Plaza 2, 30539 Hannover, Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9.00 - 20.00 Uhr, Sa und So 10.00 - 18.00 Uhr, Führungen: Di 11.00 Uhr) präsentiert.



„Feuer, Blitz und Funke“ ist immer wieder ein Highlight.

Ergebnisse erster Kooperationen des Kurt-Schwitters-Forums gezeigt.

Das vielfältige Spektrum der Präsentationen lockt am Sonntag, den 3. November 2002, auch auf den zentralen Campus der FHH am Ricklinger Stadtweg. In diesem Jahr hat die Hochschule wieder ein umfangreiches Programm zusammen gestellt, über das Sie sich im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/aktuelles/fest-der-wissenschaften.htm> informieren können. Alle zehn Fachbereiche und zahlreiche Organisationseinheiten der FHH werden sich mit Aktivitäten von ihrer besten Seite zeigen. Von der Hochspannungsvorführung

„Feuer, Blitz und Funke“ und dem internationalen Sinntest der Zentralstelle für Fremdsprachen, über die spannenden Details der Käse-reifung und den Fragen der Bild-übertragung via Handy bis hin zu der Vorstellung des Forschungsprojekts AUBIOS, das sich der Quarkherstellung widmet, ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Die Besucherinnen und Besucher haben die Qual der Wahl. Denn die FHH bietet ihr vielfältiges Programm sowohl auf dem Campus als auf der Expo Plaza an, wo sich am Sonntag neben dem Fachbereich Design und Medien auch der Fachbereich Bildende Kunst sowie die Studiengänge Journalistik und

PR/Öffentlichkeitsarbeit präsentieren. Mobilität gewährt dabei der Shuttle-Service.

Ausgesprochen beliebt war im letzten Jahr die FHH-Rallye, die dem vielfältigen Programm der Hochschule einen roten Faden gab. Wer alle zwölf Fragen nach dem Rundgang richtig beantworten konnte, wurde mit einer Erinnerung an die gelungene Premiere belohnt. In diesem Jahr haben wir uns etwas Neues für Sie ausgedacht: Lassen Sie sich überraschen!

*Dagmar Thomsen*



Die Präsentationen in der Aula sind vielfältig und spannend zugleich.

**...einfach bestellen.**

**05 11/42 09 16**

Wir liefern Ihnen Ihr Buch frei Haus!  
Fast jeden lieferbaren Titel innerhalb von 1–2 Tagen.

**Stadtweg  
Buchhandlung**



**...lieber gleich mehr Service**

**Bangemannweg 2 · 30459 Hannover-Ricklingen · Telefax 05 11 / 42 08 62**

## Arbeitsplatztausch Deventer-Hannover erfolgreich beendet

Für ein Studienjahr haben zwei Dozenten ihren Arbeitsplatz getauscht: Rolf Schwermer (RS), Professor im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) arbeitete an der Saxion Hogeschool IJsseland in

Deventer (Niederlande), sein Kollege Drs. Adrian Borggreve (AB) in den Fachbereichen IK und Wirtschaft der FHH. Bevor jeder an seinen Arbeitsplatz zurückkehrte, trafen sich die beiden, um ihre Erfahrungen auszutauschen.



Drs. Ad Borggreve und Prof. Rolf Schwermer tauschen zurück.

RS: Ad, durch unseren Job Swop haben wir die Kooperation, die zwischen unseren Hochschulen seit zwölf Jahren besteht, ausgeweitet und vertieft – mit welchen Eindrücken kehrst du jetzt zurück?

AB: Mit vielen positiven Erfahrungen, wie der Lehrbetrieb hier in Hannover läuft, und mit einer Menge Anregungen und neuen Ideen. Wie siehst du das?

RS: So geht es mir auch. Ich fand es sehr wertvoll, die Arbeitsweise einer anderen Hochschule über ein ganzes Studienjahr kennen lernen zu können und das, was in Deventer anders gemacht wird,

aus der Perspektive eines Mitarbeiters von innen heraus zu erfahren. Was denkst du, wie stark unterscheidet sich die Praxis der beiden Hochschulen?

AB: Ich glaube 70% ist eigentlich gleich.

RS: Ich hätte exakt den gleichen Wert genannt!

AB: Aber interessant sind die 30% „Anders-Sein“. Im Vergleich mit unseren Erfahrungen an der „eigenen“ Hochschule konnten wir prima „good practices“ erkennen.

RS: Ja, und jetzt können wir diese Erfahrungen als Ideen und Anregungen für unsere Hochschulen mit nach Hause nehmen. Was ist aus deiner Sicht ein wichtiges „Mitbringsel“, das du aus Hannover mitnimmst?

AB: Der Wert der Hochschulselbstverwaltung. Ich finde es sehr gut, dass die Fachbereiche hier so viel Selbstverwaltungskompetenz haben. Auch wenn die Abstimmungsprozesse in den Gremien manchmal langwierig sind, ist es doch sehr positiv, wenn nicht alles – wie bei uns – durch eine zentrale Instituts- oder Hochschulleitung entschieden wird. Ihr solltet aber aus meiner Sicht die Selbstverwaltung mehr pflegen, mehr Wert schätzen. Es hat mich überrascht, dass kaum quantifiziert wird, wie viel Arbeitszeit für die Gremienarbeit aufgewendet werden muss. Deswegen ist auch wenig transparent, in welchem Maße die einen Hochschullehrer in der Gremienarbeit engagiert sind, andere wiederum kaum. – Und was ist dein „Souvenir“ aus Deventer?

RS: Zum Beispiel die Anregung, das Studium stärker zu strukturieren. Ein Semester besteht in Deventer aus drei Studienblocks à sechs Wochen. Zu Beginn eines Studienblocks erhalten die Studie-





Die Saxion Hogeschool IJsselland in Deventer war ein Jahr lang Arbeitsstelle von Prof. Rolf Schwermer.

renden ein „Blokboek“ – eine ca. 40-seitige Broschüre mit detaillierten Angaben, welche Lernziele in diesem Block erreicht werden sollen, welche Vorlesungen zu welchem Thema geboten werden, welche Arbeitsergebnisse am Ende des Blocks individuell und als Gruppenarbeit vorlegt werden müssen usw. Durch die Blockbücher ist zu jedem Zeitpunkt transparent, was die Studierenden mit welchem Ziel und mit welchen Methoden studieren sollen – auch für Lehrende eine Orientierung, die hilfreich ist und Arbeit spart! Am Anfang habe ich nur die Vorteile dieser starken Strukturierung wahrgenommen.

Später aber habe ich gemerkt, dass die Studierenden in Deventer häufig wie „außer Atem“ die zahlreichen Aufgaben des aktuellen Blocks abarbeiten oder „abhaken“. Ihnen bleibt zu wenig Zeit zum Innehalten und um sich zu vergegenwärtigen, was die Inhalte des Blocks mit dem gesamten Studium zu tun haben. Trotzdem halte ich Studienblocks grundsätzlich für positiv, wenn sie nicht so eng definiert sind, dass sie zum „Korsett“ werden, sondern wenn man sie mehr als „Leitplanken“ für ein Studium formuliert.

*Adrian Borggreve/  
Rolf Schwermer*



Das Studium an der Hochschule in den Niederlanden ist „straffer“ organisiert als an der FHH.



**„Da bin ich mir sicher.“**

**Informationen über die günstigen  
Versicherungs- und Bausparangebote  
der HUK-COBURG erhalten Sie von**

**Vertrauensmann  
Frank Wessner**

**Tel. (0 51 75) 93 21 28**

**Fax (0 51 75) 93 21 28**

**E-Mail: [Wessner@hukvm.de](mailto:Wessner@hukvm.de)**

**Internet:**

**[www.HUK.de/VM/Wessner](http://www.HUK.de/VM/Wessner)**

**Hinter den langen Höfen 2D  
31275 Lehrte**

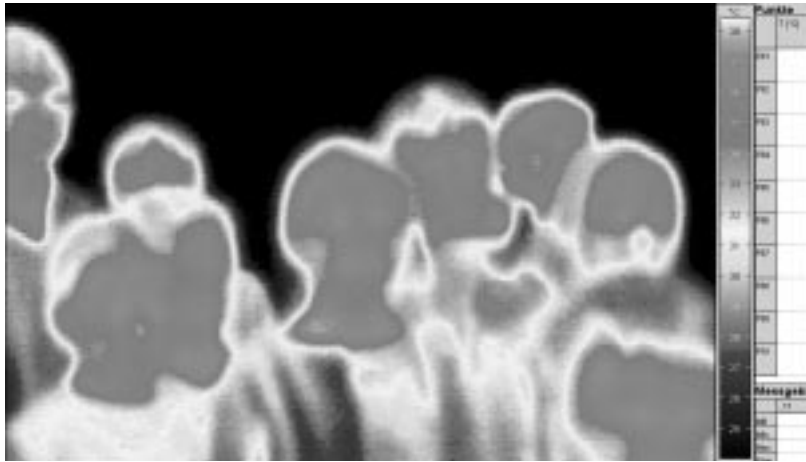
**Sprechzeiten:  
nach Vereinbarung**



**HUK-COBURG**

**Versicherungen · Bausparen**

## Fachbereich Elektro- und Informationstechnik kümmert sich um Nachwuchs



Was machen denn nur diese munteren etwa Acht- bis Zehnjährigen im Foyer des Hauptgebäudes der Fachhochschule Hannover (FHH)? Ihre lebhaft und aufgeweckte Anwesenheit erregt eine große, aber ebenso leicht irritierte Aufmerksamkeit. Es ist weder die übliche Klientel der Studierenden, die normalerweise die Flure und Räume bevölkern, noch ist es die ebenso übliche Schülergeneration, die sich – auf der Schwelle zum Studium – über die Studienmöglichkeiten an der Hochschule informiert. Es handelt sich um eine Gruppe von jungen hoch begab-

ten Schülerinnen und Schülern aus dem Landkreis Hannover, die aufgeregt und aufmerksam einen Blick hinter die Kulissen des Fachbereichs Elektro- und Informationstechnik (E) der FHH wagen wollen.

Etwa 2% aller Kinder sind überdurchschnittlich intellektuell befähigt und gelten somit als hoch begabt. Diese Kinder sind ihren Altersgenossen auf vielen Gebieten voraus – z.B. in ihren logisch-mathematischen, sprachlichen, musikalischen, bildnerisch-künstlerischen oder sozialen

Fähigkeiten. Diese Begabung erfordert besondere Förderung. Der Fachbereich E leistet dazu einen Beitrag, indem den Kindern Anreize in Form einer schülergerecht aufbereiteten Demonstration der Aktivitäten und Leistungen des Fachbereichs angeboten werden – u.a. mit spannenden Experimenten aus der Sensorik (insbesondere aus dem mittlerweile angeschlossenen Forschungsschwerpunkts AMIS) und Hochspannungstechnik. Der Erfolg zeigt sich darin, wie engagiert die jungen Gäste teilnehmen und immer wieder durch verblüffende Denkansätze überraschen.

Das Engagement des Fachbereichs E hat sich mittlerweile herum gesprochen. Es gibt Anfragen von Schulklassen der Orientierungsstufe oder gar der Grundschule – und der Fachbereich bemüht sich, alle Anfragen wunschgemäß zu erfüllen. Der positive Anklang bestärkt die Organisatoren in der Überzeugung, dass eine frühzeitige Orientierung für Kinder hilfreich sein kann. Darüber hinaus kann auf diese Weise auch die leider verbreitete Distanz zu Technik und damit den entsprechenden Berufszweigen abgebaut werden. So werden auch in Zukunft junge Gäste die Flure und Räumlichkeiten des Fachbereichs E angenehm bereichern!

*Jürgen Zingel*



Spannender als jedes Vorabendprogramm!

## Health Manager Pharma (HMP®): Zukunftsorientierte Weiterbildung mit Vorbildcharakter



Die Teilnehmenden im Studium des ersten Durchgangs sind von Anfang an engagiert dabei!

Erstmalig im Frühjahr diesen Jahres wagte die Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) der Fachhochschule Hannover (FHH) mit einem Konzept für Pharmaberater und Pharmareferenten – einer völlig neuen Zielgruppe – einen Schritt in eine neue Richtung.

Damit wird das bereits seit Jahren erfolgreiche Angebotsspektrum der ZEW um eine Nuance reicher.

Nach Abschluss des ersten Moduls, des in drei Teilbereiche aufgebauten Zusatzstudiums „Gesundheitsmanagement für Pharmaberater“ (HMP®) kann die ZEW die Euphorie, die zu Beginn dieser Fortbildung herrschte, weiterhin als ungedämpft beschreiben. Stellvertretend für die 15 Teilnehmenden sei Gruppensprecher Erhard Jörgens (Geschäftsführer des Bundesverbands der Pharmaberater e.V.) zitiert: „...eine

zukunftsorientierte Weiterbildung mit Vorbildcharakter, wir würden uns freuen, wenn andere Hochschulen ähnlich schnell den Marktanforderungen gerecht werden und teilweise auch unkonventionelle Wege beschreiten würden.“

Die Anforderungen im Gesundheitssektor nehmen zu, so reicht es auch hier nicht mehr aus, ausschließlich eine fundierte Ausbildung vorzuweisen. Der durch gesetzliche Änderungen fortwährend in der Entwicklung befindliche und darüber hinaus noch überaus empfindliche Gesundheitssektor setzt eigene inhaltliche Schwerpunkte. Diese will die ZEW neben einem Praxisbezug durch Lehrkräfte aus Einrichtungen des Gesundheitswesens auch durch an der Berufspraxis orientierte Lehrinhalte abdecken. Wissenschaftsorientie-

rung mit Berücksichtigung neuer Entwicklungen in Bereichen wie Netzmanagement, Kommunikationstechnologie, Gesundheitsökonomie und der Sozialgesetzgebung ist ein weiterer zentraler Bestandteil. Die Frage nach Interdisziplinarität muss nicht vertieft werden, weil diese durch die inhaltliche Gestaltung bereits gewährleistet ist.

Die ZEW sieht den Anforderungen optimistisch entgegen. Ein weiterer Durchgang mit Studienbeginn im Frühjahr 2003 ist schon terminiert. Dafür liegen bereits die ersten Anmeldungen vor, so dass einem erfolgreichen zweiten Durchgang nichts im Wege steht.

*Ingela Walton*

## Studium Generale: Zahlen und Gesichter



Im neuen SG-Team teilen sich mehrere Studierende zwei Stellen: Sebastian Biskup, Dela Ryll, Björn Snippe, Anjela Mikhailova, Malte Hinrichsen, Helge Huber (freier Mitarbeiter Webdesign), Alice Vehl gut, Uta Saenger (Leiterin), Benita Horst, Claudia Ballerstedt (v.lks. oben nach r. unten)

Seit zwölf Jahren blickt das Studium Generale (SG) der Fachhochschule Hannover (FHH) über den Tellerrand der Fachbereiche, verbindet Theorie und Praxis und vermittelt Studien ergänzend grundlegende Kompetenzen. Jedes Semesterprogramm bietet den Studierenden über 1.000 Stunden Veranstaltungen aus den Bereichen Kunst und Kultur sowie Wissenschaft und eröffnet ihnen neue Wissenshorizonte. Kooperationen mit Bildungs- und Kulturinstitutionen erweitern das Spektrum und bringen Hochschule und Öffentlichkeit zusammen. Die Teilnahme ist freiwillig, es werden keine Klausuren geschrieben, es herrscht keine Anwesenheitspflicht.

Nehmen sich Studierende trotzdem Zeit dafür? Eine Evaluation im Sommersemester 2001 fand heraus, dass die Studierenden das Angebot fast 3.000 Mal genutzt haben. Auch die Öffentlichkeit zeigte reges Interesse: Mehrere tausend externe Besucherinnen und Besucher wurden bei 127 Veranstaltungen gezählt. Dieses Ergebnis zeigt, welch hohen Stel-

lenwert das SG innerhalb und außerhalb der Hochschule genießt. Immer häufiger richten die Studierenden und Lehrenden konkrete Wünsche zur Programmgestaltung an das Studium Generale. Um diesen Bedarf decken zu können, hat sich das Studium Generale einigen Herausforderungen zu stellen. Die wachsende Zahl der Studiengänge, die örtliche Entfernung der Fachbereiche und das Fehlen jeglicher Mitarbeiterstellen stellen hier ein großes Problem dar. Mit einem neuen Projekt geht die Leiterin Uta Saenger neue Wege: Ein Team aus Studierenden verschiedener Fachbereiche leistet künftig tatkräftige Hilfe, bringt Impulse aus Studentenschaft und Studiengängen. Es erhält zugleich selbst die Möglichkeit, die eigenen Studieninhalte auf vielfältige Weise praktisch zu erproben.

*SG-Team*

Das Studium Generale zeigt, wie E-business funktioniert: Programmvorschläge und Ideen sind ab sofort im Internet per Mausklick ausfüllbar und einfach abzuschicken unter <http://www.programm-sg.de.vu/>. Über Anregungen und Vorschläge freuen wir uns.



Eine bunte Mischung aus verschiedenen Fachbereichen, Alters- und Berufsgruppen war bei der diesjährigen Studienfahrt nach Papenburg im Mai dabei. Programmpunkte waren u.a. Meyerwerft mit der Brilliance of the Seas, Kulturforum Alte Werft, Emssperrwerk und Kunsthalle Emden.



## Studium Generale – Das neue Programm



Seit Semesterbeginn liegt das neue Programm des Studium Generale der Fachhochschule Hannover (FHH) vor und ist an den Fachbereichen der FHH, in anderen Hochschulen sowie Bildungs- und Kulturinstitutionen erhältlich. Besuchen Sie im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/stud-gen/> die wöchentlich aktualisierte Website des Studium Generale. Gegen Zusendung der Portogebühren wird das Programmheft auch gern zugesandt.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0511-9296-2110/-2111 oder via E-Mail [studium-generale@fh-hannover.de](mailto:studium-generale@fh-hannover.de).

## Zwischenbilanz

Das Projekt Hochschule-Handwerk ist auf Erfolgskurs. Der Besuch des Mitarbeiters der Fachhochschule Hannover (FHH) – spectrum berichtete – bei über 30 Betrieben des Handwerks erweist sich als richtiger Schritt, mit der Wirtschaft in Kontakt zu treten. In Gesprächen,

die Dipl.-Ing. (FH) Stefan Müller vom Projekt Hochschule-Handwerk mit Firmeninhabern führte, wurde der vielfältige Bedarf an Unterstützung deutlich. Für diese fanden sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FHH aus den Bereichen Konstruktion, Automatisierung, Marketing und Informatik für Prozess begleitende Beratung oder auch die Neuentwicklung von Produkten. Fazit: Das Projekt wird sehr gut angenommen und stellt damit ein produktives Mittel zur Förderung der Partnerschaft von Hochschule und Wirtschaft dar.

Weitere Informationen erteilt Dipl.-Ing. (FH) Stefan Müller vom Projekt Hochschule-Handwerk unter Telefon 0511/9296-2061 oder via E-Mail [stefan.mueller@tm.fh-hannover.de](mailto:stefan.mueller@tm.fh-hannover.de).

## Regionale Innovationen

Im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) hat das Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Förderung der Fachhochschulen und Stärkung der regionalen Innovationen Mittel bereit gestellt. Die Fachhochschule Hannover (FHH) war mit drei Anträgen erfolgreich:

Professor Dr.-Ing. Thomas Elbel erhält für sein Projekt „Umweltgas-sensorik“ 55.724 € und das Projekt „Sensor zur Bahnführung und Hinderniserkennung“ von Professor Dr.-Ing. Michael Hötter wird mit 32.000 € gefördert. Beide Projekte sind eine Fortsetzung der Forschungsaktivitäten im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik – siehe AMIS-Bericht auf Seite 60. Der gesamten Hochschule kommen die Mittel zu Gute, die in Höhe von 32.300 € dem Projekt

„Forschungsmarketing“ des Präsidialbüros zugewiesen wurden. Schließlich zielt das Projekt auf eine Verstärkung des Technologietransfers und nutzt dazu drei Medien: Eine jährliche Publikation „spectrum research“ – erstmalig zum 15. Dezember 2002 – sowie eine moderne Internetpräsentation „Forschung an der FHH“ und eine interaktive CD-ROM.

Nähere Informationen im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/research.htm>.

## Fit für Strahlenschutz

Das Niedersächsische Umweltministerium hat der Fachhochschule Hannover (FHH) im Mai 2002 eine neue Genehmigung zum Abhalten von Kursen zur „Erlangung der Fachkunde im Strahlenschutz“



erteilt. Ein erster „Strahlenschutzkurs“ fand bereits erfolgreich im Juli 2002 statt und soll künftig einmal im Jahr angeboten werden. Schließlich besteht für Ingenieurinnen und Ingenieure mit Zusatzkenntnissen im Strahlenschutz aktuell und zukünftig eine große Nachfrage.

Weitere Informationen erteilt Professor Dr. Ulrich Schrewe unter Telefon 0511/9296-1359 oder via E-Mail [ulrich.schrewe@mbau.fh-hannover.de](mailto:ulrich.schrewe@mbau.fh-hannover.de).



## NEWS

### „Hammelsprung“ – Fachbereich Bildende Kunst im Niedersächsischen Landtag



Ausstellungsgespräch zwischen Künstlern (Dekanin Prof. Verena Vernunft und Prof. Peter Redeker, beide BK) und Kunstinteressierten (Landtagspräsident Prof. Rolf Wernstedt (lks.) und FHH-Präsident Prof. Dr. Arno Jaudzims).

Am 19. April 2002 eröffnete Landtagspräsident Rolf Wernstedt in der Wandelhalle des Niedersächsischen Landtags die Ausstellung „Hammelsprung“. Damit erhielt der Fachbereich Bildende Kunst (BK) der Fachhochschule Hannover (FHH) die Gelegenheit, Einblicke in die künstlerische Ausbildung in Hannover zu geben. „Hammelsprung“ war die zweite



Ausstellung innerhalb einer Ausstellungsreihe des Niedersächsischen Landtags, die die Ausbildungssituation von jungen bildenden Künstlerinnen und Künstlern in Niedersachsen vorstellt. Die Präsentation der FHH setzte – die besonderen räumlichen Gegebenheiten der Wandelhalle des

Leineschlusses einbeziehend – ausschließlich objektive Akzente mit unterschiedlichen bildhaften Strategien. Zweidimensionale Werke konnten aufgrund der architektonischen Vorgaben nur punktuell, Arbeitsergebnisse der Filmbildung gar nicht gezeigt werden. Die vom Fachbereich BK dargestellten Positionen zeigten jedoch stellvertretend Fragestellungen, Versuchsreihen, Überlegungen und Methoden zur sinnlichen Erfassung komplexer Wahrnehmungszusammenhänge auf. Gerade diese Schwerpunktsetzung machte neugierig auf die Arbeiten von elf Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen der beiden letzten Jahre, deren Auswahl die Professoren Ulrich Eller und Peter Redeker vorgenommen hatten.

### 19 Perspektiven

Wachsende Komplexität und der Umgang damit sind dominierende Probleme der Jahrzehnte um die zweite nachchristliche Jahrtausendwende. Sie beeinflussen Erfolg und Misserfolg politischer, ökonomischer und kultureller Anstrengungen um Frieden und Entwicklung überall in der Welt. Sie dokumentieren sich seit Seattle in den wachsenden Protesten der Globalisierungsgegner, seit dem Zweiten Weltkrieg in der Evolution der Regionalisierungstendenzen, seit dem ersten Aufschrei des Club of Rome im zermürbenden Kampf um Nachhaltigkeit im Zuge der Katastrophenprävention, seit dem definitiven Versagen quantitativ

orientierter Entwicklungsstrategien im Ringen um die Bedeutung der Interdependenz von Kultur und Ökonomie für eine gedeihliche Entwicklung. All diese Aspekte werden in der Publikation von 19 Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt, die von Steffen Wippel und Professorin Dr. Inse Cornelissen (FHH) herausgegeben wurde.

Steffen Wippel, Inse Cornelissen (Hrsg.): Entwicklungspolitische Perspektiven im Kontext wachsender Komplexität. Festschrift für Professor Dr. Dieter Weiss (Forschungsbericht des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Band 128, Weltforum Verlag, Bonn 2001. 532 Seiten. ISBN: 3-8039-0499-4).

### Gelungener Auftakt der Reihe „FHH meets economy“

Die im letzten Semester von der



Ein erfolgreiches Team: Hans Gühlert (Fachbereich W, Geschäftsführer der Fördergemeinschaft), Sandor Tadjé (Vorstand Advice Hannover e.V.), Andreas Daum (Fachbereich W, Vorstand der Fördergemeinschaft), Frank Ziesemer (Vorstand Advice Hannover e.V. und Börsenforum der FHH) (v.lks.).

studentischen Unternehmensberatung Advice Hannover e.V. initiierte und gemeinsam mit den zwei weiteren Vereinen des Fachbereichs Wirtschaft (W) der Hochschule – dem Börsenforum der FHH und dem Förderverein des Fachbereichs W – erfolgreich veranstaltete Vortragsreihe „FHH meets economy“ soll auch in den

kommenden Semestern weitergeführt werden. Ziel der Reihe ist es, den Dialog zwischen Hochschule und Praxis zu intensivieren. Die ersten Vortragsabende über „Risikomanagement“ und „Balanced Scorecard“ bildeten mit guten Besucherzahlen und angeregten Diskussionen einen gelungenen Auftakt.

In diesem Semester beteiligt sich die Technologietransfer-Kontaktstelle (TTK) der Hochschule an der Organisation. Nach den Vorträgen zum „Projektmanagement für die Praxis“ am 15. Oktober 2002 laden die Beteiligten am 19. November 2002 zu praxisnahen Vorträgen zum Thema „Existenzgründung“ ein.

Alle Themen und weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.wirt.fh-hannover.de/ffw/aktion.htm](http://www.wirt.fh-hannover.de/ffw/aktion.htm).

## Vielfältiges Angebot im Maschinenbau



Seit Beginn des Wintersemesters 2002/2003 bietet der Fachbereich Maschinenbau (M) der FHH drei neue Studiengänge an. „Der duale Studiengang Konstruktionstechnik (KT) wurde gemeinsam von Unternehmen und dem Fachbereich M entwickelt, um Konstruktionsingenieurinnen und -ingenieure praxisgerecht auszubilden. KT ist eine interessante Alter-

native zum Maschinenbau-Studium, insbesondere auch für weibliche Studierende, die eine Tätigkeit im Bereich Konstruktion anstreben“, sagt Professor Klaus-Jörg Conrad (M). Ziel des neuen Studiengangs Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik (VEU) ist die Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren, die Interesse an einer umweltgerechten und Ressourcen schonenden Arbeit haben. Schwerpunkte des interdisziplinären Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen (WI-ING) liegen neben technologischen Grundlagen in den Bereichen Organisations- und Prozessmanagement, Technischer Vertrieb und Marketing sowie Projekt- und Qualitätsmanagement. „Trotz der kurzfristigen Einführung von VEU und WI-ING stellen die Bewerberzahlen einen guten Anfang dar. Auch scheint das Ziel erreicht zu werden, mit diesen Studienangeboten verstärkt Frauen anzusprechen“, freut sich Dekan Professor Dr. Götz Haussmann (M).

Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter <http://www.fh-hannover.de/mbau/>.

## Und die Sonne lachte...

Auch wenn der Morgen des 14. Juni 2002 ganz und gar nicht einladend war: Die Sonne lockte dann doch am frühen Abend viele Feierfreudige auf den FHH-Campus. Das diesjährige Sommerfest der Hochschule war – auch dank unserer Sponsoren – wieder ein voller Erfolg: Bis tief in die Nacht amüsierten sich Gäste aus Politik und Wirtschaft sowie Mitarbeite-

schule bei Musik und verschiedenen Gaumenfreuden. Auch im nächsten Jahr wird es wieder ein Sommerfest geben, schließlich sollten lieb gewonnene Traditionen gepflegt werden!



Die Stimmung beim Sommerfest war – nicht nur bei FHH-Präsident Arno Jaudzims und Bundestagsabgeordneter Monika Ganseforth (rechts) – gut.



PP: Presse und Polizei waren auch unter den Gästen.



## Begabung zahlt sich aus



In der Bundesrepublik Deutschland gibt es eine Vielzahl finanzieller Förderungsmöglichkeiten für Studierende. Von der Förderung aus sozialen Gründen (BAföG) zu unterscheiden ist die Arbeit der elf Begabtenförderungswerke, die im Sinne einer „Biographieförderung“ besonders begabte Studierende mit staatlichen Geldern unterstützen – wobei die einzelnen

Fulbright-Kommission, SOKRATES/ERASMUS-Partnerschaften. Als weitere Kategorie sind private Stiftungen – mehrere hundert mit sehr unterschiedlichen Vergabekriterien – zu nennen, die aus unterschiedlicher Motivation Studierende und Promovierende unterstützen.



Geht man von der Anzahl der vergebenen Stipendien aus, gehören die elf überregionalen Begabtenförderungswerke zu den bekanntesten und größten „Geldgebern“. Dabei stammen hier laut der Zeitschrift für berufskundliche Information und Dokumentation „ibv“ (Juni 2002) „etwa 90% der gesamten Fördermittel aus dem Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die verbleibenden 10% teilen sich das Auswärtige Amt, das ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen finanziell zur Seite steht, und die Werke selbst. Die Ausgaben des BMBF für die Studien- und Promotionsförderung stiegen in absoluten Zahlen von 53,7 Mio € im Jahre 1998 auf 81,3 Mio in 2002.“ Unterdessen stieg laut einer Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft die Zahl der jährlich geför-

Träger der Werke durchaus auch den Pluralismus unserer Gesellschaft widerspiegeln. Daneben gibt es Institutionen, die Praktika, Sprachkenntnisse und Auslandserfahrungen im Sinne einer „Projektförderung“ unterstützen – z.B. DAAD, Carl Duisberg Gesellschaft,

derden Studierenden auf über 13.000 (hinzu kommen rund 2.500 Graduierte in der Promotionsförderung). Die Stipendiatinnen und Stipendiaten bekommen seit dem 1. April 2001 ein vom Einkommen der Eltern bzw. des Ehepartners abhängiges Grundstipendium





von rund 520 € plus einem Zuschuss für Miete, Kranken- und Pflegeversicherung sowie Büchergeld in Höhe von 77 €. Die Förderungshöchstdauer orientiert sich dabei an der Regelstudienzeit. Der Anteil von Fachhochschulstudierenden an den Gefördertenzahlen der Begabtenförderungswerke insgesamt ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen.

Weil die Förderung von besonders befähigten Studierenden und Promovierenden in der Bundesrepublik Deutschland nicht zentral organisiert ist, wird ein wesentlicher Teil dieser Aufgabe von den elf überregionalen Begabtenförderungswerken übernommen. Diese sind in einer Arbeitsgemeinschaft organisiert und erfüllen mit der Förderung einen öffentlichen Auftrag. Neben der Studienstiftung des Deutschen Volkes e.V. (Bonn) als größtes Begabtenförderungswerk im Land sind dies das Cusanuswerk – Bischöfliche Studienförderung (Bonn) und das Evangelische Studienwerk e.V., Haus Villigst (Schwerte), die der katholischen bzw. evangelischen Konfession verbunden sind, die Hans-Böckler-Stiftung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (Düsseldorf) und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft e.V. – Studienförderwerk Klaus Murmann (Berlin) sowie die den demokratischen Parteien nahe stehenden Stiftungen Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Begabtenförderung (St. Augustin), Heinrich-Böll-Stiftung, Studienwerk (Berlin), Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (Bonn), Bundesstiftung Rosa Luxemburg (Berlin), Friedrich-Naumann-Stiftung (Potsdam-Babelsberg) und die Hans-Seidel-Stiftung e.V., Förderungswerk (München). Die elf Begabtenförderungswerke orientieren sich an den

Rahmenrichtlinien für die Begabtenförderung des BMBF, deshalb sind ihre Fördervoraussetzungen und Leistungen – bis auf die trägerspezifischen Kriterien und Detailregelungen – gleich.

Neben den aufgeführten Fördermöglichkeiten für Studierende innerhalb der Bundesrepublik Deutschland gibt es vielfältige Möglichkeiten zur Erlangung eines Auslandsstipendiums. Zu den bekanntesten Anbietern gehört der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) mit Sitz in Bonn. Gefördert werden hier Studierende aus Ländern der Welt bei der Aus- und Fortbildung sowie bei Forschungsarbeiten aller Fachrichtungen. Die Bewerbungen sind in Deutschland beim Akademischen Auslandsamt (AAA) der zuletzt besuchten Hochschule einzureichen. Das AAA der Fachhochschule Hannover (FHH) bietet verschiedene Austausch- und Förderprogramme) sowie Hilfestellung für einen geförderten Auslandsaufenthalt innerhalb des Studiums an.

Detaillierte Informationen dazu gibt es im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/aaa/>. Kontaktinformationen zu o.g. Werken und weiteren Stiftungen sind im Internet unter <http://fh-hannover.de/pp/stiftungen.htm> zu finden. Eine kostenlose Broschüre zum Thema bietet das BMBF unter <http://www.bmbf.de> an.

*Ester Bekierman*

## Ideelle Förderung auf hohem Niveau

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (SDW) gehört zu den jüngsten unter den Studentenförderwerken in Deutschland. Mit dem Ziel, unternehmerisches Denken und Handeln in gesellschaftlicher Verantwortung zu vermitteln, werden durch die SDW derzeit über 700 Studierende und Doktoranden aller Fachrichtungen und Hochschularten gefördert.

Um die Hochschulausbildung gezielt zu ergänzen, bietet die SDW durch ihre ideelle Förderung die Möglichkeit, auf hohem Niveau fachübergreifende Kompetenzen zu erwerben. In Seminaren und Dialogforen werden kommunikative Fähigkeiten und ein ganzheitliches Verständnis für gesellschaftspolitische Fragestellungen gefördert. „Das Biotechseminar in Dresden z.B. bot mir die Gelegenheit, mich mit Stipendiaten anderer Fachrichtungen über die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts auszutauschen“, so Melanie Schwab (Studentin des Gartenbau an der Universität Hannover). Neben der fachlichen Relevanz wurde Schwab aufgrund des Kontakts mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft während des Seminars ein komplexer Ansatz auch aus technisch-soziologischer und moral-theologischer Perspektive geboten. Die SDW unterstützt ihre Stipendiaten aber auch materiell mit Büchergeld und einem Vollstipendium für BAföG-Berechtigte.

„Gesellschaftliche Förderung bedeutet auch, Verantwortung zu tragen“, so Sven Bade (Student am Fachbereich Maschinenbau der FHH). Die SDW sucht Stipendiaten, die Bereitschaft zeigen, die Gesellschaft

aktiv mitzugestalten. Gute fachliche Leistungen und ein zielorientiertes Studium allein sind keine Garantie für Förderung. Vielmehr ist ein aktives Engagement in Vereinen, kirchlichen, sozialen

oder politischen Organisationen Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung. In einem zweistufigen Auswahlverfahren – mit Vertrauensdozenten und im



Die Autoren: Andreas Knopf, Sven Bade, Melanie Schwab, Kathrin Schlieter (v.lks.).

Assessmentcenter in Berlin – werden darüber hinaus das analytische Denkvermögen, das Allgemeinwissen und die Freude an der Teamarbeit hinterfragt. „Die konstruktive Kritik der Kommissionsmitglieder gab mir die Chance, persönliche Potenziale zu erkennen und für Schwächen sensibilisiert zu werden“, so Diplom-Kaufmann (FH) Andreas Knopf (Absolvent der FHH).

„Das Besondere an der SDW sind die Treffen in den regionalen Stipendiatengruppen“, weiß Kathrin Schlieter (Studentin am Fachbereich Wirtschaft der FHH) zu berichten. Ob ein Eintauchen in tiefe Bergwerksstollen, der gemeinsame Besuch eines Konzerts, Vorträge über Auslandsaufenthalte in China oder den USA – es gibt viele Gelegenheiten zum persönlichen und fachlichen Austausch. Dabei entstehen Freundschaften, die über die Studienzeit hinaus erhalten bleiben. „Für mich als Ehemaliger (Alumni) der SDW ist es sehr wertvoll, Kontakt mit anderen Alumnis zu halten und Erfahrungen an Stipendiaten weiterzugeben“, resümiert Knopf. „In vieler Hinsicht ist die SDW die Summe all unserer Aktivitäten, Ideen und Interessen – eine pulsierende, dynamische und unbürokratische Stiftungskultur lädt alle Stipendiaten zur Mitgestaltung ein“, sagt Bade.

Weitere Informationen erteilt an der FHH Professor Dr. Wigand Langemeyer als Vertrauensdozent des SDW am Fachbereich Wirtschaft unter Telefon 0511/9296-1550 oder via E-Mail wigand.langemeyer@wirt.fh-hannover.de.

*Sven Bade/Andreas Knopf/Melanie Schwab/  
Kathrin Schlieter*



Ein Höhepunkt der überregionalen Veranstaltung: Der Sommerball der SDW im Frankfurter Palmengarten.



## Preise am laufenden Band

Als mich die spectrum-Redaktion bat, anlässlich meines kürzlich gewonnenen vierten Fotopreises, einen Artikel über meine „Preise am laufenden Band“ zu schreiben, dachte ich kurz daran, diese Bitte abzulehnen. Denn das ist für mich das Schwierigste am Gewinnen von Fotopreisen: Der Umgang mit der Situation, dass ich auf einmal für eine gewisse Zeit im Mittelpunkt stehe. Die Zeitung ruft an und möchte ein Portrait schreiben, die Kommilitonen machen Scherze – die glücklicherweise nie unter die Gürtellinie gehen – und wenn ich auf einer Party Studierende meines Fachbereichs Design und Medien kennen lerne, dann passiert es oft, dass ich zu hören bekomme: „Ach du bist Frank, von dir habe ich schon gehört.“



Was mir sehr leicht fällt am Gewinnen von Fotopreisen – wen wird es wundern – ist die Entgegennahme des Gewinns. In der Regel ist das ein Geldpreis in einer nicht unwesentlichen Höhe. Den Gewinn und natürlich das damit verbundene Preisgeld für die Projekte „Menschen auf der Expo“ (in Zusammenarbeit mit C&A), den Nachwuchsförderpreis „Faszination

Technik“ (ausgeschrieben von den VDI-Nachrichten), 4. Symposium für Dokumentarfotografie in Bad Herrenalb und den Kodak Nachwuchsförderpreis (wird zweimal jährlich von KODAK ausgeschrieben) konnte ich bisher bestens einsetzen.

Das Fotografiestudium ist sehr teuer, deshalb freue ich mich über jeden zusätzlichen Geldbetrag, der zum BAföG dazu fließt. Mit BAföG allein könnte ich das Studium nicht finanzieren. So habe ich fast meine komplette Kameraausrüstung von Preisgeldern der Gewinne finanziert – unentbehrlich für meine Arbeit!

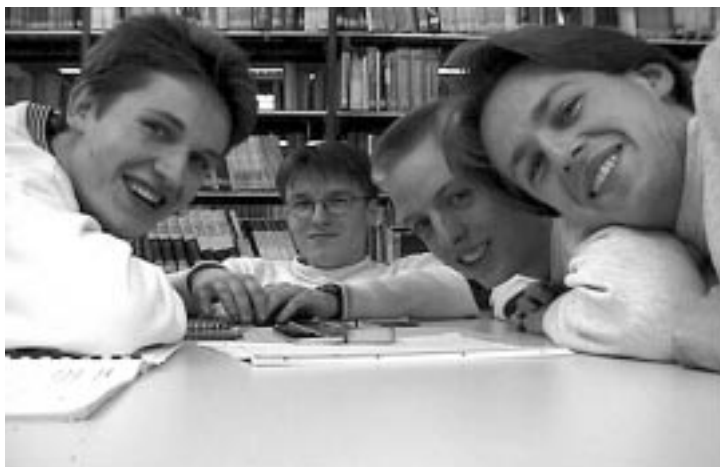
Nichts desto trotz: So groß die Freude über jeden Gewinn auch ist, versuche ich mir anzugewöhnen, den Höhenflug, zu dem auch ich nach dem Gewinn eines Preises unweigerlich starte, möglichst kurz zu halten. Denn nichts steht dabei mehr im Wege, als die eigene Selbstverliebtheit.

*Frank Schinski*





## Im Zweifel für den Stipendiaten



Gemeinsam lässt es sich besser büffeln.

Mir war es vergönnt seit Eintritt in mein Hauptstudium am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) sowohl von meinen Eltern als auch vom BAföG finanziell unabhängig zu sein. Wie das geht? Ich bekam ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes e.V., deren Anforderungen an Ihre Stipendiaten zwar schnell erzählt, aber weniger schnell erfüllt sind. Kurz gesagt, die Studienstiftung sucht nur die besten Studierenden. Auch kann man sich für ein solches Stipendium nicht bewerben, man muss von einer Professorin oder einem Professor vorgeschlagen werden – das ist bei anderen Stipendien anders.

Man kann natürlich auch Eigeninitiative entwickeln und seinen Professor fragen, ob er einen nicht vorschlagen will (kann klappen...). Wenn man dann nach einem Vorschlag auch noch erfolgreich das Aufnahmeverfahren hinter sich gebracht hat, ist man drin. Was heißt das jetzt? Die Studienstiftung legt Wert darauf, dass es sich bei der Förderung in erster Linie um ideelle Förderung handelt, und erst in zweiter Linie um finanzielle Hilfe. Als Student sieht man die Prioritäten zwar zunächst etwas anders, lernt aber schnell die Vorzüge dieser Förderung zu schätzen. Jeder Stipendiat bekommt zunächst einmal ein so genanntes Büchergeld und je nach persönlicher Situation finanzielle Hilfe, die sich zwar nach dem BAföG-Satz richtet, aber viel unkomplizierter vergeben wird.

Die ideelle Förderung aber ist es, was dieses Stipendium so richtig interessant macht. Man bekommt beispielsweise Beratung und Unterstützung bei der Studienplanung. Speziell ein Auslandsaufenthalt wird von der Stiftung besonders unterstützt, indem Stipendien anderer Stiftungen vermittelt werden. Auf diese Weise konnte ich mich sorgenfrei für ein Semester und meine Diplomarbeit in die Niederlande absetzen. Als Vorbereitung kann man Kurse fast aller Sprachen bekommen, viele davon vor Ort. Ich hatte so die Gelegenheit eine sehr gute Sprachschule in Southampton (England) zu besuchen.

Das absolute Highlight aber sind die so genannten Sommerakademien. Dabei treffen sich etwa 100 Stipendiaten aus dem gesamten Bundesgebiet für zwei Wochen an einem schönen Ort in Europa, um sich halbtags in Seminaren intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen, mit dem sie sich in ihrem jewei-



Christoph Ruge (lks.) hat den Blick über den Tellerrand geschafft.

ligen Studium eigentlich nicht beschäftigen. Dabei kommen sehr bunt gemischte Gruppen zusammen, was sehr interessante Blicke über den eigenen Tellerrand hinaus erlaubt.

Für den eigenen Lebenslauf ist ein Stipendium natürlich immer von großem Vorteil. Zwar ist es keine Garantie für den Traumjob, aber im Zweifelsfall der Ausschlag gebende Unterschied zu einem Konkurrenten, weil man nachweisen kann, sich schon einmal gegen eine große Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern durchgesetzt zu haben.

*Christoph Ruge*

## „Was willst du denn ausgerechnet in Russland???“

Zugegeben, man löst nicht gerade Wellen der grenzenlosen Begeisterung aus, wenn man im Familien- und Bekanntenkreis erzählt, dass man für eine Weile in Russland studieren oder arbeiten möchte. Russland ist nicht einfach nur out, Russland ist geradezu schreckenserregend. Die Russen sind allesamt korrupt und versoffen, die Häuser voll mit Kakerlaken, die Wirtschaft sowieso am Ende, die Frauen sinnlos aufgetakelt und übermäßig einparfümiert. Beladen mit solchen Meinungsbildern hat man es als Russland-Kennen lernende nicht gerade leicht. Um so wichtiger ist es, das Land mal in der Realität zu erleben und zu erfahren, wie viele der Vorurteile der Wirklichkeit noch standhalten.

Die Diskrepanz zwischen Vorurteilen und „Nachurteilen“, wie ich sie nach einem dreimonatigen Praktikum in Sankt Petersburg erlebt habe, bewegten mich dazu, ein Essay zu verfassen und damit beim Deutsch-Russischen Hochschulwettbewerb mitzumachen. Dieser wurde vom Landesspracheninstitut (LSI) in Bochum ausgetragen und in allen deutschen Hochschulen durchgeführt. Unter den eingegangenen 130 Bewerbungen war ich eine von 40 deutschen Studierenden, die ausgewählt wurden, am 1. Deutsch-Russischen Jugendforum in Moskau und Berlin teilzunehmen. Dieses achttägige Forum im Mai 2002 diente als Begegnungspunkt für Schüler und Studierende aus Deutschland und Russland. Doch als ob diese Reise an sich nicht schon Auszeichnung genug wäre, wurden unter den deutschen Studierenden auch noch drei Semesterstipendien vom DAAD vergeben. Und völlig unerwarteterweise war ich eine der drei Glücklichen! Jetzt darf ich für ein halbes Jahr lang die Hauptstadt Tatarstans (Kasan) kennen lernen, die auf



Für Heidi Thielemann ist Russland immer eine Reise wert.

halber Strecke zwischen Moskau und dem Ural liegt – das Tor zum Orient.

An der Universität Kasan findet für deutsche Austauschstudierende ein Programm statt, das nicht nur den regulären Universitätsbesuch beinhaltet, sondern zu gut einem Drittel aus intensivem Russischunterricht besteht. Jährlich kommen etwa zehn deutsche Studierende – natürlich überwiegend Slavisten – über den DAAD nach Kasan. Ansonsten ist die Universität Kasan eher geisteswissenschaftlich orientiert. Die typischen Vorlesungen und Seminare behandeln russische Schriftsteller, Lieder, Oper, Literatur, Kunst und Filme sowie Politologie und Geschichte. Auch außerhalb des Studiums gehen die Beschäftigungen in dieser Richtung weiter: Es wird Chor- und Orchestermusik gemacht oder geschichtliche und kulturelle Exkursionen werden durchgeführt. Das hat zwar mit meinem bisherigen Studium der Technischen Redaktion im Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen an der FHH so gut wie nichts zu tun, macht es deswegen aber nicht weniger interessant.

Wenn die Zeit reicht und ich mich den Temperaturen gewachsen fühle, werde ich sicher die zwei Wochen russische Semesterferien im November nutzen, um weiter nach Osten vordringen zu können und möglicherweise den Baikalsee zu sehen. Ich freue mich schon sehr darauf, meine „Nachurteile“ nun auch auf den Orient ausweiten zu können!

*Heidi Thielemann*



Die Begegnung mit Bundeskanzler Gerhard Schröder war für Heidi Thielemann (Mitte) sehr aufregend.

## In Japan „Erfahrungs-Schatz“ geborgen

Meine Vorbereitungen für Japan waren denkbar gering. Im Rahmen eines ISAP-Stipendiums (Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften) habe ich ein Semester lang die Fachhochschule Hannover (FHH) mit der Hiroshima City University (HCU) in Japan getauscht.



Gute Arbeitsbedingungen in der Bildhauerei.

Tokio war für mich wie der Eintritt in die „schöne neue Welt“. Von der Fahrt vom internationalen zum nationalen Flughafen in Tokio stammt dieser erste Eindruck, der mich während des gesamten Japanaufenthalts und darüber hinaus beschäftigen sollte. Anders als der Name Hiroshima City University vermuten lässt, befindet sich die HCU weit außerhalb der City – in einer eher ländlichen Umgebung. An dieser modernen Hochschule hatte ich Gelegenheit, ein Semester lang im Bereich Bildhauerei zu studieren. Obwohl ich nicht direkt am Studienprogramm teilgenommen habe, konnte ich sehr viel über die Lehrmethoden erfahren. Meine Beobachtungen beziehen sich dabei hauptsächlich auf die Bildhauerei. Die

handwerklichen Techniken stehen hier im Vordergrund. In einem klar geregelten Programm erlernt jeder Student unter den gleichen zeitlichen und räumlichen Bedingungen verschiedene Techniken: Stein-, Holz- und Schweißtechnik etc. in vier Semestern bis zum Diplom. Im Verlauf der Jahre lockert das Programm zeitlich auf, um den Studierenden die Chance für eigene Arbeit zu geben. Begleitend in allen Stufen sind tägliche Modellersitzungen, denn die figürliche Arbeit ist das zentrale Thema. Bis in hohe Semester hinein gibt es sehr klare Auflagen.

Die HCU hat eine hervorragende Ausstattung. In der Steinwerkstatt, die für meine Arbeit wichtig war, hatte ich erstklassige Arbeitsbedingungen. Da ich unbedingt mit Stein arbeiten wollte, habe ich mich



Der A-Bomb-Dom, Wahrzeichen von Hiroshima.

sofort um Arbeit bemüht. Die ersten Wochen konnte ich vom dem Material zehren, das andere Studierende auf den Abfallberg gelegt hatten. Parallel dazu habe ich Kontakt zu „Stein-Kommilitonen“ bekommen und einen Vertreter der nahe gelegenen Stein-





Der Mount Fuji ist in Japan allgegenwärtig.

bruch-Firma kennen gelernt. Mehrmals besuchten wir den Steinbruch auf der Insel Kurahashi. Angenehm problemlos war diese Möglichkeit der Suche nach dem richtigem Material. Sieben Tonnen japanischer Granit in drei Teilen lagen nun vor mir, die Freude war groß! Jetzt war es an der Zeit noch einige Tricks für das Schmieden meiner Meißel zu erlernen. Arrigato Hosoi-Sensei! Drei Monate Arbeit „YOKOSO“ (Willkommen) haben nun ihren Platz vor dem Studentenwohnheim gefunden – nahe am Ort ihrer Entstehung.

Als ich von dem monatlichen Stipendium von damals 1.900 DM (knapp 1.000 €) erfuhr, dachte ich, dass man davon gut leben kann. Doch das Leben in Japan ist teuer, was mir zu Beginn noch nicht ganz bewusst war. Ich konnte keine privaten Mittel beisteuern und musste daher auf sehr sparsames Leben bedacht sein. Da ich in einer Gastfamilie untergebracht war, deren

Sohn mein Zimmer in Hannover bewohnte, war ich mit meiner gewohnten Mietzahlung von etwa 300 € in Hannover gut bedient. Problematisch wird es mit dem zur Verfügung stehenden Geld, wenn man Dinge unternimmt, die nicht lebensnotwendig, aber wichtig sind. Reisen ist beispielsweise in Japan eine der teuersten Angelegenheiten. Leider ist das deutsche Stipendiensystem steif genug, um auf solche Bedingungen nicht reagieren zu können. Was mir eine Rückzahlung von einem Drittel der Stipendienraten einbrachte, weil ich aus finanziellen Gründen die vorgesehenen neun Monate auf sechs reduzieren musste. Dennoch: Wenn ich meinen Studienaufenthalt rekapituliere, dann erlebe ich das Gefühl eines großen persönlichen Gewinns. Ich habe in Japan einen großen „Erfahrungs-Schatz“ geborgen, der mein Leben bereichert hat.

*Paul Hoffmann*





## Meine Erwartungen wurden weit übertroffen



Ein Praxissemester im Ausland bietet die große Chance, den persönlichen und studienspezifischen Horizont zu erweitern. Meine Erwartungen wurden dabei weit übertroffen, so dass ich allen Studierenden unbedingt empfehlen kann, mögliche Zweifel daran – z.B. aus Angst vor dem Fremden – zu überwinden.

Hindernisse können aber auch die Fragen nach der Finanzierung, Organisation und Durchführung sein. Ich war Student im dritten Semester des Fachbereichs Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) und stand ebenfalls vor einem Berg offener Fragen, nachdem ich den Entschluss gefasst hatte, mein Praxissemester in China zu verbringen. Erster Ansprechpartner war das Akademische Auslandsamt der FHH, das mir Kontaktadressen vermitteln konnte. Hierzu zählte in erster Linie die Carl Duisberg Gesellschaft (CDG), von der ich ein Stipendium erhielt, welches mir die Finanzierung des Auslandsaufenthalts erheblich vereinfachte. Die CDG ist eine gemeinnützige Organisation zur Förderung und Erweiterung berufsspezifischer, sprachlicher und persönlicher Kompetenzen, die Stipendien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bereitstellt. Diese erstrecken sich auf unterschiedliche Berufs- und Studienfelder und können detailliert auf der Homepage der Organisation abgerufen werden. Auch die erforderlichen Formulare und Informationen für eine Bewerbung sind dort zu finden.

Für meine Bewerbung war neben diesen Formblättern auch eine Referenz und die üblichen beglaubigten Zeugnisse notwendig, um zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Ist diese erste Hürde geschafft, sollte man sich für das Auswahlverfahren in Köln intensiv mit dem angestrebten Gastland, aktuellen Themen und der Historie der CDG befassen. Neben einem schriftlichen Teil, der sich z.B. mit Alltagsproblemen beschäftigen kann und auch in englischer Sprache zu verfassen ist, folgt ein persönliches Gespräch. Hier kann man, ebenfalls zweisprachig, seine „Auslandstauglichkeit“ durch persönliche und landesspezifische Fragen unter Beweis stellen.

Nach bestandem Auswahlverfahren kann man von der CDG eine sehr gute Förderung und Betreuung erwarten, die – wie bei mir – neben der Finanzierung der Reisekosten und eines Wohnkostenzuschusses auch einen Intensivkurs für schwer erlernbare Sprachen beinhaltet. Für Bewerber mit dem Ziel Asien findet dieser am Sinicum des Landesspracheninstituts in Bochum statt, dauert drei Wochen und liefert eine solide Vorbereitung auf Sprache, interkulturelle Unterschiede und örtliche Gegebenheiten. Dieses trug vor der Ausreise dazu bei, mir die anfängliche Unsicherheit zu nehmen und mich vor Ort rasch in dem fremden Umfeld zurechtzufinden. Neben dieser finanziellen, sprachlichen und organisatorischen Unterstützung – z.B. bei der Buchung der Flüge oder der Beschaffung der Praktikumsplätze – findet zusätzlich ein Vorbereitungsseminar in Köln statt, das bei mir das positive Bild von dieser Organisation abrundete. Nach Rückkehr noch ein Auswertungsseminar – dort werden die Erfahrungen ausgetauscht, diese mit Erwartungen vor der Ausreise verglichen und bilden den Abschluss des Förderprogramms.

Informationen im Internet unter <http://www.cdg.de> oder via E-Mail [fh-praxissemester@cdg.de](mailto:fh-praxissemester@cdg.de).

*Marco Böhnke*



## DesignLabor: Synthese aus Praxis und Forschung

*„Die entscheidende Leistung von Teams besteht darin, neue Bedeutungen hervorzubringen.“  
Arthur P. Schmidt „Der Wissensnavigator“.*

Bereits während meines Studiums am Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) interessierte ich mich für sowohl für Mode- als auch für Kommunikations-Design und erprobte meine Fähigkeiten als Junior Art Director bei der Orange Werbeagentur in Hamburg. Das DesignLabor Bremerhaven (Institut für System- und Produktgestaltung) sah ich daher als Chance, Erfahrungen im Industrie-Design zu sammeln, verstärkt konzeptionell zu gestalten und mein persönliches Profil weiter zu spezialisieren. Als Designerin ist es für mich wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen, Einflüsse aus anderen Bereichen aufzunehmen und im kreativen Prozess umzusetzen. Das DesignLabor Bremerhaven ist ein Förderprogramm für junge Designer, die mit hoch qualifizierten Fachleuten aus der Designpraxis Produkte und Konzepte – u.a. für Siemens, Abet Laminati, Frozen Fish international und Varta – ausarbeiten. Das Institut ist eine Synthese aus Praxis und Forschung. Die ausgewählten Stipendiaten erhalten die Möglichkeit, im Rahmen der Projekte neue Designlösungen zu finden. Trotz der Freiheiten in der Entwicklung von Ideen, arbeitet das DesignLabor sehr praxisorientiert und realitätsbezogen, was auch an der engen Kundenzusammenarbeit liegt.

Das DesignLabor stellt für mich eine Stufe zwischen dem Studium und einem Designbüro dar – eine Haltestelle, an der verschiedene Charaktere mit unterschiedlichen Erfahrungen aufeinander treffen und spannende, intensive und diskussionsreiche Koopera-

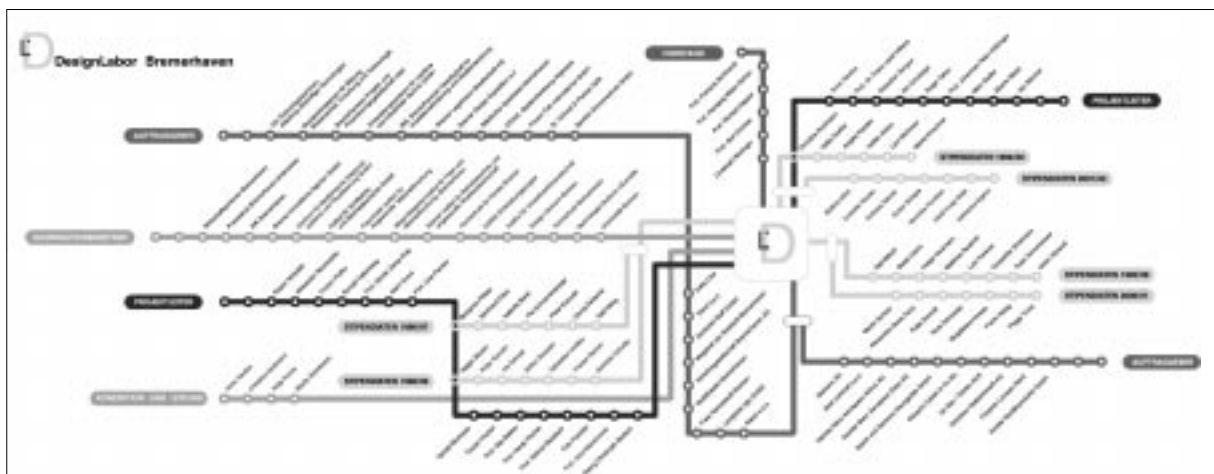


Christina Kaufmann (Projektmanagement), Katarina Egerer, Heidi Fungi Seek, Veronika Hunziker, Andreas Nemet, Susan Schepe, Cornelia Hauser, Anne Havliza (Institutsleiterin).

tionen stattfinden. Das eigene Profil wird durch Optimierung der Computerkenntnisse, Präsentations- und Ideenworkshops und das Feedback der internationalen Projektleiter ausgefeilt. An die Einschränkungen der Hafenstadt Bremerhaven, die im krassen Gegensatz zum kreativen Input einer Großstadt steht, musste ich mich erst gewöhnen. Gleichwohl genoss ich die Zeit, in der wir uns ganz auf die Projekte konzentrieren konnten. In den neun Monaten hatte ich neben den interessanten Aufträgen, viel Spaß mit meinen Mitstreitern, konnte von meinem Umfeld viel lernen und mein Wissen ebenso einbringen. Ich habe erfahren, dass auch andere „nur mit Wasser kochen“ und stehe nun viel selbstbewusster hinter meinen Ideen. Die Zeit im DesignLabor hat sich trotz mancher Entbehrungen für mich persönlich gelohnt!

Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://www.designlabor.com/> oder via E-Mail [info@designlabor.com](mailto:info@designlabor.com).

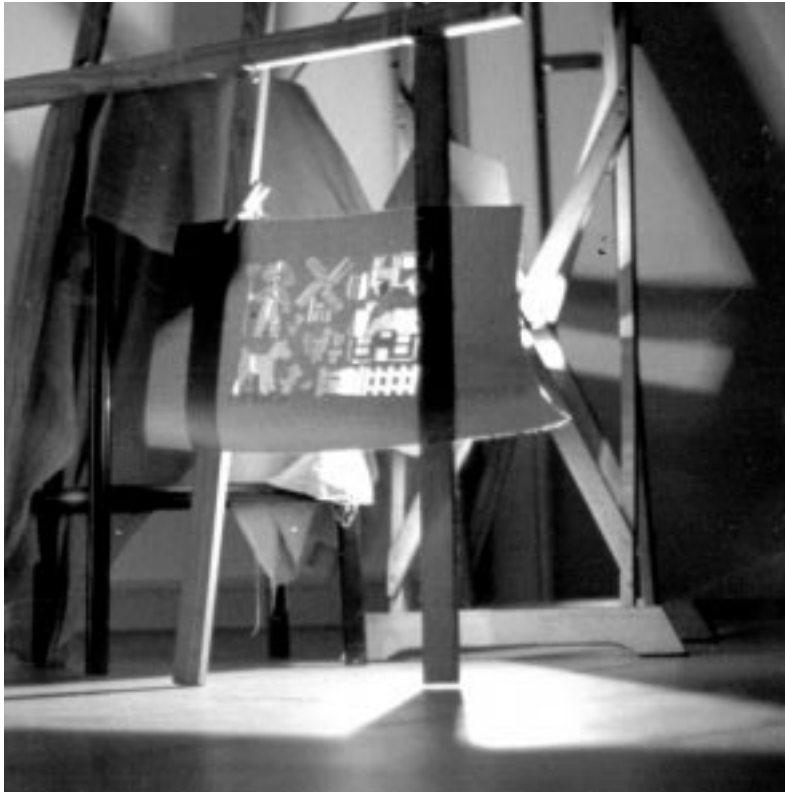
*Heidi Fungi Seek*



## Lichtstipendium: Neue Impulse für meine Arbeit

Im Sommer 2001 bewarb ich mich auf die Ausschreibung eines zehnmonatigen Lichtstipendiums beim Künstlerhaus Meinersen, das sich 50 km von Hannover befindet. Ich hatte mich bis dahin in einigen Arbeiten mit der Spezifik von Licht auseinandergesetzt und die Entwicklung eines Lichtkonzepts für den Bereich der Traditionsinsel Meinersen interessierte mich. Mein Hauptinteressengebiet liegt in der Umset-

ten auseinanderzusetzen. Ältere Lichtkonzepte überprüfte ich auf ihren Gehalt, konnte sie durch die Reibung mit der aktuellen Thematik weiterentwickeln und nun auch umsetzen. Günter Ries und ich wechselten uns in längeren Zeiträumen mit unserem Aufenthalt im Haus ab, so dass ich meine Arbeit sinnvoll in Konzeptions- und Umsetzungsphase gliedern konnte. Meine Kinder im Alter von dreieinhalb und



zung von Ideen im öffentlichen Raum. Dass die Konzeption durch Licht umgesetzt werden sollte, reizte mich zusätzlich, da ich so angehalten wäre, mich auf diesem Gebiet zu vertiefen. Oft bleiben solche Vorsätze auf der Strecke, da man sich den Zwängen des Alltags unterwerfen muss. Gemeinsam mit zwei weiteren Bewerbern wurde ich zum Gespräch in den üppig grünen Garten des Künstlerhauses eingeladen. Das Gremium entschied sich im Einvernehmen mit uns – Günter Ries und mir – das Stipendium zu teilen.

Damit eröffnete sich für mich die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Lichtkünstler. Gestützt durch das monatliche Stipendium konnte ich mich in Ruhe mit der Umgebung und ihren Eigenhei-

fünf Jahren meisterten die Zeit meiner Abwesenheit viel besser als ich es gedacht hätte und ich empfinde diese Stipendienzeit, in der alle Gewohnheiten und Zuordnungen aus den Angeln gehoben sind, für uns alle als Gewinn. Ich genoss die zwanglosen Gespräche mit den drei anderen Künstlerinnen und Künstlern im Haus, konnte endlich die Stapel liegen gebliebener Artikel durcharbeiten und bekam so verschiedene neue Impulse für meine Arbeit. Sich fern ab vom terminierten Alltag nur mit der Entwicklung neuer Konzepte beschäftigen zu können und diesen die Zeit einzuräumen, die ihre Entwicklung braucht, empfinde ich als enorme Bereicherung für meine Arbeit. Gemeinsam mit Günter Ries entwickelten wir ein Konzept zur Präsentation unserer Lichtentwürfe für Meinersen, das darauf zielt, die Besucher für die Thematik Licht und ihre Varianten zu sensibilisieren.

*Anna Grunemann*

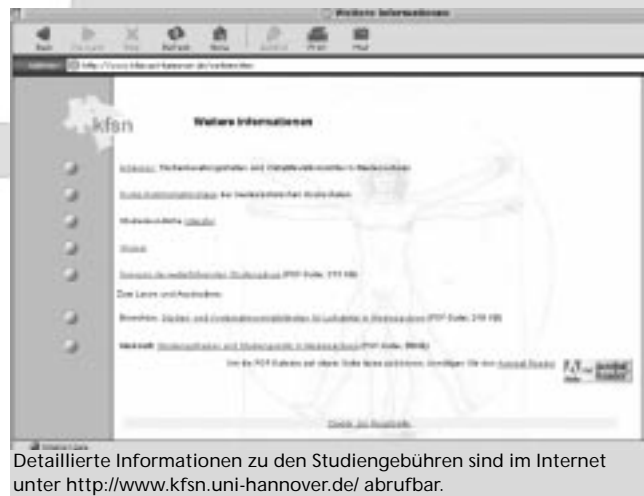
## Studienguthaben mit Zeitlimit

Ab dem Sommersemester 2003 erhalten Studierende in Niedersachsen mit Beginn ihres Studiums ein Studienguthaben. Das assoziiert eine Leistung für alle Lernwilligen hiesiger Hochschulen, die in Form eines gebührenfreien Studiums angeboten wird, aber – und das ist neu – nicht mehr unbegrenzt! Das Studienguthaben ist definiert als Regelstudienzeit plus vier Semester. Wer länger an einer Hochschule eingeschrieben ist, muss eine Studiengebühr von 500 € pro Semester bezahlen.

Der Semesterbeitrag ist von den Studiengebühren unabhängig. Er setzt sich aus den Verwaltungsgebühren, dem Beitrag für Studentenschaft und Studentenwerk sowie gegebenenfalls dem Semesterticket zusammen. Er wird bei der Immatrikulation und jeder Rückmeldung fällig.

Jedes in Deutschland an einer gebührenfreien Hochschule verbrachte Semester wird auch rückwirkend vom Guthaben abgezogen. Kindererziehungszeiten, Verzögerung des Studiums durch unbillige Härten (z.B. Krankheit) und auch die Tätigkeit in Organen und Gremien der Hochschule können auf Antrag das Guthaben erhöhen. Hohe Durchfallquoten oder die Notwendigkeit, das Studium selbst zu finanzieren, jedoch nicht.

Etwa 30% der FHH-Studierenden waren bereits an anderen Hochschulen immatrikuliert. Im Sommer-

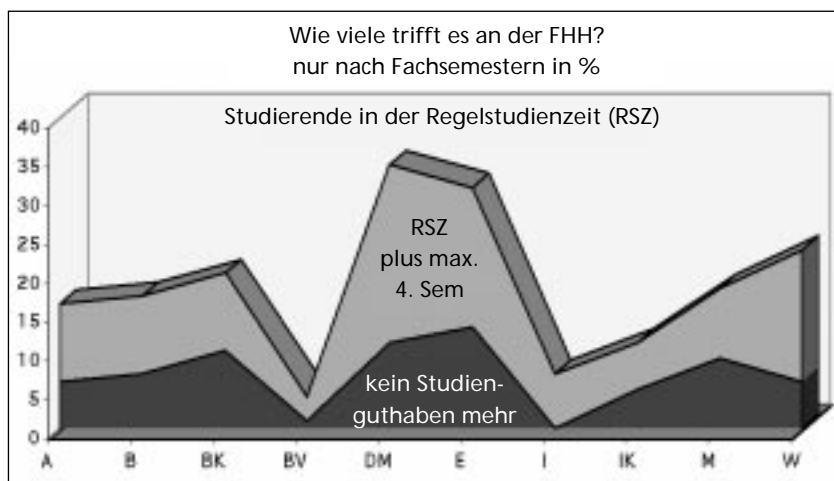


semester 2002 hatten 8% aller Studierenden ihr Studienguthaben allein durch die Fachsemester aufgebraucht. Kommen die „Wechsler“ noch hinzu, steigt diese Zahl auf knapp 20%. Das bedeutet etwa 1.000 Studierende der FHH werden entweder bezahlen müssen oder exmatrikuliert, wenn nicht oben genannte gute Gründe das Guthaben verlängern. Sind sie alle bummelnde Langzeitstudierende?

BAföG-Zahlungen und Studiengebühren schließen sich aus: Wer BAföG erhält, muss keine Studiengebühren bezahlen, denn diese Leistung wird nur unter Voraussetzungen gewährt, die innerhalb des Guthabens liegen. Der Höchstsatz beträgt zurzeit 585 €. Im Wintersemester 2000/2001 erhielten 15% der Studierenden im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerks Hannover BAföG. An der FHH waren es gut

23%. Dieser hohe Anteil lässt sich damit erklären, dass an Fachhochschulen mehr Studierende als an Universitäten Eltern unabhängig gefördert werden, weil sie erst nach Berufsausbildung, Diensten und Berufstätigkeit das Studium aufgenommen haben.

*Elke Fahl*



## Aktuelles

### FHH auf 31-Euroschein

Das Labor für digitale Bildverarbeitung existiert an der FHH schon seit einigen Jahren, hat aber mit der Genehmigung eines Großgeräteantrags vor zwei Jahren einen regelrechten Aufschwung erlebt. Es wurden



acht Hochleistungsrechner angeschafft, die mit einem Server und einem Farblaserdrucker vernetzt wurden. Die Ausstattung ist inzwischen so attraktiv, dass regelmäßig mehr Studierende an den Seminaren im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (E) teilnehmen als vorgesehen – und die Ergebnisse der Semesterprojekte sind dementsprechend vielfältig. Dazu gehören die Programmierung von Bildoperatoren und Algorithmen, aber auch die Verwendung von kommerziellen Bildverarbeitungsprogrammen – z.B. Photoshop zur Lösung vorgegebener Aufgaben wie im Beispiel des einzigartigen 31-Euroscheins mit verschiedenen Abbildungen von Gebäuden der Fachhochschule Hannover. „Eine schwierige Aufgabe, die von den Studierenden hervorragend gelöst wurde“, sagt Professor Dr. Karl-Heinz Steinke (E), der die Idee zu dieser ungewöhnlichen Kreation als Semesterprojekt anlässlich des diesjährigen 31. Geburtstags der FHH hatte.

### Ganzenmüller zieht in die „Villa Minimo“

Thomas Ganzenmüller, Meisterschüler 2000 bei den Professoren Peter Redeker und Ulrich Eller am Fachbereich Bildende Kunst der FHH, hat den Preis des Kunstvereins Hannover 2002 bis 2004 erhalten. Der Preis ist mit einem zweijährigen kostenlosen Aufenthalt in der „Villa Minimo“ in der hannoverschen List, einem monatlichen Stipendium von 770 € sowie Material- und Reisespesen verbunden. Die offizielle Vergabe findet im Rahmen der 81. Herbstausstellung niedersächsischer Künstler vom 19. Oktober bis 24. November 2002 im Kunstverein Hannover statt.

Das Stipendium wird an Künstlerinnen und Künstler vergeben, die in Niedersachsen oder Bremen leben, nicht älter sind als 30 Jahre oder deren Studienende nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Ganzenmüller hat einen erheblichen Teil seines Studiums an der Kunsthochschule in Stockholm verbracht, davon das Sommersemester 1996 im Rahmen eines Erasmusstipendiums. 2001 wurde dem engagierten Künstler ein Jahresstipendium des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) vergeben. Das aktuelle Stipendium endet mit einer Ausstellung der beiden Stipendiaten, außerdem ist die Veröffentlichung von zwei Katalogen vorgesehen. Die beiden Stipendien werden ermöglicht durch die Unterstützung von Gundlach GmbH&Co., der Niedersächsischen Lottostiftung und dem MWK.





## Aktuelles

### Japanische Stipendiaten vermitteln sinnliches Dasein

Drei japanische Studierende – Masaru Ishikawa, Nozomi Tomoeda und Mineko Tsukamoto – von der FHH-Partnerhochschule Hiroshima City University in Japan haben im Sommersemester 2002 am Fachbe-



reich Bildende Kunst (BK) der FHH ihr Auslandssemester absolviert. Dabei nutzten sie die Gelegenheit, um ihre Werke im Kunstraum zehn der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Thema der Ausstellung „Sinnliches Dasein“ spiegelte sich in den Werken der jungen Künstler wider. Durch die verwendeten Materialien – wie Löwenzahn, Wachs und Wasser – wurden die Schlüsselworte des sinnlichen Daseins ausgedrückt: Wärme und Zartgefühl, Natürlichkeit und Erfrischung.

Zwischen der Hochschule und dem Kunstraum zehn besteht eine langjährige Kooperation. Neben Ausstellungen von Werken der Studierenden des Fachbereichs BK der Hochschule präsentiert die Galerie bereits zum dritten Mal eine Ausstellung mit Werken japanischer Austauschstudierender. Der Auslandsaufenthalt von Masaru Ishikawa, Nozomi Tomoeda und Mineko Tsukamoto wurde durch Regierungsstipendien ermöglicht. Die Betreuung an der FHH erfolgte durch die Professoren Makoto Fujiwara und Peter Tuma (BK) betreut.



### Ein Fall für den Bundesgerichtshof?

Es gibt zahlreiche Förderungen für besonders begabte Kunststudierende, die in Form von Stipendien die weitere künstlerische Entwicklung unterstützen. Unter diesen Förderungen sind besonders attraktiv ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Förderpreis im Rahmen von „Kunststudenten stellen aus“.



Prof. Verena Vernunft, Dekanin des Fachbereichs BK, spricht Klartext.

Für alle drei genannten Förderungen sind Studierende an Fachhochschulen ausgeschlossen, was in keiner Weise nachvollziehbar ist, da das künstlerische Studium an der Fachhochschule Hannover – sowohl Dauer als auch Abschlüsse betreffend – dem Studium an Kunsthochschulen gleich zu setzen ist (zehn Semester einschließlich Diplom, zwei Semester Aufbaustudium zum Meisterschüler).

Die Begründung kann also nur der Fachhochschulstatus sein, da der Fachbereich Bildende Kunst der FHH die in Deutschland einzige an einer Fachhochschule verbliebene künstlerische Ausbildungsstätte ist, betrifft es von allen Kunststudierenden in Deutschland nur die hier in Hannover eingeschriebenen.

Besonders gravierend ist die Situation im Fall des Stipendiums der Studienstiftung des Deutschen Volkes, wo besonders Begabte bis zum vierten Semester gefördert werden. Dieses Stipendium wurde vor ein paar Jahren auf Fachhochschulen ausgedehnt – mit Ausnahme von Kunststudierenden. Trotz mehrfacher Nachfrage der Hochschulleitung hat sich daran auch in diesem Jahr wieder nichts geändert.

Wäre dies nicht allmählich ein Fall für den Bundesgerichtshof wegen Ungleichbehandlung von unter gleichen Voraussetzungen Studierenden?

## High-Oleic-Sonnenblumenöl: Vielversprechender Rohstoff für die Kosmetikindustrie

Die Vorteile Nachwachsender Rohstoffe – wie beispielsweise Pflanzenöle – sind inzwischen hinreichend bekannt: Sie können zur Lösung von umwelt-, wirtschafts- und gesellschaftsrelevanten Problemen beitragen, sie unterstützen die heimische Landwirtschaft und bereiten den Einstieg in eine ökologisch sinnvolle Kreislaufwirtschaft. Nachwachsende Rohstoffe bieten unzählige Ansätze für innovative Entwicklungen und ermöglichen an vielen Stellen die Substitution fossiler Rohstoffe.

Ein interessantes Beispiel hierfür ist das so genannte „Hochölsäurehaltige Sonnenblumenöl“ (HOSO), das aus den Früchten besonderer Sonnenblumensorten gewonnen wird. Im Vergleich zu den konventionellen Sonnenblumenölen weist dieses Öl mit über 90% einen wesentlichen höheren Gehalt an Ölsäure im Fettsäurespektrum auf. Hieraus ergeben sich vielfältige Anwendungsmöglichkeiten in der Oleochemie.

Wichtige Einsatzbereiche sind Schmier- und Hydraulikflüssigkeiten, Kunststoffe sowie Kosmetika. Gerade für den letztgenannten Bereich ist HOSO ein Rohstoff mit besonderem Potenzial, denn hier werden derzeit bereits große Men-

ohne die sonst erforderliche Additivierung von Natur aus mit sich. Neben weiteren produktinternen Vorzügen – wie neutrale Farbe und Geruch, chemisch interessanten Kennwerten wie Oxidationszahl, Peroxidzahl und Jodzahl – lassen sich außerdem eine Vielzahl an externen Vorzügen ableiten. Dies betrifft insbesondere Image beeinflussende Eigenschaften wie die pflanzliche Herkunft als Alternative zu tierischen bzw. mineralischen Rohstoffen.

Die Anwendungen von HOSO im Schmierstoff- oder auch im Lebensmittelbereich sind recht intensiv erforscht und diverse Anwendungen haben bereits

Marktreife erreicht. Weil dies für kosmetische Produkte derzeit nicht der Fall ist, ergeben sich hier vielfältige Anreize, Entwicklungen zu recherchieren bzw. anzuregen.

Einen Beitrag hierzu soll eine Marketingstudie leisten, die im Studiengang Technologie Nachwach-



gen an Pflanzenölen und diversen Derivaten eingesetzt, die aus ölsäurehaltigen Ölen gewonnen werden. Grundsätzlich können die Eigenschaften der Pflanzenöle im kosmetischen Produkt durch höhere Oxidations- und Hydrolysestabilitäten verbessert werden. Das HOSO bringt diese Stabilitäten



### Funktionen von Sonnenblumenöl in kosmetischen Anwendungen

**konv. SoBl.-Öl:**  
14-43% Ölsäure  
44-70% Linolsäure

**HOSO:**  
80-92% Ölsäure  
3-10% Linolsäure

Emollient	Lipidphase der Emulsion	Wirkstoffträgermaterial	Wirkstoff
Weichmacher (Schnelles Eindringen in die Haut)	Lipidphase in kosmetischer Creme (5-10%) fettlösende Komponente in Hautreinigungsprodukten	Funktionsträger, z.B. Vitamin A gelöst in Sonnenblumenöl Träger für Farb- und Geruchsstoffe	Hautbildverbesserung Spreitvermögen Schutz vor Umwelteinflüssen

sender Rohstoffe des Fachbereichs Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) in Zusammenarbeit mit der Firma naracon Innovationsberatung in Berlin angefertigt wurde. In der Studie werden zunächst die Märkte für HOSO beschrieben und im Speziellen die Strukturen des Kosmetikmarkts durchleuchtet. Die verschiedenen Motivationen zur derzeitigen Rohstoffauswahl werden erfasst, die Bedürfnisse der Marktteilnehmer im Kosmetikbereich analysiert und neben technischen Aspekten werden auch „weiche“ Faktoren wie interne Abhängigkeiten oder Beeinflussungen von außen, also von der Seite der Endverbraucher oder unabhängiger Institutionen betrachtet. Aus diesen Faktoren wird eine Argu-



mentation entwickelt, die vornehmlich den Kosmetikerstellern und Zulieferern der Kosmetikindustrie die Vorteile und Potenziale von HOSO verdeutlichen und so die Verbreitung und die Akzeptanz

dieses wertvollen pflanzlichen Rohstoffs erhöhen soll.

*Bettina Biskupek/Harald Käb/  
Christine Meibert*

## DR. BINNER CONSULTING & SOFTWARE PRÄSENTIERT:

INTEGRIERTE PROZESS-, PROJEKT-, PERFORMANCE- UND ONLINE- DOKUMENTATIONSMANAGEMENTLÖSUNGEN



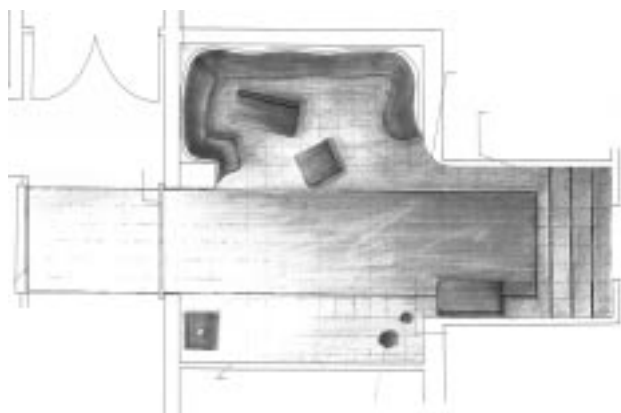
**DR. BINNER**  
CONSULTING & SOFTWARE



SCHÜTZENALLEE 1  
30519 HANNOVER  
WWW.SYCAT.DE

TELEFON: 0511/848648-200  
TELEFAX: 0511/848648-299  
INFO@CIM-HOUSE.DE

## Ein Wasserfall im Andachtsraum des Agnes-Karll-Krankenhauses



Für den 29 m<sup>2</sup> großen Raum im Untergeschoss des Agnes-Karll-Krankenhauses (AKK) in Laatzen sollte ein künstlerisches Konzept entwickelt werden, welches die multifunktionale Nutzung des Raums als Gesprächs-, Meditations- und Andachtsraum, sowie als Ort zum Abschiednehmen von Verstorbenen berücksichtigte. Der im Fachbereich Bildende Kunst (BK) und dem Studiengang Innenarchitektur/Mediale Raumgestaltung im Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) ausgeschriebene Wettbewerb ist sehr erfolgreich verlaufen. Die 17 Entwürfe zeigten ein breites Spektrum künstlerischer Auseinandersetzung.

Die im anonymen Auswahlverfahren getroffene Jury-Entscheidung scheint – wie bereits im Wettbewerb um die Gestaltung des Korridors im MWK (spectrum berichtete) – die besondere Qualität interdisziplinärer Zusammenarbeit zu bestätigen. Die Jury war besetzt

mit Dipl.-Ing. Eva-Maria Eilhardt-Braune (Landeskirchliche Baudirektorin), Hans Werner Dannowski (Stadtsuperintendent i.R.), Dr. Jürgen Fitschen (Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses, Bremen), Professor Dr. Gerhard Chemnitz (Chefarzt im AKK), Walter Oehlers (Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Agnes-Karll-Krankenhauses) sowie den

FHH-Professoren Ulrich Baehr (BK) und Bernd Rokahr (DM). So erhielt der in Teamarbeit geschaffene Entwurf von Ulrike Schröder (DM) und Roland Pöthing (BK) einstimmig den mit 1.200 € dotierten ersten Preis. Gelobt wurde das Konzept wegen der konsequenten Einbeziehung des Außenbereichs in die Gesamtgestaltung: Ein „Wasserfall“ entspringt der dem Raum gegenüberliegenden Wand, überquert den Flurbereich und fließt in voller Länge durch den Andachtsraum hindurch. Es ist vorgesehen, diese Entwurfsarbeit zu realisieren.

Den mit 1.000 € dotierten zweiten Preis bekam Paul Hoffmann (BK), auf Platz drei (800 €) landete Jennifer Grote (DM). Oya Rodoplu und Katja Scholz (beide DM) bekamen jeweils einen Anerkennungspreis in Höhe von 300 €. Die Projektleitung hatten Christiane Oppermann (BK) und Suzanne Koechert (DM). Der Wettbewerb wurde von der evangelischen Seelsorge im AKK initiiert, in Kooperation mit der FHH ausgelobt und von der Hanns-Lilje-Stiftung gefördert.

*Christiane Oppermann*



Sachkundig nahm die Jury die Entwürfe in Augenschein.



## Ein 100% gelungenes Event: International Students' Summer Seminar 2002

„11<sup>th</sup> International Students' Summer Seminar 2002 – tradition meets future in Hannover“: Unter diesem Motto standen abwechslungsreiche, interkulturelle Tage, zu denen sich 80 Studierende sowie Dozentinnen und Dozenten von Partnerhochschulen der Fachhochschule Hannover (FHH) vom 11. bis 20. Juli 2002 in Hannover trafen. Fast 48 Stunden waren die Teilnehmenden aus Sofia (Bulgarien) mit dem Bus unterwegs, 35 Stunden diejenigen aus Vilnius (Litauen). Verglichen damit, war es für die polnischen (Warschau) und niederländischen (Deventer) Teilnehmenden schon fast ein Kurztrip.

Intensive Arbeitsphasen (länder-spezifische Präsentationen und international zusammengesetzte Workshops mit Ergebnispräsentation) unter dem Globalthema „Interpersonal communication in times of e-mailing, e-teaching and e-learning“, geführte Exkursionen (Weltkulturerbe Goslar mit Ram-

melsberg, Autostadt Wolfsburg und Heidepark Soltau), lokale Aktivitäten (Stadtführungen, Shoppingbummel, Sportnachmittag auf dem FHH-Campus), unterhaltsame Abende (German „Schützenfest“-evening mit DJ, „international evening“ mit landestypischen Vorführungen, Liedern, Speisen und Getränken und life band als Abschluss, u.a.m.)

und natürlich Freizeit wechselten in bunter Folge und gestalteten ein anstrengendes „action-programme“. Die Jugendherberge, die Räumlichkeiten des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) sowie das Campusgelände am Ricklinger Stadtweg ergänzten sich ideal. „Ein 100% gelungenes Event“, war die nahezu einhellige Meinung aller Teilnehmenden (Ergebnis der Evaluation). Während die Delegationen dankbar die lange



Verständigungsschwierigkeiten gab es in Rammelsberg nicht.

Rückreise im Bus zur Regeneration nutzten, zogen die Organisatoren Professor Dr.-Ing. Peter Blumendorf, sein niederländischer Kollege Drs. Adrian Borggreve und ihr deutsches studentisches Projektteam ein wenig erleichtert und sehr zufrieden Bilanz: Die Mühe hat sich gelohnt! Im nächsten Jahr wird das 12<sup>th</sup> International Students' Summer Seminar in Polen stattfinden.

*Peter Blumendorf*



Beim Tauziehen hatte der Kopf Pause: Muskelkraft war gefragt.



Geballtes internationales Wissen kam in verschiedenen Workshops zum Tragen.



Interkultureller Tanz in der FHH.



## Hinter Gittern: Studierende der Innenarchitektur gestalten in der JVA



Für einen Kurzzeitentwurf mussten sich Studierende des vierten Semesters der Innenarchitektur im Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) jenseits der üblichen Arbeitsfelder von Laden- bis Mes-  
sedesign einem ganz anderen Themenbereich stellen. Initiiert von der Verwaltung der Justiz-

Sanierungsarbeiten übernehmen, hatten die Studierenden nur zwei Wochen Zeit, ihre Entwürfe umzusetzen. Diese Zeit wurde besonders knapp, weil sie nach der Besichtigung der JVA erst einmal einige Zeit brauchten, die vor Ort gewonnenen Eindrücke zu verdauen und einen Zugang zu dem ungewohnten Thema zu finden.

wenige Zeit des Aufenthalts außerhalb der Zellen, so freundlich und nutzbar wie möglich zu gestalten. Die Lösungsvorschläge umfassten ein breites Spektrum der Farb- und Motivgestaltung, Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten sowie der natürlichen und künstlichen Beleuchtung.



In einer Ausstellung und einer Informationsveranstaltung wurden die Vorschläge den Mitarbeitern der JVA vorgestellt und allgemein positiv angenommen. Einige der Ideen fließen in die Planungen

Vollzugsanstalt (JVA) Hannover sollten im Zuge der zurzeit stattfindenden Generalsanierung Ideen für die Gestaltung der mehrgeschossigen Flur- und Gangbereiche entwickelt werden.

Unterstützt vom Staatlichen Baumanagement Hannover I, das die Planung und Ausführung der

Durch die Überbelegung der Zellen, die Unterbesetzung des Personals und eine gesellschaftliche Haltung, die mehr zum Wegschließen als zum Wiedereingliedern tendiert, stellt sich der Alltag der meisten Strafgefangenen als sehr deprimierend dar. In diesem Kontext war es für die Studierenden deshalb ein Anliegen, die

des Staatlichen Baumanagements ein und werden dementsprechend umgesetzt. Bei allen Beteiligten besteht der Wunsch, diese erfolgreich begonnene Zusammenarbeit auch im nächsten Semester fortzusetzen.

*Suzanne Koechert/Kay Marlow*

## Knorre und Oppermann vergeben Preis an Fachbereich Design und Medien

Am 18. April 2002 trafen sich die Niedersächsische Wirtschaftsministerin Dr. Susanne Knorre und der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur Thomas Oppermann auf der Hannover Messe, um die Preisträger des Kooperationspreises des Landes Niedersachsen 2001 zu ehren. Der Preis stellt die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Hochschulinrichtungen mit kleinen und mittelständischen Unternehmen heraus. In diesem Jahr ging der mit 15.000 € dotierte zweite Preis zugleich an den Fachbereich Design und Medien (DM) der Fachhochschule Hannover (FHH) und die Firma Electronic Wood Systems (EWS) in Hameln für ihr Projekt „Ultra-Scan“.

Auf Initiative der Innovationsgesellschaft der Universität Hannover

mbH wurde Dipl.-Des. (FH) Hans-Joachim Mühlhausen aus der Studienrichtung Industrial Design am Fachbereich DM als Projektleiter an das Hamelner Unternehmen vermittelt. Das Team mit den Studierenden Paul Vine und Christian Vogler sowie dem Lehrbeauftragten Dr.-Ing. Franz Otto Kopp bearbeitete eine Messanlage zur Qualitätssicherung in der Holzwerkstoffindustrie.

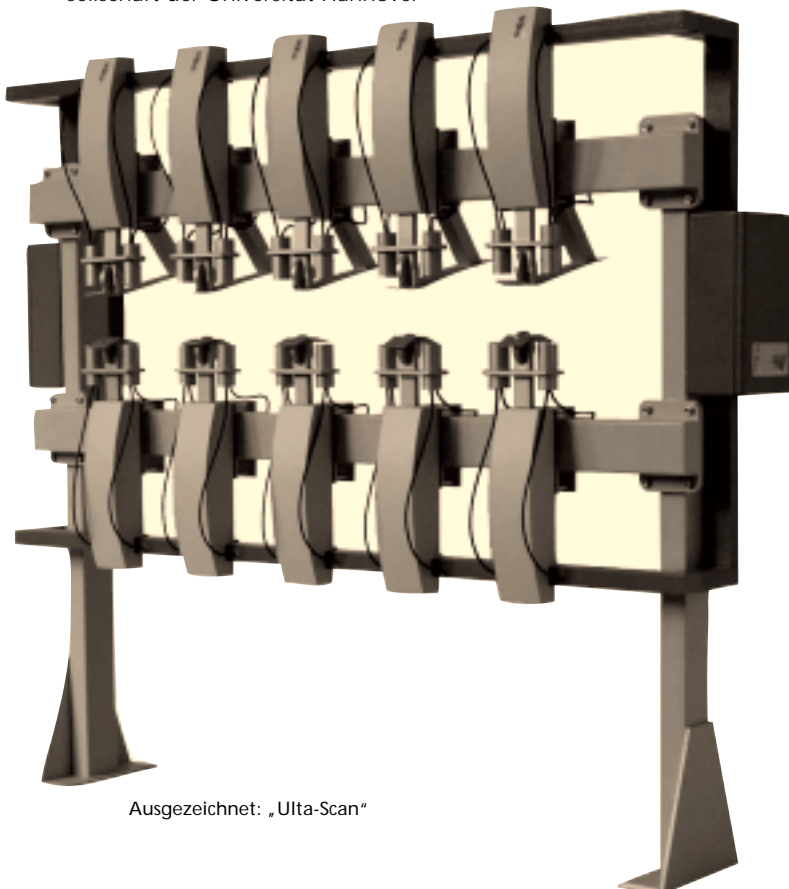
Bei diesem typischen Investitionsgüter-Designprojekt ging es um die gestalterische Entwicklung einer übertragbaren Formensprache, die Optimierung der Aufstell- und Einrichtungsvorgänge und die Verbesserung und Funktionserweiterung der Messtechnik. Die neue



Stahlbaustruktur, die prägnanten Schutzhauben, die bewusste Leitungsführung und eine spezifisches Farbkonzept führten zu einer Gesamtanmutung, die auch in der rauen Umgebung von Plattenproduktionsstraßen positiv wahrgenommen wird.

Der Entwurf wurde bereits auf Fachmessen in Asien, Brasilien und den USA sowie als Prototyp auf der LINNA 2001 in Hannover präsentiert. Durch diese Produktentwicklung ergeben sich für die Firma EWS neue wirtschaftliche Perspektive im internationalen Wettbewerb. Herzlichen Dank an die Beteiligten.

*Hans-Joachim Mühlhausen*



Ausgezeichnet: „Ultra-Scan“

## FHH-Studierende gestalten Museumsführer für Kinder



Ein bislang einmaliges Buchprojekt – hergestellt in einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Studierenden der Fachbereiche Design und Medien (DM) sowie Informations- und Kommunikationswesen (IK) – befindet sich gegenwärtig in der Endphase seiner Produktion: Der etwa 500 Seiten umfassende Museumsführer für Kinder ist ein ganz besonderes Projekt. Er wurde initiiert und gefördert von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung: Die Idee wurde von der Geschäftsführerin der Stiftung, Dr. Sabine Schormann, an Fotoprofessor Rolf Nobel (DM) herangetragen, der dann anregte, das Buch komplett an der FHH entstehen zu lassen. Nach Zustimmung der Stiftung wurden Typografie-Professor Walter Hellmann (DM) und

Journalistik-Professorin Ulrike Gröttrup (IK) dafür gewonnen, ihrerseits Studierende für die Mitarbeit zu motivieren und die Betreuung von Grafik und Text zu übernehmen.

Bei dem Projekt „Museumsführer für Kinder“ handelt es sich um ein komplexes Buchprojekt, für das es in Deutschland bislang kein Vorbild gibt. „Abenteuer mit Marie und Max. Museumsführer für Kinder. Niedersachsen und Bremen“ zielt hauptsächlich auf Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren. Dafür musste eine Auswahl geeigneter Museen stattfinden, die durch Museumspädagogen erfolgte. Fotografen und Journalisten oblag es anschließend, die ausgewählten Museen auch auf Attraktivität für die Altersklasse zu über-

prüfen und in den Museen die Objekte und Angebote zu recherchieren, die bei Kindern auf Interesse stoßen. Nach Möglichkeit erfolgte der Museumsbesuch mit dem jeweiligen Team aus Fotograf und Journalist gemeinsam, damit Text und Foto nah beieinander liegen. Um den Kleinen Lust auf das jeweilige Museum zu machen, bemühten sich die Journalisten um kindgerechte Sprache und eine ebensolche Sehweise auf die Museumswelt. Diese Sicht ergab sich vor allem aus dem Beobachten kindlicher Reaktionen auf die musealen Angebote – beispielsweise wenn eine lebende Schlange angefasst werden durfte oder eine Gruppe vor dem Skelett eines Tyrannosaurus stand und staunend die gewaltigen Zähne des Raubtiers betrachtete. Viele Fotos

wurden zudem aus der Augenhöhe von Kindern gemacht und direkt aus der Gruppe heraus oder über die Schulter von Kindern hinweg.

Texte und Fotos werden komplettiert durch eine Farb- und Schriftgestaltung, die ebenfalls die Altersgruppe der maßgeblichen Leserschaft berücksichtigt. Als Leitfiguren fungieren die Comic-Figuren Marie und Max, die immer wieder auf den Seiten auftauchen und die Angebote der Museen kurz und prägnant kommentieren. Eine Lupe – auch als Figur im Comic-Stil gezeichnet – gibt durch Körpersprache und Satzzeichen ihre Haltung zu den musealen Angeboten zu erkennen. Der Füh-

rer ist interaktiv, d.h. es werden Spiele, Rätsel und Aufgaben angeboten, die im Kontext mit dem jeweiligen Museum stehen. Insgesamt werden etwa 90 niedersächsische Museen vorgestellt. Darüber hinaus gibt es Tipps zu weiteren Museen.

Weil ein Buch mit 400 bis 500 Seiten beträchtliches Gewicht hat, ist der Museumsführer in vier einzelne Bücher nach Regionen unterteilt. Die Bände können im Buchhandel einzeln gekauft werden. Wegen der interaktiven Nutzbarkeit haben alle Bände des Museumsführers eine Ringbindung und lassen sich so komplett umblättern, ohne dabei die Bindung zu zerstören. Eine Art



Bauchbinde mit Klettverschluss hält die vier Bände zusammen. „Abenteuer mit Marie und Max“ soll zum Weihnachtsgeschäft auf dem Buchmarkt erscheinen. Der NDR dreht zur Entstehung des Museumsführers mehrere Beiträge, von denen bereits zwei in „Hallo Niedersachsen“ gesendet wurden.

Rolf Nobel

Miss BARMER zum Thema Gesundheits-Service

**„Warum nicht mal die BARMER Site studieren?“**

**Kontakt**

Frauke Schlichte  
 Studentenberaterin bei der BARMER  
 Vahrenwalder Str. 133  
 30165 Hannover  
 Tel.: 0511/30 25-15 01  
 Mobil: 0177/244 32 95  
 E-Mail: frauke.schlichte@barmer.de

**Information**

Probieren geht über studieren: Die Nummer 1 unter Deutschlands Krankenkassen hat nicht nur eine informative Website, sondern auch ein nützliches Special extra für Studenten. Gehen Sie uns doch mal ins Netz!

**NR. 1** Keine Kompromisse bei der Krankenkasse. Die BARMER bietet 8 Millionen Versicherten langfristig kalkulierte Beiträge und Spitzenklasse in Service-Qualität. **BESSER DIE BARMER** **BARMER** Deutschlands größte Krankenkasse

## Diplom jenseits von Afrika



Vor dem mit dem 1. Platz ausgezeichneten Entwurf von Dipl.-Ing. (FH) Kathrin Meyer strahlen einmal mehr Jurymitglieder und Betreuer des Projekts. Platz zwei gab es für Dipl.-Ing. (FH) Britta Heuer, auf Platz drei landete Dipl.-Ing. (FH) Sven Deidert. Neben den Geldpreisen gab es für die vier inzwischen ebenfalls diplomierten Ingenieurinnen und Ingenieure (FH) Urkunden.

Als sich sieben Studierende des Fachbereichs Architektur der Fachhochschule Hannover (FHH) in Nienburg für das Thema ihrer

abschluss mit anschließender Jobsuche vor Augen.

Inspiziert von Tania Blixen und Robert Redford, Löwengebrüll und Elefantenherden, nahm man die Fährte auf, die Sahib Professor Dr.-Ing. Harald-Michael Wolff an der FHH gelegt hatte: „Savanna-Lodge in Südafrika!“ Wer bis dahin dachte, eine solche Diplomarbeit wäre nur ein Sandkastenspiel ohne Steppe und Savanne, hatte nicht mit dem Anspruch der Hochschule gerechnet, praxis- und realitätsbezogen auszubilden. An der FHH in Nienburg wird entworfen, was geht und nicht umfällt, an wirklichen Orten nach echten Aufgaben. Den Genius loci mancher Diplomaufgabe erreicht man mit dem Fahrrad von Nienburg über das Rübengebirge, der Ort dieses Geschehens liegt jenseits des Kilimandscharo. Trauben von

Studierenden sammelten sich vor dem Schwarzen Brett, als angezeigt wurde, man möge zur Bestandsaufnahme vor Ort hohe Stiefel, Cowboyhut und Anti-Moskito-Öl einpacken. Eine Diplomaufgabe wie ein Lottogewinn!

Der Initiator und Sponsor – NEW SPIRIT FINANCE & HOLDING aus Lengede vertreten durch Hagen Zauft – lud ein zu Flug und Logis, Rüsselschnitzel an Büffelgras, Nebenkosten und Studierenden-Wettbewerb für eine konkrete Bauaufgabe jenseits in Afrika. Unter Leitung der Professoren Dr.-Ing. Harald-Michael Wolff und Dr.-Ing. Rainer Hobigk flogen Zauft und die Studierenden im



Diplomarbeit entschieden, wählten sie ein wahrhaft exotisches Projekt. Kein Wohnungsbau auf der Grünen Wiese oder Museum in der Baulücke, sondern der Entwurf eines Safari-Hotel-Resorts in der Savanne von Afrika schien viel versprechender als drei Monate Diplomarbeit-Stress im architektur-theoretischen Raum, Studien-

März 2002 gemeinsam für zehn Tage nach Pretoria. Bestandsanalysen, Zielsetzungen und alternative Konzepte als Grundlagen für die Entwürfe folgten vor Ort. Es wurde gemessen, gezeichnet, diskutiert und „gelaptopt“ im Schatten von Giraffenhälsen bis Sonnenuntergang. Aus örtlichen Ressourcen sollte eine neue ökologi-





sche Architektur, das Produkt „AFRITECTURA“ entstehen, medienwirksam aufbereitet und vermarktet werden. Auf 2.000 ha einer bestehenden Ferienfarm, inmitten eines Naturreservats von ca. 100.000 ha, sollte ein Guest-House-Resort mit 70 Doppelzimmer-Suiten in Siedlungsform um ein Feriencenter mit

Empfang, Restaurants, Pools etc. – am Flusslauf und Krokodilteich auf Hanglage mit Weitsicht – aus regionalen Baustoffen so umweltschonend geplant werden, dass es fast gar nicht da ist. Ziel der NEW SPIRIT FINANCE & HOLDING dabei: Jeder spätere Eigentümer oder Feriengast sollte in unberührter Natur Service der Fünf Sterne-Kategorie genießen können! Das Ziel wurde erreicht und so vergab die fachkundige Jury am Ende drei Geldpreise und vier Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme an diesem ungewöhnlichen Diplomprojekt.



Das Arbeiten vor Ort kann manchmal richtig Spaß machen – und die Giraffen schauen zu!

Bauen in einer unberührten Landschaft war schon einmal ein groß inszeniertes Thema als die Professoren Wolff und Hobigk für den Tierfilmer Heinz Sielmann mit Studierenden ein „Grenzstreifenprojekt“ an der ehemaligen Zonen-

grenze entwickelten. Damals galt es, die Belange von Fuchs und Hase zu berücksichtigen, diesmal mögen Geparden und Giraffen, Gnus und Elefanten die Belange der Hochschule würdigen. Wir wünschen „Heia Safari“!

*Harald Wolff*



An alle Fachrichtungen:  
Die Zusatzausbildung zur Schweißaufsichtsperson – weltweit anerkannt

## Internationaler Schweißfachingenieur

International Welding Engineer (IWE)

### Unser Leistungsangebot:

#### Aus- und Fortbildung

von schweißtechnischem Personal

#### Qualitätssicherung

für Schweißkonstruktionen (Werkstoffprüfung)

#### Mikrofügetechnik

Laserbearbeitung, Plasmastrahlschweißen

**Detailinformationen und  
Theoretischen Bildungsführer  
jetzt anfordern!**



**GSI SLV**  
HANNOVER

Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt SLV Hannover  
Niederlassung der GSI – Gesellschaft für Schweißtechnik International mbH

Am Lindener Hafen 1 · D-30453 Hannover  
Telefon (05 11) 2 19 62-0 · Telefax (05 11) 2 19 62-38  
info@slv-hannover.de · www.slv-hannover.de

## Erfolgreiches Projekt „Öffentlichkeitsarbeit am Fachbereich IK“

Im Rahmen einer studiengangs-  
übergreifenden Projektarbeit initi-  
ierten Professorin Dr. Gudrun  
Behm-Steidel und Dipl.-Bibl. (FH)  
Barbara Burghardt – beide aus  
dem Fachbereich Informations-  
und Kommunikationswesen (IK)  
der Fachhochschule Hannover  
(FHH) – im Wintersemester  
2001/2002 und Sommersemester  
2002 das Projekt „Öffentlichkeits-  
arbeit am Fachbereich IK“.

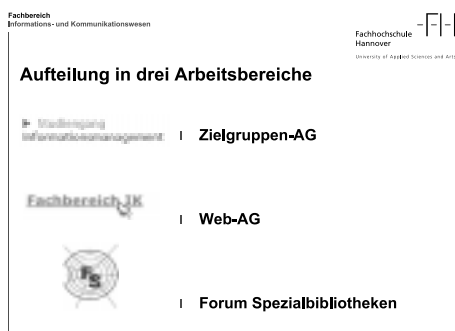
Die Teilnehmenden – 14 Studie-  
rende aus den Studiengängen  
Technische Redaktion und Biblio-  
thekswesen am Fachbereich IK –  
arbeiteten sich zunächst in die  
Thematik Öffentlichkeitsarbeit ein.  
Anschließend folgte eine Ist-Ana-  
lyse der bereits vorhandenen Maß-  
nahmen und Mittel des Fachbe-  
reichs. Im Ergebnis formulierte die  
Projektgruppe das Ziel, die allge-  
meine Kommunikation und  
Öffentlichkeitsarbeit am Fachbe-  
reich IK zu verbessern und das  
Informationssystem „Forum Spezi-  
albibliotheken“ weiterzuent-  
wickeln. Bezüglich der öffentlich-

keitswirksamen Einführung des  
neuen Studiengangs Informa-  
tionsmanagement (IM) – spectrum  
berichtete – wurde ein besonders  
dringender Handlungsbedarf fest-  
gestellt. Ein neu entwickeltes  
Struktur- und Inhaltskonzept für  
die Informationsbroschüren soll  
potenzielle und aktuelle Studie-  
rende sowie andere Interessierte  
ansprechen. Dieses Konzept  
wurde für IM bereits umgesetzt  
und ist auf das Informationsmate-  
rial zu den übrigen Studiengängen  
des Fachbereichs IK übertragbar.  
Die neuen Broschüren sind im  
Sekretariat des Fachbereichs IK  
erhältlich.

Als Beitrag zu einer verbesserten  
Kommunikation wurden hier  
einerseits die Projekt- und Perso-  
nalseiten des Internetauftritts  
überarbeitet. Andererseits  
erfolgte ein Ausbau des  
Informationsangebots des  
First-Class-Servers. Damit  
können jetzt alle Studie-  
renden des Fachbereichs  
IK extern auf bisher nur

intern abrufbare Lehrmaterialien  
und Informationen zugreifen. Die  
Web-Seiten des „Forum Spezialbi-  
bliotheken“ – ein Informationsser-  
vice für die interessierte Fachöf-  
fentlichkeit unter <http://www.spezialbibliothek.de> – wurden struk-  
turell und inhaltlich überarbeitet,  
erweitert und aktualisiert. Weitere  
Informationen zum Projekt sowie  
eine PowerPoint-Präsentation aus  
der Projektvorstellung am 11.  
Januar 2002 werden auf der  
Homepage des Fachbereichs IK  
unter der Rubrik Aktivitäten veröf-  
fentlicht.

*Silke Schmidt/Susanne  
Schohr/Maren Stuke*



Fachbereich  
Informations- und Kommunikationswesen

Fachhochschule  
Hannover  
University of Applied Sciences and Arts

**„Schule - und was dann?“**

**Übersicht**

- Informationsgesellschaft
- Wo arbeitet / was macht ein/e InformationswirtIn?
- Studienaufbau
- Studieninhalte/Studienschwerpunkte

© 2002 Projekt Öffentlichkeitsarbeit am Fachbereich IK und IM

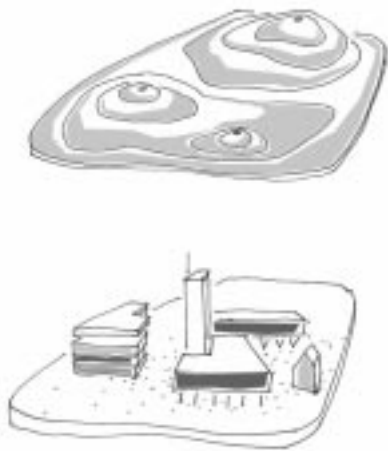
Übersichtsseite der Power-  
Point-Präsentation des  
Studiengangs IM für die  
Veranstaltung

Studengang  
Informationsmanagement



Die neuen Broschüren können unter Telefon 0511/9296-1602  
oder via E-Mail [dekanat@ik.fh-hannover.de](mailto:dekanat@ik.fh-hannover.de) angefordert werden.

## Arbeiten vor Ort: Städtebauliche Entwurfswerkstätten



Unter der Überschrift „Nienburg an die Weser“ setzten sich im Sommer diesen Jahres rund 30 Architekturstudierende aus Aachen, Nienburg, Siegen und Trier mit der Entwicklung von Planungskonzepten der Stadt am Fluss auseinander. Organisiert war die Entwurfswerkstatt vom Nienburger Fachbereich Architektur (A) der Fachhochschule Hannover (FHH). Dort werden Entwurfswerkstätten zunehmend zu festen Bausteinen der Wissensvermittlung im Bereich des städtebaulichen Entwerfens.

Nahezu jede Entwurfsaufgabe schließt eine Werkstatt und damit eine intensive Arbeitsphase vor



Ort ein, in der angehende Architektinnen und Architekten gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden anderer Hochschulen an der Lösung einer Planungsaufgabe arbeiten. Herausragende Projekte der vergangenen Semester waren die Entwurfswerkstatt zur Zukunft des Hochschulcampus in der Aachener Innenstadt, zur Entwicklung eines aufgegebenen Militärstandorts in Trier oder die internationale Herbstakademie zur B1 im Ruhrgebiet, an der rund 130 Studierende unterschiedlicher Fachdisziplinen teilnahmen. Zurzeit in Vorbereitung ist eine internationale Herbstakademie in Chioggia (Italien), die Ende Oktober 2002 stattfinden wird. Neben der FHH werden daran Hochschulen aus Barcelona, Berlin, Karlsruhe, Krakau, London, Maastricht, Trier und Venedig teilnehmen. Wozu diese Werkstätten? Wie

kaum eine andere Methode schafft das Entwerfen vor Ort die Bedingungen zu einer konzentrierten und kreativen Arbeitsatmosphäre. Gearbeitet wird in aufgelassenen Industriehallen, in Kultur- und Technologiezentren oder demnächst in einem leer stehenden Palazzo. Wenn – wie an der FHH in Nienburg – kaum Ate-lierräume vorhanden sind, dann können die Werkstätten einen kleinen Beitrag dazu leisten, kooperative Arbeitsformen zu trainieren. Gerade dies ist für das spätere teamorientierte und interdisziplinäre Arbeiten von Architekten und Stadtplanern in der Praxis von unschätzbarem Wert. Ganz nebenbei werden die Werkstätten so auch zu einem Teil der Öffentlichkeitsarbeit der FHH in Nienburg.

*Rudolf Scheuvers*



## Diplomarbeit in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover

Das Ziel einer Diplomarbeit zum Thema „Aufbau und Kalibrierung von Gamma-Messanlagen zum Freimessen radioaktiver Reststoffe“ an der Fachhochschule Hannover (FHH) war es, die in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) vorhandenen Messsysteme bezüglich ihrer Eignung zur Freimessung von festen und flüssigen radioaktiven Reststoffen unter Berücksichtigung der nuklid-spezifischen Freigabewerte der Strahlenschutzverordnung (StrlSchV) zu prüfen und zu bewerten. Die Verwendungsmöglichkeiten von Gamma-Messplätzen als Freimesseinrichtung sind im Rahmen dieser Arbeit am Fachbereich Maschinenbau der FHH verglichen worden.

Für die praktische Ausführung standen ein Gamma-Messplatz mit einem Detektor und ein LSC-Messplatz zur Flüssigszintillationsmessung von Beta-Strahlern zur Verfügung. Am Gamma-Messplatz wurde ein zweiter Detektor aufgebaut und in Betrieb genommen. Um diesen Detektor an die Erfordernisse der Routinemessungen anzupassen, wurden die Hardwareeinstellungen von uns entsprechend des bereits vorhandenen Detektors verändert.

In einem weiteren Schritt wurden eine Energie- und Effizienzkalibrierung durchgeführt und Messgeometrien, die im Rahmen der Routi-



Daniela Alraun und Daniela Herbing ist ihre Arbeit nahezu auf den Leib geschrieben.

ne benötigt werden, definiert. Als neuer Messplatz zur Freimessung wurde das Gamma-Messsystem ISOCS (in-situ object counting system) der Firma Canberra-Eurisys mit transportablem Detektor sowie Drehtellersystem mit Waage aufgebaut und in Betrieb genommen.

Zur Vorbereitung auf die Handhabung von ISOCS haben wir zunächst unterschiedliche Schwächungsexperimente an einem zu ISOCS vergleichbaren Detektor durchgeführt und ausgewertet. Diese Experimente dienen zur Analyse der Schwächung von Fotonenstrahlung, die aus veränderten geometrischen Größen (Abstand und Winkel zwischen Quelle und Detektor) resultieren und aufgrund von Absorbern auftreten. Die Vorteile von ISOCS liegen vor allem darin, dass zur Frei-

messung keine Probenahme erforderlich ist und Ergebnisse im Rahmen von vertretbaren Messzeiten erreicht werden können.

Mit Hilfe von Punktquellen und einem Praxisbeispiel wurde für eine Geometrie die prinzipielle Vorgehensweise, ISOCS zur Freimessung zu nutzen, erprobt. Aufgrund der mit ISOCS durchgeführten Messungen wurde festgestellt, dass eine genügend lange Einarbeitungszeit in das System notwendig ist, um zuverlässige Ergebnisse zu erhalten und Bedienungsfehler zu vermeiden.

Erfahrungen im Umgang mit ISOCS werden für eine präzise Modellierung der zu messenden Geometrie benötigt. Außerdem müssen z.B. Kenntnis über die Dichte und die chemischen Zusammensetzung der Verpackun-

gen sowie der jeweils in ihnen vorhandenen Reststoffe vorliegen. Außerdem ist es erforderlich, den Einfluss des Füllgrads der Behälter und der Verteilung der Radionuklide in den Reststoffen auf die Aktivitätsbestimmung abzuschätzen.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass sich die in der MHH vorhandenen Reststoffe mit den untersuchten Messsystemen klassifizieren lassen und die Systeme zur Freimessung gemäß § 29 StrlSchV geeignet sind.

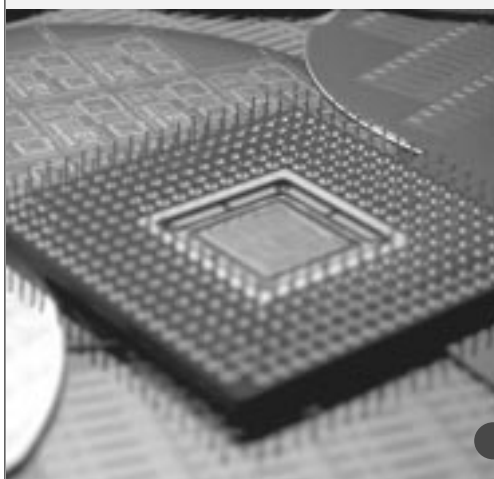
*Daniela Alraun/Daniela Herbing*



Portabler Germanium-Halbleiterdetektor der Firma Canberra-Eurisys.

# SCIworx

## Reshaping microelectronics....



Wir sind Europas führender Anbieter von Intellectual Property (IP) und Systemlösungen im Bereich Multimedia, Networking, Telekommunikation und Security. Als führendes Technologie- und Designhaus verfügen wir über ein Portfolio von mehr als 65 entwickelten Soft Cores - Innovation auf Spitzenniveau als Erfolgsfaktor für unsere Kunden.

Künftigen Ingenieuren und Ingenieurinnen bieten wir in unseren Entwicklerteams die Möglichkeit zu einem Praxissemester, zum Praktikum oder zur Studien- bzw. Diplomarbeit. Join our team!

### ...to make our customers win!

sci-worx GmbH  
Garbsener Landstr. 10  
30419 Hannover

Tel. (0511) 277 - 1130  
Fax (0511) 277 - 2138

personal@sci-worx.com  
www.sci-worx.com



## Auf den Nienburger Bautagen war die FHH begehrt



Diskussionen am FHH-Stand.



Der FHH-Stand erfreute sich eines regen Besucherandrangs.

Bei den ersten Nienburger Bautagen vom 19. bis 21. April 2002 wurde die Fachhochschule Hannover (FHH) durch die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen repräsentiert. Auf 20 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche informierten sieben Vertreter der Hochschule Laien und Fachbesucher über die Themen Bauen, Renovieren, Sanieren und über den Einsatz der für Sanierungsvorhaben erforderlichen Untersuchungsinstrumente.

Insbesondere wurde auf die Möglichkeiten der Gebäudethermografie und im Rahmen der Energie-

einsparverordnung 2002 auch auf Blower-Door-Messungen eingegangen. Dies sind Verfahren zur Beurteilung von Schwach- und Schadstellen vor allem der Gebäudehülle, die sich im Besonderen durch Wärmebrücken und Leckagen mit den daraus resultierenden Bauschäden bemerkbar machen. Im Rahmen einer nachhaltigen Sanierung stellen diese Verfahren wesentliche Planungsinstrumente dar. Die Auswertung der Bilder und Daten liefern den Bauunternehmen wichtige Erkenntnisse über die vorhandene Substanz und die zu ergreifenden Maßnahmen, die nach ökologisch-ökonomischen Prinzipien zu treffen sind. Bei der Thermografieuntersuchung von Gebäuden können beispielsweise Wärmebrücken, ungedämmte Heizungsrohre in Außenwänden, Fehlstellen in der Wärmedämmung, Durchfeuchtungen oder undichte Fenster erkannt werden. Weitere Instrumente die zur Feuchtemessung von Steinen, Beton oder Estrich und Endoskope, die für Untersuchungen z.B. von Holzstützen auf ihre Tragfähigkeit dienen, wurden ausge-

stellt und konnten von den Besucherinnen und Besuchern direkt ausprobiert werden.

Die Messe, die im Hinblick auf den weiteren Ausbau der Wertschöpfung in der Region für Unternehmen und Bauhandwerker stattfand, war mit 10.000 Interessierten gut besucht. Davon profitierte auch die FHH, denn neben den sanierungstechnischen Aspekten der dargestellten Arbeiten und Dienstleistungen, wurden auch die beiden Studiengänge Architektur und Bauingenieurwesen mit ihren Lehrinhalten vorgestellt. Diese Möglichkeit nutzten viele potenzielle Studienanfängerinnen und -anfänger an allen Tagen. Durch das intensive Interesse aller Teilnehmenden ergaben sich neue Kontakte, Anregungen für zukünftige Lehrinhalte, Projekte, Seminare sowie Einblicke in die regionale Firmenlandschaft, die durchaus am Technologietransfer der FHH interessiert ist.

*Achim Bethe*



Architektur-Modell von Dipl.-Ing. (FH) Elen Balshüsemann

## „Wir schauen auf fruchtbare Felder“

Von Nachdenklichkeit und Nichtbeachtung bis zu Freude und Aggression reichten die Reaktionen des Publikums auf dem Expo-Revival-Fest im Juni 2002, mit denen sich die Studierenden der „Werkstatt Geschichte & Erinne-



rung“ auseinander zu setzen hatten. Auslöser für diese Reaktionen war eine Ansichtskarte, die elf Studierende des Fachbereichs Bildende Kunst der FHH zum Fest hergestellt hatten. 10.000 Postkarten wurden mit der Ansicht „Wir schauen auf fruchtbare Felder“ bedruckt, mit einem Loch versehen und persönlich an die Besucher verschenkt. Ziel war es, sich

mit diesem Projekt als Nachnutzerinnen und -nutzer der Expo sowie als Betroffene der Umbruchsituation im Zuge einer funktionalen Veränderung der einstigen Weltausstellungsflächen zu präsentie-



Das Loch in der Karte wird doch nicht reingeschossen sein?! Interesse für die Gestaltung der besonderen Karten war durchaus vorhanden.

ren. Ein Aspekt seitens der Studierenden war auch, auf vorhandene Möglichkeiten gegenwärtiger Wahrnehmung und engagierter Mitgestaltung hinzuweisen.

*Nicholas Stronczyk*

## Aus der „Werkstatt Geschichte & Erinnerung“

Woran erinnern wir uns? Gibt es ein kollektives Gedächtnis? Wozu sind Erinnerungen nützlich? Ist subjektive Erinnerung wahr?

Mit diesen Fragen haben sich elf Studierende des Fachbereichs Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH) in der „Werkstatt Geschichte & Erinnerung“ im kunstwissenschaftlichen Seminar von Professorin Dr. Helen Koriath im Sommersemester 2002 beschäftigt. Um die thematischen Auseinandersetzungen zu vertiefen, wurden bekannte Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die sich in ihren Arbeiten mit ähnlichen Fragen beschäftigen. Kunstschaffende – u.a. Sigrid Sigurdsson, Lutz Dammbeck, Anne und Patrick Poirier sowie die Kuratorin Inka Schube – hielten im Rahmen

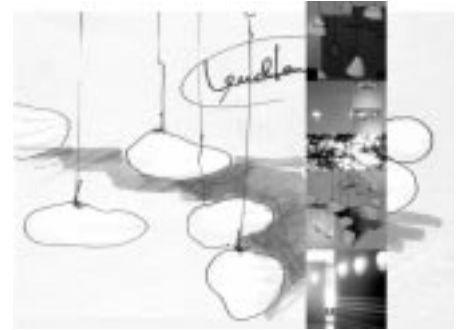
des Studium Generale der FHH dazu Vorträge im Kurt-Schwitters-Forum auf dem Expo-Gelände. Hier wurden die Arbeitsansätze und Werke in Dia- bzw. Filmpräsentationen vorgestellt und Inka Schube machte neugierig auf die Ausstellung von Sophie Calle im Sprengel Museum, anlässlich der Verleihung des Spectrum-Preises für Internationale Fotografie an die Französin. Im Anschluss an die Abendveranstaltungen fand jeweils ein Abendessen mit den Gästen statt. Eine Einladung zum Preview der Sophie-Calle-Ausstellung und zum persönlichen Kennen lernen der Künstlerin, ein Ausstellungsgespräch mit Dr. Stephan Berg in der Kara-Walker-Ausstellung im Kunstverein Hannover sowie ein Besuch der Ausstellung „Geht Dein Bild mich



an?“ von Esther Shalev-Gerz im Sprengel Museum waren eine zusätzliche Bereicherung. Um die Ideen, die in der „Werkstatt“ und in Gesprächen mit den Gästen entstanden, zu verarbeiten, entwickelten die Studierenden eigene themenbezogene Projekte, die bereits zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben und der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen.

*Vera Burmester*

## Zeit für Bahnhöfe



In Zusammenarbeit mit der Landesnahverkehrsgesellschaft mbH (LNVG) entwickelten Studierende des dritten Semesters Innenarchitektur der Fachhochschule Hannover (FHH) neue Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge für das unter Denkmalschutz stehende Bahnhofsgebäude in Winsen (Luhe). Aus Rentabilitätsgründen ist dieser Bahnhof für die Bundesbahn entbehrlich geworden und steht zurzeit leer. Der Bahnhof wird aber weiter als Haltestation genutzt.

Die Studierenden des Fachbereichs Design und Medien (DM) erarbei-

teten selbstständig vielfältige Nutzungskonzepte und begeisterten durch die teils visionären Vorschläge. Es entstanden dabei neun unterschiedliche Projekte – u.a. Park der Sinne, Kulturzentrum, Markthalle, Kunsthandwerkerzentrum zum Wohnen und Arbeiten, Erlebnisgastronomie und eine Einkaufspassage. Die visualisierten Ideen ermöglichten dem Betrachter über neue Ansätze möglicher Nutzungen im Bahnhof nachzudenken. Zukünftige Investoren konnten sich von der Ideenvielfalt anregen lassen.

In Kooperation mit der Stadt Winsen und der LNVG wurde eine Ausstellung im Museum am Marstall in Winsen organisiert, bei der die Konzepte mit sehr anschaulichen Modellen vorgestellt wurden. Eine begleitende Veranstaltung sowie ausführliche Presseberichte sorgten für eine positive Resonanz. Die Stadtverwaltung und die

politischen Parteien bewerteten dies als wichtigen Baustein für die Vermarktung. Interessierte Investoren konnten sich informieren, wie Sicherheit und Service der Bahnhofsfunktion in Kombination mit einer privatwirtschaftlichen Nutzung möglich ist.

Die Ausstellung „Moderne Bahn in Niedersachsen“, die im Juni 2002 im Niedersächsischen Landtag gezeigt wurde, bot neben technischen Innovationen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Schienenverkehr Niedersachsens auch neu entwickelte Konzeptideen für Bahnhöfe. Aus dem Projekt „Zeit für Bahnhöfe“ wurde das Konzept der Studentinnen Sara Michel und Kerstin Reilemann als Umbauvorschlag für den Bahnhof Winsen (Luhe) mit Modellen und Perspektiven in der Ausstellung präsentiert.

*Suzanne Koechert/Kay Marlow*



Das unter Denkmal stehende Bahnhofsgebäude in Winsen (Luhe).



## Neue Möglichkeiten der Blechverarbeitung: Moderne Pressentechnologie

Zu Beginn dieses Jahres wurde im Labor für Umformtechnik des Fachbereichs Maschinenbau der Fachhochschule Hannover (FHH) eine neue Hydraulische Universalpresse mit einer maximalen Presskraft von 1.000 kN in Betrieb genommen. Die Maschine neuester Bauart (Schuler Hydrap) ist als Tiefziehpresse konzipiert, jedoch aufgrund der flexibel ansteuerbaren Baugruppen und des Einbaurums auch für andere Verfahren der Blech- und Massivumformung – z.B. Biegen, Prägen und Stauchen – sowie zur Blechverarbeitung durch Stanzen geeignet.

Um die unter Last entstehenden statischen und dynamischen Kräfte sicher aufnehmen zu können, ist der Pressenrahmen in stabiler Doppelständer-Bauweise ausgeführt. Der achtfach geführte Pressenstößel (Werkzeugträger) wird über den Hauptzylinder im Direktantrieb hydraulisch im Arbeitshub (nach unten) und Rückhub (nach oben) verfahren. Im Pressentisch, dessen großzügige Abmessungen auch den Einsatz komplexerer Ziehwerkzeuge ermöglichen, sitzt ein sogenanntes hydraulisches Ziehkissen-

sen. Kraft, Verfahrweg und Geschwindigkeit des Ziehkissens sind so steuerbar, dass die bei einem Ziehvorgang auftretenden Spannungen im Material verringert werden. Damit lässt sich nicht nur die Rissgefahr deutlich reduzieren, sondern auch die Bildung von Falten im Flanschbereich von Ziehteilen wirksam verhindern. Ein Auswerfer im Stößel dient bei Bedarf zur sicheren Entnahme des Ziehteils. Die Maschine ist mit einer CNC-Steuerung (OP17) ausgerüstet, die über ein schwenkbare Bedientableau programmiert werden kann. Sämtliche Funktionen der Hydraulikpresse werden von der Maschinensteuerung überwacht und im Display angezeigt. Das Umschalten von Arbeitshub in den Rückhub ist wahlweise kraft-, weg- oder geschwindigkeitsabhängig möglich. Es können maximal 100 verschiedene Programmabläufe mit den zugehörigen Werkzeugdaten gespeichert werden. Die Bedienung der Presse erfolgt über ein Zweihand-Schaltgerät im Einricht- und Einzelhubbetrieb.

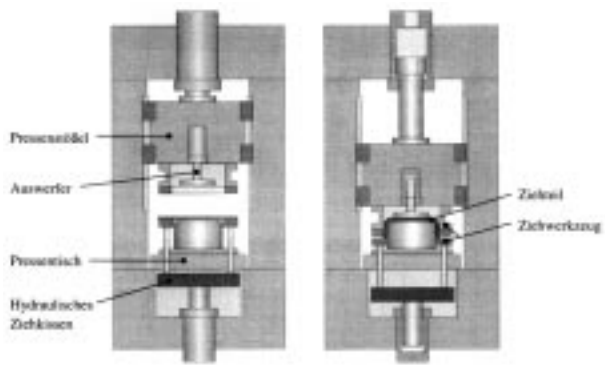
Die neue Hydraulikpresse wurde bereits in die Laborübungen



Hydraulische Universalpresse

Umformtechnik einbezogen und bei verschiedenen Besichtigungen erfolgreich vorgeführt. Mit der Maschine eröffnen sich für die Ingenieurausbildung und im Hinblick auf Forschungsprojekte vielfältige Möglichkeiten. Darüber hinaus sind vielseitige Nutzungsmöglichkeiten für fachübergreifende Projekte denkbar. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen, die am Großprojekt „Hydraulik-Presse“ beteiligt waren!

*Bernd Hager*



**Pressendaten:**

- Stößel:
  - Druckkraft 100–1000 kN
  - Rückzugskraft 92 kN
  - Hub 500 kN
- Ziehkissen
  - Kraft 40–400kN
  - Hub 200 mm
- Tischgröße 1000 x 800 mm

**Einsatzgebiete:**

- Tiefziehen
- Biegen
- Prägen
- Fließpressen
- Stauchen
- Stanzen

Grundsätzlicher Aufbau, Wirkprinzip und die wichtigsten Kenngrößen der Hydraulikpresse.



Die Bildung von Falten im Flanschbereich von Ziehteilen wird wirksam verhindert.

## „Der grüne Spendenskandal“: Wahlkampfstrategie für Bündnis 90/Die Grünen

Im Studiengang PR/Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) der Fachhochschule Hannover (FHH) nahmen Studierende des zweiten Semesters die Bundestagswahl zum Anlass für eine Projektarbeit. Unter Leitung der Professorinnen Dr. Ulrike Buchholz und Gabriele Kunkel entwickelten die Studierenden ein fiktives Kommunikationskonzept für den Wahlkampf der Grünen. Dabei

eines potenziellen Grünen-Wählers, dessen Werteprofil mit einem klassischen Wahlkampf nicht mehr zu vereinbaren war. So wurde die Idee geboren, den Grünen einen eigenen „Spendenskandal“ zu beschreiben und damit die Aufmerksamkeit der Wähler zu gewinnen: Zwei Drittel der für den Wahlkampf zur Verfügung stehenden Mittel sollten an gemeinnützige Vereine gespendet werden. PR-Maßnahmen sorgen für Publizität.



hatten sie eine Partei vor Augen, die durch ihre Regierungsbeteiligung eine Veränderung ihrer politischen Identität erfahren hatte und deren Glaubwürdigkeit durch Entscheidungen wie den Afghanistaninsatz erschüttert war. Die Herausforderung bestand darin, das neue Profil der Partei der Öffentlichkeit positiv zu vermitteln.

Nach einer eingehenden Analysephase entwickelte sich das Bild

Auftakt der Kampagne war eine im Stil der Bildzeitung gestaltete Plakatwand, deren Motive irritieren sollten. Erst nach zehn Tagen wurde die Auflösung schließlich auf einer Pressekonferenz präsentiert und die eigentliche Wahlkampfstrategie vorgestellt, die im weiteren Verlauf unterstützt wurde durch neue Plakate, Events und ständige Pressearbeit.

*Ulrike Buchholz/Gabriele Kunkel*





## Fotofestival in Perpignan: Studierende werben für das Studium an der FHH

„Fotojournalismus aus Hannover“ lautet der Titel einer Fotoausstellung, die während des Fotofestivals „Visa pour l’Image“ im südfranzösischen Perpignan gezeigt wurde. Fotoprofessor Rolf Nobel und fünf seiner Studierenden im Fachbereich Design und Medien der Fachhochschule Hannover (FHH) zeigten vom 31. August bis 8. September 2002 im Naturhistorischen Museum von Hannovers Partnerstadt Perpignan in Frankreich ihre Arbeiten.



Das Fotofestival in Perpignan war für die FHH-Studierenden ein voller Erfolg.

„Visa Pour l’Image“ ist weltweit das bedeutendste Festival für journalistische Fotografie. Über 200.000 Besucherinnen und Besucher sahen sich die Ausstellungen des Festivals an. Insgesamt waren

über 40 Fotoausstellungen im offiziellen Programm und etwa genauso viele Ausstellungen im Off-Festival „Off de Visa pour l’Image“ zu sehen. Dazu kamen abends die beeindruckenden Diaschauen im Hof der Kathedrale.

Die Einladung zum Off-Festival kam von Maurice Halimi, stellvertretender Bürgermeister von Perpignan und im Stadtrat verantwortlich für das Festival. Die Breite der ausgestellten Bildserien war

überaus vielfältig: Dabei waren die Gypsie-Fotos von Professor Rolf Nobel, die farbigen Arbeiten „Über den Lebensabend“ alter Menschen vom Kodak-Nachwuchspreis-Gewinner Frank Schinski (s. Blickpunkt dieser Ausgabe) sowie die schwarz-weißen Bilder von Robert Gommlich über die deutsche Minorität der Sorben. Weitere Serien zeigten den größten Grenzübergang der Welt in San Diego (Daniel Pilar), Bangladesh (Uwe Martin) und die Kronsberg-Siedlung (Tatjana Hallbaum).

In den acht Tagen, an denen die Ausstellung in Perpignan lief,



sahen neben den zahlreichen Besuchern des Festivals viele der bedeutendsten Fotografen, Bildredakteure und Agentur-Chefs die Reportagen aus Hannover. Für Professor Rolf Nobel ist die Ausstellung in Perpignan, mit der nun auch ausländische Branchengrößen von der guten Ausbildung an der FHH erfahren haben, ein weiterer Schritt zum Internationalismus – im Bildjournalismus längst Normalität.

*Rolf Nobel*

## Alte Räume neu genutzt: Start-Up Unternehmen AID jetzt in der Hanomagstraße



Seit dem 1. August 2002 ist die AID Finanz Informations Systeme KG in den Räumen der Fachhochschule Hannover (FHH) in der Hanomagstrasse 8 zu finden. Die drei Gründer, Dipl.-Betriebswirt (FH) Sascha Fiene (Bielefeld), Sven Bade (Student im Fachbereich Wirtschaft der FHH) und Frank Ziesemer (BWL-Student an der FHH)

wollen zusammen mit drei weiteren Programmierern die Finanzwelt mit Kursdaten und Informationen versorgen.

Angefangen hat alles 1997, als Fiene den Wunsch hatte, Aktienkurse auf dem Handy lesen zu können – im Auto, im Hotel oder am Strand. Diese bis dahin nicht

bekannte Form wurde erfolgreich von Fiene sowie einigen Programmierern entwickelt und umgesetzt und ist seit Herbst 1998 zusammen mit dem Finanzportal <http://www.aktieninformation.de> am Start. Weil Ende des Jahres 2000 die Haupteinnahmequelle aus Werbeumsätzen einbrach, mussten neue Geschäftsfelder erschlossen und eine neue Finanzierung gesucht werden. Über die Matchingabende des Forschungsprojekts „Business Angels“ der FHH im März und April 2001 kamen Kontakte zu Ziesemer und Bade zustande. Aus einer anfänglichen „Nebentätigkeit“ entwickelte sich der Wunsch nach einer Partnerschaft, die jetzt mit der Firmenneugründung umgesetzt wurde.

Seit Anfang des Jahres werden die vorhandenen Lösungen und Ideen für neue Kundengruppen umgesetzt. Banken, Börsen, Broker und



Das AID-Konzept überzeugte auch beim ersten Businessplanwettbewerb der FHH: Frank Ziesemer nahm den mit 1.000 € dotierten 3. Preis stellvertretend entgegen.



Verlage können aktuelle Kurse, Termine und Meldungen für ihre Internetseiten, mobilen Geräte (Handy) und Zeitungen vom AID beziehen. Neu abgeschlossen wurde eine umfangreiche Kursvermarktung der Warenterminbörse Hannover AG, die es den Brokern ermöglicht, ihren Kunden Realtimekurse im Internet und auf das Handy anzubieten. Für Börsen notierte Unternehmen wie die CinemaxX AG werden umfangreiche Investor Relations Informationen für die eigene Webseite angeboten. Durch die Aufnahme in das Coaching Projekt „Die Gründerfreundliche Hochschule“ ist zudem eine sehr hilfreiche (finanzielle und ideelle) Unterstützung für die anstehenden Vertriebsaktivitäten gesichert. Gerne können sich Studierende für ein Praktikum oder eine Diplomarbeit in den Bereichen Softwareentwicklung, Webdesign, Marketing & Vertrieb sowie Personalwesen bewerben. Informationen sind im Internet unter <http://www.aid-net.de/> zu finden.

Frank Ziesemer



**Draußen ist vieles anders.  
Wir bereiten Sie auf **alles** vor.**

**MLP PRIVATE FINANCE**



TERMINE:  
AUFANFRAGE UNTER: 0511/126081-0  
ODER: HANNOVER9@MLP-AG.COM  
WEITERE SEMINARE:  
- RHETORIK  
- ASSESSMENTCENTER

**MLP Geschäftsstelle Hannover IX**  
Calenberger Esplanade 3  
30169 Hannover  
Telefon: 05 11/126081-0  
Fax: 05 11/126081-55  
E-Mail: [hannover9@mlp-ag.com](mailto:hannover9@mlp-ag.com)

## Erfolgreicher Abschluss des Forschungsschwerpunkts AMIS

Der Forschungsschwerpunkt „Angewandte Mikrosysteme für die mittelständische Industrie“ (AMIS) wurde an der Fachhochschule Hannover (FHH) mit dem Ziel eingerichtet, das vorhandene wissenschaftlich-technische Potenzial im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (E) der Hochschule zur Stärkung der Innovationen vor allem kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) vorwiegend aus der Region zu nutzen. Im Zeitraum vom 1. Juli 1997 bis 30. Juni 2002 wurde ein breites Spektrum von Vorhaben aus den Bereichen Mikrosensorik, Videosensorik, Hochspannungsmesstechnik und Lichtmesstechnik bearbeitet.

wurden 56 Diplomarbeiten vergeben sowie betreut und damit Studierende an forschungsnahe Tätigkeiten herangeführt. Drei wissenschaftliche Mitarbeiter promovieren mit ihren bei AMIS durchgeführten Arbeiten an den Universitäten Hannover, Braunschweig und Stafford (GB). Die Erfahrungen aus der Forschungstätigkeit fließen inhaltlich und didaktisch in die Lehrveranstaltungen ein. Über die bisher erreichten Ergebnisse wurde ausführlich in verschiedenen Ausgaben des spectrum, in der internationalen Fachpresse und auf internationalen Fachtagungen berichtet. Dabei ragt die Auszeichnung mit dem Industriepreis der Deutschen Arbeitsgemeinschaft

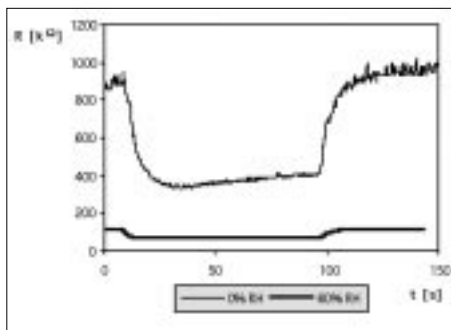


Bild 1: Signalverlauf bei 50 ppm Methan.

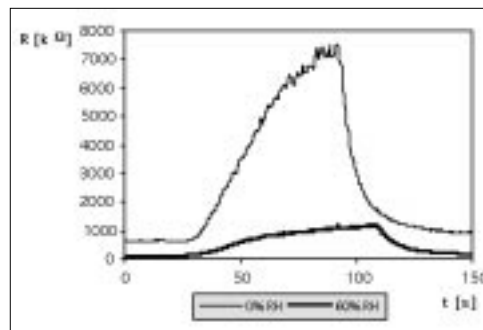
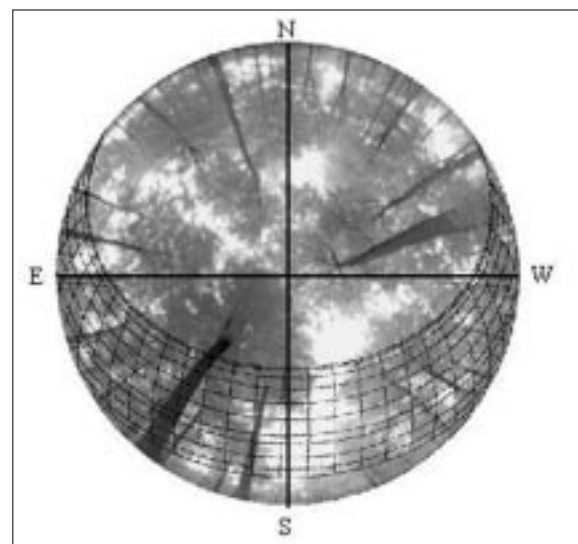


Bild 2: Signalverlauf bei 50 ppm NO<sub>2</sub>.

Auf den Bildern 1 und 2 sind typische Sensorsignale dargestellt, wie sie mit dem Messsystem aufgenommen werden. Bild 1 zeigt den Signalverlauf beim Wechsel vom Vergleichsgas (trockene und feuchte synthetische Luft) zum reduzierenden Messgas Methan bei 50 ppm Konzentration und Bild 2 den Signalverlauf unter gleichen Messbedingungen für das oxidierende Messgas NO<sub>2</sub>.

Die Finanzierung des Forschungsschwerpunkts aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab der VolkswagenStiftung und die Bereitstellung von Personalmitteln aus dem niedersächsischen Assistentenprogramm ermöglichte die Beschäftigung von zeitweise bis zu fünf wissenschaftlichen Mitarbeitern. Die erreichten Forschungs- und Entwicklungsergebnisse konnten – trotz der Breite der bearbeiteten Themen – mit dieser relativ geringen personellen Kapazität erarbeitet werden. Dies war nur durch ein außerordentlich hohes Engagement der sechs beteiligten Professoren Dr.-Ing. Thomas Elbel, Dr.-Ing. Michael Hötter, Dr.-Ing. Hartmut Kopp, Dr.-Ing. Erhart Kunze, Wilhelm Schuppe und Dr.-Ing. Dieter Stolle sowie der wissenschaftlichen Mitarbeiter möglich. Die Arbeiten haben neben den Forschungsergebnissen für die Industrie auch positive Auswirkungen auf die Lehre gehabt. Während der Projektlaufzeit

für Mustererkennung (DAGM) anlässlich des DAGM-Symposiums 2002 als Anerkennung für die vom AMIS-Team geleistete wissenschaftlich-technische Arbeit besonders heraus. Zwei Themen gehören



Fisheye-Aufnahme mit berechneten Sonnenbahnen.

zu den wichtigen Entwicklungen im AMIS-Projekt und werden daher im Folgenden dargestellt:

Zum einen wurde bei der „Umweltgassensorik mit Metalloxidhalbleiter-Gassensor-Arrays“ unter Verwendung eines Gassensorarrays, eines Feuchtesensors und eines Mikrocontrollersystems ein Gasmesssystem entwickelt. Damit konnten im Labormaßstab die erforderlichen Informationen für die Anwendung von einfachen und preiswerten Metalloxidgassensoren in der Umweltgassensorik gewonnen werden. Die einzelnen Gase werden sicher nachgewiesen und bis zu einer unteren Konzentration von 25 ppm gemessen (diese Grenze wird nicht von den Sensoren sondern durch das verwendete Gasmischersystem bestimmt). Die Arbeiten werden in einem weiterführenden Projekt zum Technologietransfer fortgeführt: Das Entwicklungsergebnis soll als „elektronische Nase“ vermarktet und zur Messung der Umweltbelastung an Autobahnen eingesetzt werden.

Zum anderen ging es um ein „Digitales hemisphärisches Messsystem für die Bestimmung der Strahlungsverhältnisse an beschatteten Orten (Wald)“ : Für eine kleinräumige Differenzierung der Wachstumsbedingungen spielt in der Waldökologie der Faktor Licht eine maßgebliche Rolle. Bisher wurden die hemisphärischen Bilder auf konventionellem, fotochemischen Weg gewonnen. In Zusammenarbeit mit der forstlichen Fakultät der Universität Göttingen ist die Entwicklung eines digitalen hemisphärischen fotografischen Messsystems realisiert worden. Das in sich geschlossene Messsystem ist von Grund auf neu konzipiert worden: Hierbei wurden weltweit zum ersten Mal alle erforderlichen Arbeitsschritte – Bildaufnahme, Digitalisierung und Bildauswertung – in einem System vereint. Der Vorteil der neuen Messmethode liegt darin, dass durch eine einzige Momentmessung (Fotografie) die sehr komplexe Struktur von Waldbeständen erfasst wird und erst daran anschließend Strahlungskomponenten ermittelt werden. Damit stehen detailliertere Informationen als bei einfachen Strahlungssensoren



Das neue digitale Messsystem.

zur Verfügung. Das System simuliert bei seinen Aufnahmen die Sonnenbahnen. Zu diesem Zweck beinhaltet es einen digitalen Kompass.

Das neue Messsystem wurde zum Patent angemeldet. Es ist beabsichtigt, die Entwicklungsarbeiten mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft weiterzuführen und das System an verschiedenen Standorten in Deutschland zu erproben.

Der vollständige Abschlussbericht ist im Internet abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/amis/> oder kann bei dem Leiter des Forschungsschwerpunkts AMIS, Professor Dr.-Ing. Thomas Elbel, angefordert werden.

*Thomas Elbel*



Das Erfolgsteam: Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter des Forschungsschwerpunkts AMIS.

## AUBIOS optimiert die Speisequarkherstellung

Als Großmutter in ihrer Küche noch selber Quark herstellte, war das Rezept ganz einfach: Frische, ungekochte Milch mehrere Tage stehen lassen, bis Dickmilch daraus geworden ist, aus der Dickmilch die Sauermolke abpressen (z.B. in Leinensäcken) – fertig ist der Quark. Bei der Dicklegung halfen die natürlichen, in der unbehandelten Milch vorhandenen Milchsäurebakterien, und Großmutter musste sich auch keine Gedanken über die Haltbarkeit oder Beschaffenheit des Quarks machen.

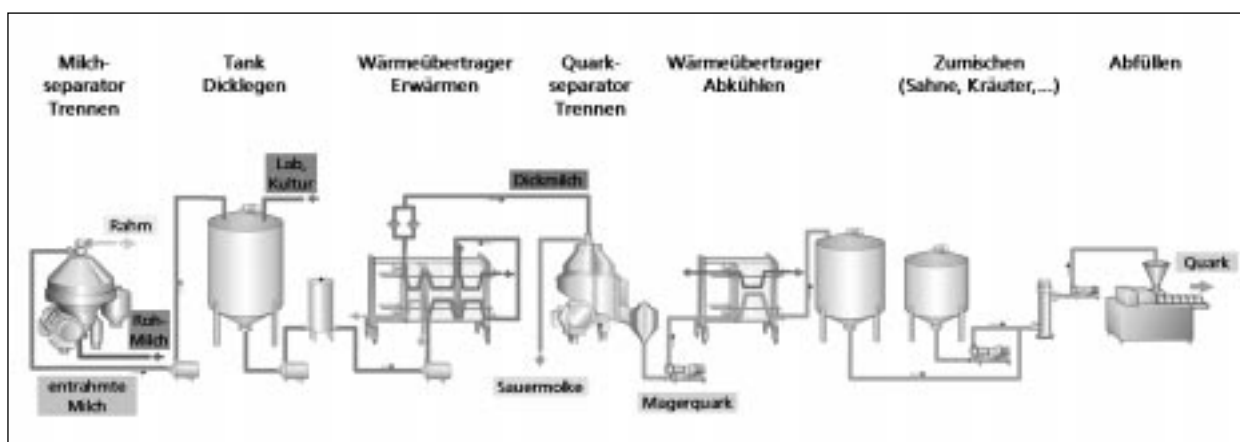
Bei der Herstellung von Quark in der Molkerei sieht das heute natürlich ganz anders aus: Das Produkt Quark bekommt ein Haltbarkeitsdatum, für das die Molkerei einzustehen hat, und muss bestimmte Eigenschaften besitzen, die durch Milchverordnung und Produktstandards vorgegeben werden – beim Grundprodukt Magerquark werden dabei mindestens 18% Trockenmasse und 12% Eiweiß vorgeschrieben, bei anderen Frischkäsearten können diese Vorgaben variieren.

Um die Vorgaben einhalten zu können, wird Magerquark heute aus entrahmter, hochpasteurisierter Milch hergestellt, die zunächst in Prozesstanks unter Zugabe von Kulturen und Lab dickgelegt wird. Nach Erwärmung wird der Dickmilch im Separator, einer speziellen Tellerzentrifuge, die Sauermolke entzogen – es entsteht Magerquark, der 18% Trockenmasse und 12% Eiweiß enthalten muss. Durch zu hohe Trockenmasse oder Eiweißwerte entstehen finanzielle Verluste (es wird zu viel Milch verbraucht), bei zu niedrigen Werten wird unverkäuflicher Quark pro-

duziert. Daher werden in regelmäßigen Zeitabständen Magerquarkproben entnommen und im Labor untersucht. Weichen Trockenmasse oder Eiweißgehalt von den Vorgaben ab, wird dies durch Änderung des Separatordurchsatzes manuell korrigiert. Nach dem Separator wird der Quark abgekühlt und dann entweder direkt abgepackt oder durch Zumischung von Rahm, Frucht- oder Kräuterzubereitung zu höherwertigen Produkten weiterverarbeitet.

Für den Forschungsschwerpunkt „Automatisierung umwelt- und bioverfahrenstechnischer Prozesse und Systeme“ (AUBIOS) der Fachhochschule Hannover (FHH), der sich die Optimierung des Quarkherstellungsprozesses auf die Fahnen geschrieben hat, ergeben sich eine Reihe von Ansatzpunkten für die Verbesserung von Produktqualität, Quarkausbeute und Umweltbilanz:

Das Sauermolkeproblem: Aus vier Litern Milch wird ca. ein Liter Magerquark hergestellt. Dabei fallen ca. drei Liter Sauermolke an. Der traditionelle Weg der Sauermolkeverwertung ist die Rücknahme der Sauermolke durch die Bauern als Futtermittel. Durch die starke Konzentration der Quarkproduktion auf wenige große Standorte gelingt es aber immer weniger, diesen natürlichen Verwertungskreislauf aufrechtzuerhalten. Der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkt Lebensmitteltechnologie untersucht daher Möglichkeiten zur Verringerung des Sauermolkeanfalls mittels eines neuen Verfahrensschritts, in dem per Mikrofiltration aus der unbehandelten Magermilch hochwertige Süßmolke gewonnen wird und



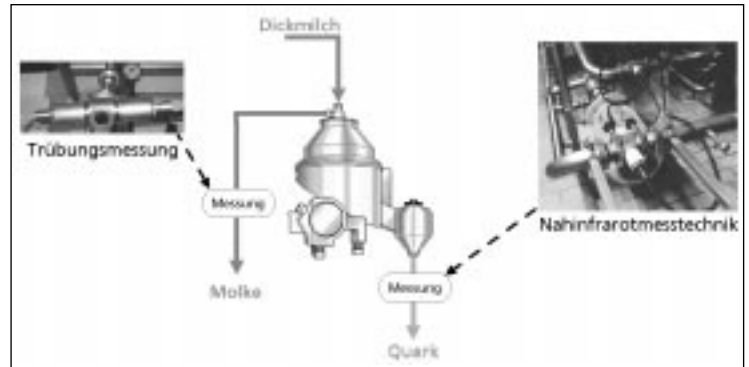
Quarkproduktionsanlage: Zunächst wird die Milch in Prozesstanks unter Zugabe von Kulturen und Lab dickgelegt.



nun die vorkonzentrierte kaseinangereicherte Milch zur Quarkherstellung dient. Auf diesem Wege kann zugleich der Rohstoffeinsatz optimiert werden.

Das Qualitätsproblem: Die Laborergebnisse für Trockenmasse und Eiweißgehalt liegen erst nach ein bis drei Stunden vor. Damit die Grenzwerte sicher eingehalten werden, wird die Quarkherstellung daher tendenziell mit zu hohen Trockenmasse- und Eiweißwerten gefahren. Um die dadurch verursachten Kosten zu vermindern, treibt der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkt Biomesstechnik die Einführung von Infrarotsensoren voran, die direkt in die Quarklinie eingebaut werden und Messergebnisse für Trockenmasse und Eiweißgehalt bereits nach ein bis drei Minuten liefern. Selbst im Handbetrieb kann damit die Quarkproduktion mit deutlich niedrigeren Trockenmasse- und Eiweißwerten gefahren werden. Auf der Basis dieser schnellen Infrarotsensoren und zusätzlicher Trübungssensoren entwickelt der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkt Anlagensteuertechnik eine automatische Regelstrategie, die nicht nur die Einhaltung der Grenzwerte bei unterschiedlichen Milchqualitäten, sondern auch bei typischen Anlagenstörungen ohne Zeitverzögerungen sicherstellen soll.

Das Standzeitproblem: Eine Quarkanlage kann aus lebensmittelhygienischen Gründen nur für eine begrenzte Zeit betrieben werden, da sich Rückstände insbesondere in Rohrleitungen, Wärmetauschern und im Separator absetzen, die durch periodische Reinigungsgänge beseitigt werden müssen. Der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkt Bioverfahrenstechnik sucht durch die Simulation der Milch- und Quarkströme in den Apparaten nach konstruktiven Optimierungen, die das Absetzen der Rückstände verringern. Damit kann die Standzeit erhöht werden, was eine Verringerung der Produktionskosten und der Umweltbelastung erbringt.



Qualitätsüberwachung mit moderner Messtechnik: AUBIOS entwickelte eine automatische Regelstrategie zur Einhaltung der Grenzwerte bei der Quarkproduktion.

Das Umweltproblem: Kann die Sauermolke nicht mehr vollständig an die Bauern abgegeben werden, muss sie entsorgt oder sinnvoll weiterverarbeitet werden, was aufgrund ihres niedrigen pH-Werts nicht ganz billig ist. Zusätzlich fallen bei der Quarkherstellung die verbrauchten Reinigungsmittel und Reinigungsrückstände zur Entsorgung an. Der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkt Umweltverfahrenstechnik untersucht dazu Möglichkeiten, durch die gemeinsame Fermentation eines Substrats aus Sauermolke, Reinigungsmitteln und -rückständen Biogas herzustellen, wodurch eine wirtschaftliche Verwertung der Sauermolke möglich werden kann.

Der Forschungsschwerpunkt AUBIOS arbeitet seit Anfang 2000 an diesen Aufgabenstellungen mit insgesamt vier wissenschaftlichen Mitarbeitern, wobei zwei AUBIOS-Mitarbeiter ihre Projektarbeit als Grundlage für eine Dissertation nutzen wollen. Über die spezifischen Arbeitsergebnisse der AUBIOS-Arbeitsschwerpunkte wird in zukünftigen Ausgaben des spectrum noch zu berichten sein.

*Reimar Schumann*



Strömungsverhältnisse im Wärmeübertrager: Durch Optimierung werden Produktionskosten und Umweltbelastung verringert.

## Gezielter Technologietransfer bei der Käseherstellung



Käse gehört bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu den beliebtesten Lebensmitteln und besitzt eine sehr hohe Akzeptanz. Diese zu erhalten und zu erhöhen ist das vorrangige Ziel der Käse-reien sowie der anwen-dungsbezogenen For-schung. Dabei können die Herstellung und vor allem die Reifung von Käse nicht durchweg als standardi-sierte oder gar normierte Prozesse betrachtet werden, weil es sich hierbei

um hochkomplexe bioverfahrenstechnische und bio-chemische Vorgänge handelt. So ist es bei der groß-technischen Käseproduktion von hoher Wichtigkeit, Fehlreifungsvorgänge zu vermeiden oder sehr früh-zeitig zu erfassen, um eine eingeschränkte Ver-marktbarkeit oder verminderte Möglichkeiten der Weiterverarbeitung des Käses zu vermeiden. Die bis-herigen innerbetrieblichen Möglichkeiten zur Rei-fungskontrolle wie Standard-Analytik, sensorische Prüfungen aber auch der fundierte Erfahrungsschatz der Hersteller müssen daher durch zusätzliche instrumentell-analytische Kontrollverfahren ergänzt werden, um die Käsequalität sicherzustellen.

Im Rahmen verschiedener AGIP-Forschungsprojekte konnten seit 1994 im Fachbereich Bioverfahrens-technik der Fachhochschule Hannover (FHH) durch Dipl.-Ing. (FH) Maren Feuerriegel, Dipl.-Ing. (FH) Tom Schwerdtfeger, Dipl. Ing. (FH) Beate Soyka und Pro-fessor Dr. Hermann Frister in Zusammenarbeit mit dem Werk Otterndorf der Nordmilch eG und dem Biotechnologieunternehmen Chr. Hansen GmbH mit Sitz in Nienburg wesentliche Fortschritte zur tiefer gehenden Beurteilung von Käsereifungsprozessen gemacht werden.

Durch Erfassung geeigneter chemischer Reifezei-chen wie Proteine, Peptide, Aminosäuren und Grundflavourkomponenten war es möglich, Status-erhebungen bei großtechnischen Käseproduktionen durchzuführen, technologische und mikrobiologi-sche Einflussgrößen auf die Käsereifung zu bewer-ten und Aussagen zur Qualität des Käses zu einem möglichst frühen Reifungszeitpunkt zu ermöglichen. Zudem konnten durch chemometrische Kombina-tion analytischer und sensorischer Parameter mittels multivariater Statistik signifikante reifungsspezifische Einflussgrößen erfasst werden. Sie erlaubten es am Beispiel des Cheddar-Käses, den gravierenden Geschmacksfehler „Bitterkeit“ instrumentell-analy-tisch quantitativ zu beschreiben. Als analytische Mit-tel der Wahl kamen dabei die Hochleistungsflüssig-chromatographie, kapillarelektrophoretische Trenn-techniken sowie die UV/VIS-Spektroskopie zum Ein-satz – wobei das analytische Design auf die jeweils notwendige Problemstellung abgestimmt wurde.

Aufgrund dieses substanziellen Know-hows und der generierten Ergebnisse war im Rahmen eines aktuel-len Projekts, das durch Mittel des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms gefördert wird, ein geziel-ter Technologietransfer in die regionale Milchwirt-schaft hinein möglich, der zu einer engen Zusam-menarbeit mit den Firmen Kraft Foods in Fallingbo-stel und Chr. Hansen in Nienburg führte. Weiterhin konnten durch das Projekt erstmals Untersuchungen zu Statuserhebung in der Käserei Edewecht durch-geführt und somit die bisher erfolgreiche Zusam-menarbeit mit der Nordmilch eG fortgeführt wer-den.

An dieser Stelle sei ausdrücklich dem Niedersächsi-schen Ministerium für Wissenschaft und Kultur sowie der Arbeitsgruppe Innovative Projekte (AGIP) für die finanzielle Förderung der Projekte gedankt.

*Hermann Frister*

## Terminankündigungen

noch bis 31. Dezember 2002, MWK  
„Ein Treppenhaus für die Kunst“. Ausstellung von  
Meisterschülern der FHH und anderer Hochschulen

16. Oktober 2002, 11.00 Uhr, SPK  
Preisverleihung Businessplan-Wettbewerb der FHH

18. Oktober 2002, 18.00 Uhr, FHH  
Absolventenfeier der Fachbereiche Elektro- und Informa-  
tionstechnik sowie Maschinenbau

21./22. Oktober 2002, FHH  
Forum „Blechverarbeitung“

22. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr, FHH, Neubau  
Workshop Mensch und Computer. SG

24. Oktober bis 10. November 2002, FHH, Fachbe-  
reich DM, Expo Plaza 2  
100 Semester ID. Ausstellung zu 50 Jahren Industrial  
Design-Ausbildung

24. Oktober 2002, 13.00 Uhr, FHH und Leibnizhaus  
Drittes bundesweites Treffen der Business-Angel-Netz-  
werke an der FHH

26. Oktober 2002, 9.30 bis 17.30 Uhr, FHH, Neubau  
Friedenstagung: Warum Frieden mehr ist als die Abwe-  
senheit von Krieg. SG

28. Oktober 2002, 17.00 Uhr, FHH, Neubau  
Arbeitsrechtliche Bestimmungen und Musterarbeitsver-  
trag. SG

29. Oktober 2002, 14.00 bis 18.00 Uhr, FHH, Neubau  
Zugang zu anderen Kulturen. SG

30. Oktober 2002, 19.00 Uhr, Ernst-August-Platz 1  
Eröffnung der Ausstellung „Zug um Zug. Junge Kunst in  
der Sparda Bank Hannover“.

31. Oktober 2002, 18.00 Uhr, FHH, Neubau  
Mensch und Natur. SG

31. Oktober 2002, Technologie-Zentrum ECO-Textil,  
Bochum  
Abschlussveranstaltung des Projekts „EcoMTex – von der  
Öko-Nische zum ökologischen Massenmarkt im Bedürf-  
nisfeld Textilien“ des Fachbereichs Design und Medien  
(Prof. Christiane Wöhler)

1. bis 3. November 2002, Hochschulen in Hannover  
Fest der Wissenschaften: Hannovers Hochschulen und For-  
schungseinrichtungen öffnen ihre Türen (siehe Seite 14)

2./3. November 2002, Fachbereich DM, Expo Plaza 2  
Rundgang 2002 des Fachbereichs Design und Medien im  
Rahmen des Festes der Wissenschaften (siehe Seite 14)

4. November 2002, 18.00 Uhr, FHH, Neubau  
Arbeit – Glück oder Pflicht? Aspekte der Arbeitswissen-  
schaft. (Prof. Dr.-Ing. Matthias Segner). SG

6. November 2002, 15.00 bis 18.00 Uhr, FHH  
Schülerforum Ingenieurberuf für die Sekundarstufe II

11. November 2002, 17.00 Uhr, FHH, Neubau  
Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz. SG

11. November 2002  
Bewerbungsschluss für das Zusatzstudium „Gesund-  
heitsmanagement für Pharmaberater“ (siehe Seite 19)  
und „Management von Gesundheitsnetzen“

13. November 2002, 16.00 Uhr, FHH in Nienburg  
Architektur, Geomantie und Landschaftskunst. SG

19. November 2002, 17.00 bis 20.00 Uhr, FHH, Fach-  
bereich W, Raum 214  
„FHH meets economy“: Selbstständigkeit professionell  
planen und umsetzen (siehe Seite 22/23)

25. November 2002, 15.00 Uhr, FHH  
STN International – Datenbank aus Wissenschaft und  
Technik. SG

27. November 2002, Neue Galerie der NORD/LB,  
Friedrichswall 10  
Eröffnung der Meisterschüler-Ausstellung 2002

5. Dezember 2002, 18.00 Uhr, FHH  
FIZ Technik-Datenbank. SG

12. Dezember 2002, 16.00 Uhr, FHH, Neubau  
GBI – the contentmachine. SG

12. Dezember 2002, 18.00 Uhr, FHH, Neubau  
Konflikt als kreative Herausforderung. SG

ab Januar 2003, Städtisches Museum Salzgitter  
Meisterschüler-Ausstellung 2002

24./25. Januar 2003, Hannover Congress Centrum  
Aus- und Weiterbildungsmarkt mit Gemeinschaftsstand  
der hannoverschen Hochschulen.

15. Februar 2003 – Redaktionsschluss spectrum

18. bis 20. Februar 2003, FHH  
Klebtechnisches Forum „Oberflächenvorbehandlung zur  
Verbesserung der Haftung“

12. bis 19. März 2003, CeBIT  
Hannover Messegelände mit Beteiligung der FHH

8. bis 11. April 2003, Anuga FoodTec  
Messegelände Köln mit Beteiligung des Fachbereichs BV  
der FHH

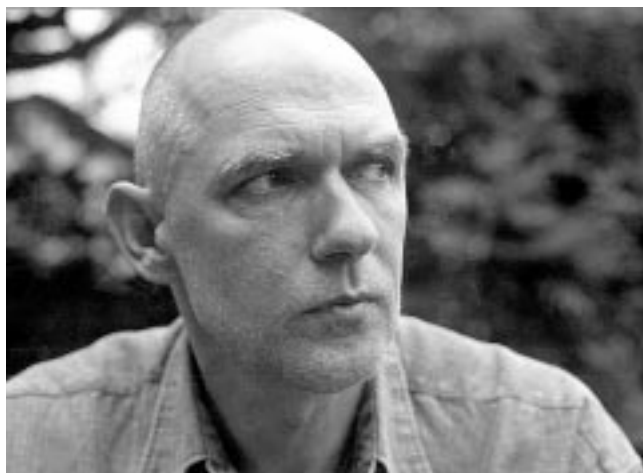
7. bis 12. April 2003, Messegelände Hannover  
Hannover Messe mit Beteiligung der FHH

Das Semesterprogramm und aktuelle Informationen zum Studium Generale (SG) im Internet unter  
<http://www.fh-hannover.de/studgen/> oder via E-Mail [studium-generale@fh-hannover.de](mailto:studium-generale@fh-hannover.de).

## Eller in der Niedersächsischen Kunstkommission

Stephan Berg, Direktor des Kunstvereins Hannover, ist neuer Vorsitzender der Niedersächsischen Kunstkommission. Zum Stellvertreter des 41-Jährigen wählte das Gremium Professor Ulrich Eller aus dem Fachbereich Bildende Kunst der Fachhochschule Hannover (FHH).

Die Niedersächsische Kunstkommission berät das Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Es ist neben anderem dafür zuständig, Empfehlungen über die Vergabe von Stipendien und Fördermaßnahmen in Höhe von insgesamt 250.000 € auszusprechen.



## Neue Sprecherin



In der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Pressestellen der niedersächsischen und Bremer Universitäten, Fachhochschulen sowie der künstlerischen Hochschulen am 24. Juni 2002 wurde Dagmar Thomsen M.A. von der Fachhochschule

Hannover (FHH) einstimmig zur Sprecherin gewählt. Mit der Wahl entschieden sich die Pressesprecherinnen und Pressesprecher der Hochschulen erstmalig für eine Fachhochschulvertreterin.

Thomsen ist seit 1990 Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft. Sie leitet an der FHH das Präsidialbüro und ist für die Aufgabenbereiche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hochschulplanung und Geschäftsführung Gremien verantwortlich. Die Nachfolge von Dr. Elisabeth Hoffmann (TU Braunschweig) übernimmt Thomsen für die Dauer von zwei Jahren.

## Hobigk im Kompetenzzentrum

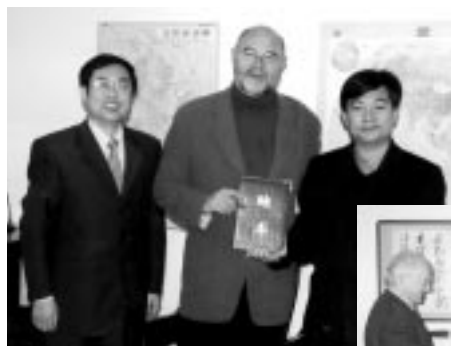


Die Region Hannover zeichnet sich durch eine hohe Dichte anerkannter wissenschaftlicher, administrativer und politischer Einrichtungen aus, die in der Orts-, Regional- und Landesentwicklung engagiert sind. Um dieses für den norddeutschen Raum einzigartige Potenzial am Wissenschaftsstandort Hannover

zu bündeln, wurde im September 2001 das Kompetenzzentrum für Raumforschung und Regionalentwicklung gegründet. Auch die Fachhochschule Hannover (FHH) – vertreten durch Professor Dr.-Ing. Rainer Hobigk (Fachbereich Architektur) – ist Mitglied des von der Akademie für Raumordnung und Landesplanung (ARL), der Universität Hannover sowie verschiedener anderer Institutionen gebildeten Kompetenzzentrums. Ziele und Aufgaben dieses interdisziplinären Netzwerks und Forums bestehen im Dialog zwischen Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit, dem wechselseitigen Wissenstransfer, dem Austausch von Informationen und Erkenntnissen sowie der Bündelung, Erschließung und Nutzbarmachung des raumwissenschaftlichen und raumentwicklungspolitischen Know-hows.

## Honorarprofessuren für Brosch und Frister

Die Vereinigte Universität Hefei in Anhui (China) hat am 18. und 31. März 2002 zwei weitere Lehrende der Fachhochschule Hannover (FHH) zu Honorarprofessoren ernannt. Über die Ehre freuen sich die Professoren Dr.-Ing. Peter F. Brosch aus dem Fachbereich Elektro- und Informationstechnik sowie Dr. Hermann Frister aus dem Fachbereich Bioverfahrenstechnik der FHH. Die feierliche Übergabe der Urkunden fand wie bei Frister u.a. in Anwesenheit von Chen Xiao (Vizepräsident für Forschung und Lehre der Universität Hefei) und Chen Jinglin (Leiter des Akademischen Auslandsamts) statt. Brosch ist zurzeit der einzige Lehrende der FHH, dem diese Ehre gleich zweimal zuteil wurde: Prof. Prof. h.c. mult. Dipl.-Ing. Peter F. Brosch ist bereits am 4. November 1999 von der Zhejiang University of Science and Technology in Hangzhou (China) zum Honorarprofessor ernannt worden.



## Dozentinnenaustausch mit Hangzhou

Studierende, die sich für ein Praxissemester in China fit machen wollen, können in diesem Semester an den Kursen von Li Kangkang an der Fachhochschule Hannover (FHH) teilnehmen. Die Deutschlehrerin an der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) löst ihre Kollegin Weng Zhenhua ab, die den Reigen des Sprachlehrerinnenaustauschs zwischen dem Land Niedersachsen und der Provinz Zhejiang

im letzten Jahr eröffnete. Li hat in den Vorjahren Studierende der ZUST im Deutschunterricht auf das Weiterstudium an der FHH vorbereitet und wird nun die erste Gruppe in enger Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt der FHH auch in Hannover betreuen.



Li, Kangkang

## Peters im Vorstand der BÖAG

Professor Dr. Hans-Heinrich Peters aus dem Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Hannover (FHH) wurde zum 1. September 2002 in den Vorstand der BÖAG Börsen AG berufen, der Trägergesellschaft für die beiden amtlichen Wertpapierbörsen in Hannover und Hamburg.

Bereits in den letzten Jahren setzte Peters bei seinen Lehrveranstaltungen besondere Schwerpunkte im Bereich der Finanzierungspraxis. So fand in den Jahren 1998 bis 2000 ein Kapitalmarktprojekt statt, in

dessen Rahmen Studienfahrten durchgeführt wurden nach New York/Washington (1998), Budapest/Prag (1999) und Hongkong/Shanghai/Tokio (2000). In den Jahren 2001 und 2002 wurde gemeinsam mit Professor Dr. Heinrich Stedler aus dem Fachbereich Elektro- und Informationstechnik ein Forschungsprojekt zum Thema „Business Angels“ durchgeführt – spectrum berichtete.

Peters bleibt der Hochschule u.a. durch regelmäßige Lehrveranstaltungen verbunden.

## Lehrkraft für besondere Aufgaben



Name: Dr.-Ing. Michael Ahrens

Geburtsdatum: 23. Januar 1954

Fachbereich: Maschinenbau (M)

Lehrgebiet: Ingenieurmathematik und Grundlagen der Informatik

Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. Juni 2002

### Lebenslauf:

Dr.-Ing. Michael Ahrens hat in Hannover Mathematik und Betriebswirtschaftslehre studiert. Als Diplom-Mathematiker arbeitete er an der Medizinischen Hochschule Hannover, dann am Fachgebiet „Lager- und Transportsysteme“ der Universität Hannover und wurde dort promoviert.

Bei der Gesellschaft für Materialflussforschung mbH war er im Bereich der mathematischen Analyse und Entwicklung von Materialfluss- und Logistiksystemen tätig. Seit 1994 hat er u.a. ununterbrochen Lehraufträge am Fachbereich Maschinenbau der FHH.

## Berufungen



Name: Prof. Dipl.-Des. Gosbert Adler  
Geburtsdatum: 14. Januar 1956  
Fachbereich: **Bildende Kunst (BK)**  
Lehrgebiet: **Fotografie**  
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. April 2002

### Lebenslauf:

1976 bis 1982 Fotografiestudium an der Universität/Gesamthochschule Essen im Fachbereich 4 (Folkwangschule).

1982 Stipendium für Zeitgenössische Deutsche Fotografie der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung.

1984 Abschluss als Diplom-Designer an der Universität/Gesamthochschule Essen.

1982 bis 1986 Dozent an der Werkstatt für Fotografie Berlin.

1984–1986 Leitung Galerie der Werkstatt für Fotografie Berlin – Konzeption und Organisation.  
1987 Freie Mitarbeit in der PPS.Galerie Hamburg.  
1989 Erster Deutscher Fotopreis der Landesgirokasse Stuttgart.

Seit 1988 Lehraufträge an der Fachhochschule Dortmund, der Hochschule Wismar, der Hochschule der Künste Berlin, der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich sowie der Merz Akademie in Stuttgart.



Name: Prof. Dr. Gudrun Behm-Steidel  
Geburtsdatum: 29. September 1958  
Fachbereich: **Informations- und Kommunikationswesen (IK)**  
Lehrgebiet: **Bibliotheksmangement**  
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 23. September 2002

### Lebenslauf:

1977 bis 1979 Ausbildung zur Buchhändlerin.  
1979 bis 1983 Studium an der FHH im Studiengang Bibliothekswesen.

1983 bis 1984 Tätigkeit als Diplom-Bibliothekarin in der EDV-Katalogisierung der Universitätsbibliothek (UB) Paderborn, 1984 bis 1992 an der UB Hildesheim, Leitung der Betriebsabteilung (Erwerbung, Katalogisierung, Buchbearbeitung).

Seit 1992 Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich IK der FHH in den drei Studiengängen Bibliothekswesen, Allgemeine und Biowissenschaftliche Dokumentation.

September 2001 Abschluss der berufsbegleitenden bibliothekswissenschaftlichen Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin und Übernahme einer Verwaltungsprofessur am Fachbereich IK im Lehrgebiet Management von Informationseinrichtungen.



Name: Prof. Bernhard Garbert  
Geburtsdatum: 11. September 1957  
Fachbereich: **Bildende Kunst (BK)**  
Lehrgebiet: **Plastik**  
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. September 2002

### Lebenslauf:

1978 bis 1985 Kunststudium an der Hochschule der Künste Berlin (West), Meisterschüler, erstes Staatsexamen, Entwicklung von material- und raumbezogenen Bildobjekten hin zu konzeptuellen ortsbezogenen Installationen.

Ausstellungen seit 1985 u.a.:

1986 „Dorothea-von-Stetten-Kunstpreis“, Kunstmuseum Bonn.

1989 „Time Out“, P.S.I-Museum, Queens, New York.

1992 „Interferenzen“, Sankt Petersburg und Riga.

1995 „Metropole e Periferia“, Museum für Moderne Kunst, Rio de Janeiro.

2002 „Multiple Choice“, Museum für Zeitgenössische Kunst, Skopje.

Längere Auslandsaufenthalte: Frankreich (1980), New York (1989/1990), Istanbul (1997).

Preise und Stipendien u.a.:

New-York-Stipendium des Kultursenats Berlin (1989), Förderpreis des Deutschen Künstlerbunds (1990), Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn (1997).

1999 bis 2002 Künstlerischer Mitarbeiter des Fachgebiets Plastisches Gestalten der Fakultät Architektur, Technische Universität Berlin.





Name: **Prof. Dr.-Ing. Rainer Przywara**  
 Geburtsdatum: **16. April 1962**  
 Fachbereich: **Maschinenbau (M)**  
 Lehrgebiet: **Technischer Vertrieb und Marketing**  
 Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. September 2002**

**Lebenslauf:**

1982 bis 1987 Studium des Maschinenbau an der Universität Hannover. Bis 1989 Studium Gymnasiales Lehramt Musik/Geschichte an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. 1990 bis 1994 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Fertigungstechnik der Universität Hannover. Promotion „Drucktrennen sprödharter Werkstoffe“. 1995 bis 1996 Vorstandsassistent der Gruner+Jahr AG in Hamburg.

1996 bis 1998 Geschäftsführer der Gemini-Area-Gruppe (Hennef). Projektentwicklung in Osteuropa.

1998 bis 2001 Leiter Marketing/Vertrieb, seit 2000 zudem Leiter der Formen- und Maschinenfabrik der Continental AG, Vertrieb von Sondermaschinen zur Reifenherstellung.

2001 bis 2002 Corporate Real Estate Management, Continental AG.



Name: **Prof. Dr.-Ing. Martin Reuter**  
 Geburtsdatum: **12. April 1961**  
 Fachbereich: **Maschinenbau (M)**  
 Lehrgebiet: **Maschinenelemente, Konstruktion und CAD**  
 Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. Oktober 2002**

**Lebenslauf:**

1981 bis 1987 Studium des Maschinenbau an der Universität Kaiserslautern, Vertiefungsrichtung „Allgemeiner Maschinenbau und Konstruktionstechnik“.

1987 bis 1992 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Werkstoffkunde und Mechanische Technologie an der Universität Kaiserslautern.

1992 Promotion zum Dr.-Ing. auf dem Gebiet des Ultraschallschweißens von Glas und Glaskeramik mit Aluminium. Auszeichnung mit dem

Innovationspreis des Landes Rheinland-Pfalz.

1992 bis 1995 Projektleiter für technische Großprojekte im Bereich der Betriebsmittelbeschaffung der VB Autobatterie GmbH (Hannover).

Seit 1995 Leiter der zentralen Entwicklungsabteilung für Betriebsmittel und Verfahren, in dieser Position verantwortlich für die interne und externe Konstruktion, den Bau von Maschinen und Werkzeugen sowie für die weltweite Beschaffung von Produktionsanlagen.



Name: **Prof. Dipl.-Ing. Clemens Schramm**  
 Geburtsdatum: **20. Februar 1964**  
 Fachbereich: **Architektur (A)**  
 Lehrgebiet: **Baubetrieb und Bauwirtschaft**  
 Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. Oktober 2002**

**Lebenslauf:**

1983 Abitur mit anschließender Antiquariatslehre und Zivildienst.

1987 bis 1988 Architektur-Antiquariat, London. 1988 bis 1993 Studium der Architektur an der Technischen Universität Berlin und der École d'Architecture Paris-Villemin. Diplomarbeit „Entstehung der Architekturzeichnung als Ausdrucksmittel des Architekten“.

1994 bis 1997 Projektingenieur/Projektleiter bei SMV Bauprojektsteuerung (Berlin) und Frank Heimbau (Kiel): Projektsteuerung und Planungsmanagement bei Büro- und Wohngebäuden, Einkaufszentren, Kinos etc.

Seit 1995 Sachverständiger für Honorarfragen

(Architekten- und Ingenieurleistungen) sowie Abrechnung im Bauwesen, Erstellung von Gutachten und Beratungstätigkeit.

1997 bis 2002 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Architektur der TU Berlin (Planungs- und Bauökonomie).

Seit 1998 Lehrbeauftragter für Baubetrieb und Bauwirtschaft an der FH Berlin und FHH.

2002 Abschluss der Dissertation zu den Kosten und der Honorierung von Störungen der Architektenleistungen. Mitglied der Forschungsgemeinschaft „Statusbericht 2000plus Architekten/Ingenieure“ (Auftraggeber: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie).

## Berufungen



Name: Prof. Dr. rer.nat. Stefan Wohlfeil

Geburtsdatum: 12. Dezember 1964

Fachbereich: Informatik (I)

Lehrgebiet: Software Engineering und multimediale Informationssysteme

Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. September 2002

### Lebenslauf:

1984 bis 1991 Studium der Informatik mit Nebenfach Elektrotechnik an der Universität Kaiserslautern.

1991 bis 1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität Hagen. Arbeitsgebiete: Betriebssysteme, Software Engineering und Dokumentenverarbeitung.

1998 Promotion an der FernUniversität mit einer Arbeit zum Thema „Pagination of Complex, Book-Like Documents“.

1998 bis 2002 Mitarbeiter bei der Deutsche Bank AG im IT-Bereich in Frankfurt, davon zwei Jahre in der Advanced Technology Group

(think tank). Arbeitsgebiete: Rechnernetze, Web-Technologien, Unified Messaging. Anschließend zwei Jahre Mitarbeit in verschiedenen eCommerce Projekten. Arbeitsgebiete: Technische Architektur mit Schwerpunkten in den Bereichen Entwicklungsumgebungen und Content Management.

Mehrere Fachvorträge auf XML Konferenzen und Kurse zum Thema „Sicherheit im Internet“ für die FernUniversität Hagen.

Mitglied der Gesellschaft für Informatik (GI) und der Association of Computing Machinery (ACM).

## Personalkarussell

### Einstellungen

Dirk Brauer, technischer Angestellter im Fachbereich E, zum 1.4.2002

André Alder, DV-Angestellter im Fachbereich BK, zum 15.4.2002

Kathrin Möbius, Verwaltungsangestellte im Dezernat IV, zum 1.6.2002

Andreas Ulrich, Verwaltungsangestellter im Dezernat IV, zum 24.6.2002

Diana Casal-Varela, Schreibkraft in den Fachbereichen A/B, zum 1.7.2002

Susanne Petersen, Dezernentin im Dezernat I, zum 15.7.2002

Stefan Warzecha, technischer Mitarbeiter im Fachbereich E, zum 15.7.2002

Raimund Zakowski, künstlerischer Mitarbeiter im Fachbereich BK, zum 1.8.2002

### 25-jähriges Dienstjubiläum

Dagmar Schönick (DM), am 25.6.2002

Prof. Dr. Karl-Heinz Steinke (E), am 1.8.2002

Renate Reinhold-Wohlers (DM), am 1.10.2002

Wilfried Hennig (M), am 5.10.2002

### Ausgeschieden

Dorothea Mink, Professorin im Fachbereich DM, zum 31.3.2002

Dirk Brauer, technischer Angestellter im Fachbereich E, zum 30.6.2002

Inga Schröder, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich BV, zum 5.8.2002

Margit Faßbender, Leiterin der IVS, zum 31.8.2002

### Versetzungen

Heike Reder vom Dezernat I zur Bezirksregierung Hannover, zum 18.5.2002

Marco Mensen vom Dezernat IV abgeordnet zur Geschäftsstelle des Landesbeauftragten für Datenschutz im Niedersächsischen Innenministerium, zum 1.8.2002

### Ruhestand

Berthold Becker, Professor im Fachbereich DM, zum 31.8.2002

Inge Beckmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich DM, zum 31.8.2002

Dr.-Ing. Dieter Beuke, Professor im Fachbereich M, zum 31.8.2002

Wolfgang Pohl, Professor im Fachbereich E, zum 31.8.2002

Dr.-Ing. Hartmut Hensel, Professor im Fachbereich M, zum 31.8.2002

Anneliese Stoepper, Verwaltungsangestellte im Dezernat III, zum 30.9.2002

### In Memoriam

Mitte Mai 2002 verstarb Andrea Rudel. Sie war als Leiterin der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften an der FHH beschäftigt.

Ende Juli verstarb Dieter Flimm. Er war bis 1997 Professor für Raumscenarien im damaligen Fachbereich Kunst und Design der FHH.

## Autorenverzeichnis

- Dipl.-Ing. (FH) Daniela Alraun ist Absolventin des Fachbereichs M der Fachhochschule Hannover.
- Sven Bade studiert am Fachbereich W der Fachhochschule Hannover.
- Ester Bekierman M.A. ist Redakteurin im Präsidialbüro der FHH.
- Dipl.-Ing. (FH) Achim Bethe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich B der FHH.
- Prof. Dr. Bettina Biskupek lehrt Allgemeine Botanik sowie Pflanzenzüchtung und -anbau am Fachbereich BV der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Peter Blumendorf (IK) ist Vizepräsident der FHH.
- Marco Böhnke studiert am Fachbereich BV der FHH.
- Drs. Adrian Borggreve ist Senior Lecturer an der Saxion Hogeschool IJssel-land in Deventer (NL).
- Beate Blümel ist Leiterin des Akademischen Auslandsamts (AAA) der Fachhochschule Hannover.
- Prof. Dr. Ulrike Buchholz lehrt Öffentlichkeitsarbeit in Unternehmen und Agenturen am Fachbereich IK.
- Vera Burmester studiert am Fachbereich BK der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Thomas Elbel lehrt Elektrische Messtechnik, Sensorik und Grundlagen der Elektrotechnik am Fachbereich E der FHH.
- Dr. Elke Fahl ist Leiterin der Allgemeinen Studienberatung der FHH.
- Dipl.-Bibl. Horst Ferber ist Leiter der Zentralbibliothek der FHH.
- Prof. Dr. Herrmann Frister lehrt Chemie am Fachbereich BV der FHH.
- Dipl.-Des. (FH) Heidi Fungi Seek ist Absolventin des Fachbereichs DM der Hochschule.
- Meisterschülerin Anna Grunemann ist Absolventin des Fachbereichs BK der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Bernd Hager ist am Fachbereich M für die Lehrgebiete Umformtechnik, Werkstoffkunde und Produktionsmaschinen zuständig.
- Dipl.-Ing. (FH) Daniela Herbing ist Absolventin des Fachbereichs M der Fachhochschule Hannover.
- Meisterschüler Patrick Hoffmann ist Absolvent des Fachbereichs BK der Fachhochschule Hannover.
- Dr. Harald Käß ist Inhaber der Firma „narocon Innovationsberatung Dr. Käß“ in Berlin.
- Dipl.-Kaufm. (FH) Andreas Knopf ist Absolvent des Fachbereichs W.
- Dipl.-Ing. Suzanne Koechert arbeitet im Rahmen einer Wahrnehmungsprofessur am Fachbereich DM der FHH.
- Dipl.-Journ. Wilfried Köpke hat eine Wahrnehmungsprofessur im Fachbereich IK der FHH.
- Prof. Gabriele Kunkel lehrt Konzeptentwicklung und Grafik-Design am Fachbereich IK der FHH.
- Dipl.-Ing. Kay Marlow lehrt Innenarchitektur sowie Entwurf hochbaubezogener Aspekte am Fachbereich DM der Fachhochschule Hannover.
- Dipl.-Ing. (FH) Christine Meibert ist Absolventin des Fachbereichs BV der Fachhochschule Hannover.
- Dipl.-Des. (FH) Hans-Joachim Mühlhausen ist Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich DM der Fachhochschule Hannover.
- Prof. Rolf Nobel lehrt Fotografie am Fachbereich DM der FHH.
- Christiane Oppermann ist künstlerische Mitarbeiterin am Fachbereich BK der FHH.
- Dipl.-Ing. Christoph Ruge ist Absolvent des Fachbereichs E der FHH.
- Das SG-Team um Uta Saenger, Leiterin des Studium Generale (SG) der FHH, ist auf Seite 20 abgebildet.
- Prof. Rudolf Scheuven lehrt Orts- und Regionalplanung sowie Städtebauliches Entwerfen am Fachbereich A der FHH.
- Frank Schinski studiert am Fachbereich DM der FHH.
- Kathrin Schlieter studiert am Fachbereich W der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Marina Schlünz ist Dekanin des Fachbereichs IK.
- Silke Schmidt studiert am Fachbereich IK der FHH.
- Susanne Schohr studiert am Fachbereich IK der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Reimar Schumann lehrt Steuerungs- und Regelungstechnik am Fachbereich M der FHH.
- Melanie Schwab studiert Gartenbau an der Universität Hannover.
- Prof. Rolf Schwermer lehrt Medienpädagogik, Psychologie und Kommunikationswissenschaften am Fachbereich IK der FHH.
- Nicholas Stronczyk studiert am Fachbereich BK der FHH.
- Maren Stuke studiert am Fachbereich IK der FHH.
- Heidi Thielemann studiert am Fachbereich IK der FHH.
- Pressesprecherin Dagmar Thomsen M.A. ist als Leiterin des Präsidialbüros für die Öffentlichkeitsarbeit der FHH und Planung verantwortlich.
- Prof. Verena Vernunft ist Dekanin des Fachbereichs BK der FHH.
- Dipl.-Päd. Ingela Walton ist Mitarbeiterin der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) der FHH.
- Prof. Dr.-Ing. Harald-Michael Wolff lehrt Hochbaukonstruktion, Gebäudelehre und Entwerfen sowie Detail am Fachbereich A der FHH.
- Jürgen Zingel ist Dekanatsassistent am Fachbereich E der FHH.
- Frank Ziesemer ist Vorstandsvorsitzender des Börsenforums der FHH.

## spectrum

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover (FHH)  
mit den Fachbereichen:

- A – Architektur (Nienburg)
- B – Bauingenieurwesen (Nienburg)
- BK – Bildende Kunst
- BV – Bioverfahrenstechnik
- DM – Design und Medien
- E – Elektro- und Informationstechnik
- I – Informatik
- IK – Informations- und Kommunikationswesen
- M – Maschinenbau
- W – Wirtschaft

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Der Präsident der FHH

Redaktion:

Ester Bekierman

Dagmar Thomsen (verantwortlich)

Redaktionsassistentz:

Roswitha Stöllger

Redaktionsanschrift:

Fachhochschule Hannover

PP/Pressestelle

Postfach 92 02 51

30441 Hannover

Tel.: 0511/9296-1011 oder -1012

Fax: 0511/9296-1010

E-Mail: [pressestelle@fh-hannover.de](mailto:pressestelle@fh-hannover.de)

Internet: <http://www.fh-hannover.de/pp/>

Layout: Frank Heymann

Satz: Macintosh/QuarkXPress

Scans und Lithographie: Frank Heymann

Fotos: FHH

Druck: Hahn-Druckerei

Anzeigen:

Dagmar Thomsen

Tel.: 0511/9296-1011

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 10. Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich die Überarbeitung und Kürzung vor.

Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten.

Auflage: 4.000 Exemplare

Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

ISSN 0935-4425

Nächster Redaktionsschluss: 15. Februar 2003

Erscheinungstermin: 15. April 2003